

HISTORISCHES MUSEUM BASEL



JAHRESBERICHT 2021

4	VORWORT
6	RÜCKBLICK
10	SAMMELN
38	GENERALINVENTUR
44	BEWAHREN
56	DOKUMENTIEREN
64	FORSCHEN
78	VERMITTELN
98	ZAHLEN & FAKTEN
108	VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL
119	IMPRESSUM



Das Jahr 2021 stand im Zeichen eines Neubeginns. Die Corona-Pandemie hatte das Ausstellungsgeschehen fest im Griff: Nach der Schliessung aller Museen bis Anfang März kamen die Besucherinnen und Besucher nur zögerlich in die Ausstellungshäuser zurück, und viele Veranstaltungen mussten weiterhin abgesagt werden. Erfreulich, dass wir trotzdem mit der Ausstellung über Peter Ochs in der Barfüsserkirche und der Sonderausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» im Musikmuseum zwei neue Ausstellungen eröffnen konnten.

Hinter den Kulissen wurde viel Grundlagenarbeit für das Historische Museum geleistet. Im Zentrum stand die Erarbeitung einer Strategie für das Museum. Diese wurde unter Einbezug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kommission zum Historischen Museum Basel und weiterer Gremien erarbeitet und im August vom Regierungsrat verabschiedet. Das Museum hat nun eine sorgfältig formulierte Strategie mit klaren Zielen für die nächsten Jahre. Eine zentrale Aufgabe für das Historische Museum ist die Aufbewahrung der Sammlung. Diese ist aktuell auf neun verschiedene Depots verteilt und soll künftig in einem Sammlungszentrum zusammengeführt werden. Die Realisierung dieses Zentrums innerhalb der nächsten Jahre ist das erklärte Ziel des Museums, die Standortsuche ist in vollem Gang.

Die Generalinventur ist ein Grossprojekt, das vom Museumsteam im vergangenen Jahr bis ins Detail vorbereitet wurde. Das eigentliche Inventarisieren der Objekte soll Anfang 2022 angegangen werden, sobald das Team entsprechend eingearbeitet ist. Zudem wurde damit begonnen, interne organisatorische Prozesse neu zu definieren und Strukturen anzupassen, um die Abläufe innerhalb des Museums zu verbessern.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Historischen Museums für ihr grosses Engagement ganz herzlich danken. Durch die interimistische Direktion von Marc Zehntner und der Geschäftsleitung spürt man eine Aufbruchsstimmung, einen neuen Wind im Museum.

Meinem Vorgänger als Präsident der Kommission zum Historischen Museum, Dr. Urs Gloor, möchte ich für sein langjähriges Engagement, besonders auch in den weniger leichten Zeiten, ganz herzlich danken.

Patricia von Falkenstein
*Präsidentin der Kommission
zum Historischen Museum Basel*



Das Jahr 2021 war ein Jahr des Aufbruchs. Nach der Genehmigung einer Generalinventur durch den Grossen Rat im Januar wurde das entsprechende Team aufgebaut, und das Grossprojekt konnte in enger Zusammenarbeit mit den Abteilungen Sammlung und Konservierung im Detail geplant werden. Unter Einbezug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kommission zum Historischen Museum und weiterer Gremien erarbeitete das Historische Museum eine allgemeine Museumsstrategie, die im August vom Regierungsrat verabschiedet wurde. Mit dieser Strategie verfügt das Museum nun über einen Plan für die nächsten Jahre, an dessen Umsetzung das gesamte Team schon jetzt mit grossem Engagement arbeitet.

Von Juni bis November wurde in der Barfüsserkirche die Vitrinenausstellung «Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)» anlässlich des 200. Todestags des lange verkannten Basler Politikers präsentiert. Und im Oktober eröffnete die Sonderausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» im Musikmuseum mit einer öffentlichen Vernissage. Das ganze Jahr hindurch waren die Ausstellungen und Veranstaltungen durch die Pandemie geprägt: Bis Anfang März blieben die Museen geschlossen, erst danach wurden sie erneut geöffnet, wenn auch mit laufend wechselnden Einschränkungen für Ausstellungsbesuche wie Veranstaltungen.

Aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie waren die drei Ausstellungshäuser des Historischen Museums von Jahresbeginn bis Anfang März geschlossen. Doch auch danach gab es das ganze Jahr über verschiedene Einschränkungen für die Besucherinnen und Besucher, sowohl beim normalen Museumsbesuch als auch bei den Veranstaltungen, von denen leider viele abgesagt werden mussten. Umso schöner waren die zahlreichen Begegnungen mit unseren Gästen, die sich sehr auf den lang ersehnten Museumsbesuch gefreut hatten. Dennoch waren viele von ihnen vorsichtig und besuchten die Ausstellungen und Veranstaltungen nur zögerlich.

Ende Mai wurde die Ausstellung «Grenzfälle – Basel 1933–1945» wie geplant beendet. Die Besucherzahlen waren trotz Museumsschliessung und diverser Einschränkungen sehr erfreulich. Schon die Anzahl von über 250 Schulklassen, die die Ausstellung zu diesem wichtigen Thema besuchten, bestätigt die Relevanz der Ausstellung.

Im Juni eröffnete eine Vitrinenausstellung zu dem bedeutenden Basler Politiker Peter Ochs, der in diesem Jahr 200 Jahre alt geworden wäre: «Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)» schilderte die wechselvolle Biografie jenes Mannes, der als Mitbegründer der Helvetischen Republik 1798 viele Errungenschaften der heutigen Schweiz vorausgedacht hatte. Ergänzend zeigten wir in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Basel die Kabinettausstellung «Die Textwerkstatt von Peter Ochs (1752–1821)». Die Begleitpublikation gibt facettenreiche Einblicke in das Leben des lange geschmähten Politikers.

Im Oktober eröffnete im Musikmuseum schliesslich die Ausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere». Es war bereichernd, nach so langer Zeit wieder eine reale Vernissage veranstalten zu können. Die Sonderausstellung beleuchtet das Verhältnis von Tier und Musik aus verschiedenen Perspektiven: von Walgesang und Vogelstimmen über die Verwendung tierischer Materialien im

Instrumentenbau bis hin zum heutigen Gebrauch alternativer Werkstoffe. Die Ausstellung ist Teil einer koordinierten Reihe von Ausstellungen in Kooperation mit dem Antikenmuseum Basel, dem Museum der Kulturen Basel und dem Pharmaziemuseum.

Gemeinsam mit zehn weiteren rund um den Theaterplatz angesiedelten Kulturinstitutionen fand im September das «Theaterplatzfest» statt, das u. a. eine spannende Wanderung durch alle teilnehmenden Einrichtungen anbot, die oft auch hinter die Kulissen führte. Anlässlich des «Art Basel Parcours» zeigten drei Künstlerinnen und Künstler ihre Werke im Kontext der Ausstellungen in der Barfüsserkirche bzw. dem Haus zum Kirschgarten.

Ein Meilenstein für das Historische Museum war die Erarbeitung einer Museumsstrategie für die nächsten acht bis zehn Jahre. Unter Einbezug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kommission zum Historischen Museum Basel, der Abteilung Kultur und weiterer Gremien wurden Vision, Mission und konkrete Ziele für das Historische Museum formuliert. Dieses verfügt nun erstmals über eine klar formulierte Strategie, die breit abgestützt ist und für die kommenden Jahre handlungsweisend sein wird.

Nachdem der Grosse Rat im Januar die Generalinventur des Historischen Museums genehmigt hatte, begannen die Vorbereitungen mit der Einstellung von Mirco Melone als Projektleiter. Das Grossprojekt, das uns die nächsten fünf Jahre beschäftigen wird, wurde zunächst in Teilprojekte gegliedert, des Weiteren die Sammlungsdatenbank für die Inventur angepasst und das Team aufgebaut. Nach einem Probelauf im November soll Anfang 2022 mit dem eigentlichen Inventarisieren der etwa 300'000 Objekte begonnen werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Abteilungen Konservierung und Sammlung sind stark in die Generalinventur involviert und werden dies über die gesamte Projektdauer bleiben.

Das Historische Museum hat auch 2021 verschiedene Ankäufe getätigt und durfte erneut viele Objekte als Schenkungen in die Sammlung aufnehmen. Nach einigen pandemiebedingt verschobenen Ausstellungen sind nun auch wieder vermehrt Leihgaben aus unserer Sammlung weltweit in Ausstellungen von Partnermuseen zu sehen, darunter einige persönliche Objekte des Erasmus von Rotterdam in Los Angeles und New York.

Im vergangenen Jahr ist es bei den für das Historische Museum zuständigen Gremien zu personellen Veränderungen gekommen. So danken wir Dr. Urs Gloor herzlich, dass er uns als Präsident der Kommission zum Historischen Museum Basel viele Jahre unterstützt hat, und freuen uns, dass er ihr weiterhin als Mitglied erhalten bleibt. Ebenfalls danken wir allen anderen Mitgliedern der Kommission, der Stiftung für das Historische Museum sowie dem Verein für das Historische Museum. Regelmässig wird das Museum auch von verschiedenen Stiftungen sowie privaten Gönnerinnen und Gönnern unterstützt, ohne die wir viele Projekte nicht realisieren könnten. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Ein besonderer Dank geht zudem an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die trotz mancher Hindernisse mit grossem Elan an den aktuellen Ausstellungen und Projekten arbeiten und das Historische Museum mit ihrem persönlichen Einsatz und ihren Ideen bereichern und mit in die Zukunft führen.

Marc Zehntner

Direktor

RÜCKBLICK





Die im Berichtsjahr verabschiedete Strategie des Historischen Museums hält fest: «Kern des HMB ist seine Sammlung» (*alle Zitate Strategie HMB, S. 4*). Das Museum «schöpft aus dem historischen Schatz seiner wachsenden Sammlung und bezieht ihn auf die Gegenwart». Die Strategie trägt nicht nur der Bedeutung der bestehenden Museumssammlung als «Archiv der Sachkultur» Rechnung, sondern auch der Tatsache, dass Geschichte unentwegt weitergeht und die Sammlung daher fortlaufenden Zuwachs erfahren soll und muss.

Wie die nachfolgend präsentierten Beispiele zeigen, handelt es sich bei diesem Zuwachs nicht immer um Neuzugänge. Mitunter finden auch Bestände zurück ins Museum, die teilweise während vieler Jahre als Dauerleihgaben in anderen Institutionen aufbewahrt wurden. Im Rahmen der Vorarbeiten zur Generalinventur wurden darüber hinaus verschiedene Altbestände nachinventarisiert. Schliesslich erfährt auch die Museumsbibliothek Zuwachs, wenngleich die neu zur Verfügung stehenden Bücher nicht zum Sammlungsbestand werden, sondern Forschungszwecken und der Vorbereitung von Ausstellungen dienen. *PM*



D.4.1.13.1
1903/11 Eisen

1932.10004

D.4.1.10.1
1931/11 Eisen 1931/11

1932.1645

1932.1601 KAT.NR. 402

1912/5 Eisen

D.4.1.8.7.

1960.832.b
KAT.NR. 229

1960.832.

D.4.1.9.8.

1919 Buntmetall

D.4.1.9.8.

1919 Buntmetall

D.4.1.10.2.
1931/11 Buntmetall

D.4.1.11.2.

1941/4 Nichtmetall

D.4.1.8.4.

1911/12.5

D.4.1.8.2.

1911/6 Eisen & Buntmetall

ALTES EISEN ROSTET DOCH!

Pia Kamber

1911 stiessen Arbeiter beim Bau eines Gaskessels auf Spuren einer keltischen Siedlung. Das städtische Gaswerk wurde für die Fundstelle «Basel-Gasfabrik» namensgebend. Seit ihrer Entdeckung wird die Keltensiedlung archäologisch erforscht. Das Areal entwickelte sich zum grössten Industriegebiet von Basel. Zum Schutz der archäologischen Überreste wurde die Fundstelle 1988 ins erste Schweizerische Kulturgüterinventar aufgenommen.

Im Jahr 1940 fasste der Direktor des Historischen Museums, Emil Major, die wichtigsten Forschungserkenntnisse zur Fundstelle zusammen. Dank seines interdisziplinären Ansatzes, verschiedene Spezialisten in die Auswertung mit einzubeziehen, war eine Publikation gelungen, die für die internationale Keltenforschung noch Jahre später wegweisend sein sollte. Die Fundgegenstände waren lange Zeit an das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel und später an die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt ausgeliehen, wo sie im Rahmen von Forschungsprojekten und Dissertationen bearbeitet wurden. Erst kürzlich konnten rund 500 Metall- und Glasfunde aus der Zeit um 170–80 v. Chr. ins Museum zurückgeführt, fotografisch dokumentiert und in der Datenbank nachinventarisiert werden. Es handelt sich grösstenteils um Schmuckstücke, Werkzeuge und Waffen, die im Siedlungsalltag verloren gingen. Einige wenige Gegenstände wurden absichtlich vergraben oder den Verstorbenen als Beigaben ins Grab gelegt. Die jahrhundertelange Bodenlagerung hat den Funden zuge-setzt – sie sind korrodiert und oft stark fragmentiert. Sie werden nun in klimatisierten Boxen aufbewahrt, um sie vor einem weiteren Zerfall zu schützen und für künftige Forschergenerationen zu erhalten.



Objektbeschreibung

Fibeln (Gewandschliessen) // 150–80 v. Chr. // Fundort: Basel-Gasfabrik (heutiges Novartis-Areal) // Buntmetall // L. ca. 8 cm // Geschenk Fabrik Durand & Huguenin Basel / Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel // Inv. 1941.973., 1946.1208., 1961.542.



SWEIZ - Eidgenos.



5 Franken 1922



5 Franken 1926



Taler 1985

ITALIEN - KS.



1772
Kaiserin Maria Theresia
40 Batzen
2-281a)



Napoleon I.
5 Lire 1812 M
(hest. Mailand)
Gründung 584



* Geschenk-Münze der
Metz. Paris, Jahr 71 (1807)
Metz 584
Mit 58-
Schilling
geprägt



FRANKREICH, Consulat
Napoleon I. Consul
Jeton der agents de
change de Lyon 1803
Bronze 266



FRANKREICH, KS.
Jeton der Agenten
d. Wiss. d. d. V.
zu Rouen
(1806)

EL, Stadt



1756
ungsspuren!

BASEL, Stadt



Halbtzler o. J.
(um 1720)
W. Kollin 174
HMZ 2-100 b)
2021.1934.

BASEL, Stadt



Vierteltzler 1740



Ludwig XV
Leubteler
Duplessy 1680
2021.1936.

SCHWEIZ
PROBE
Nouv 1587



1 Franken
1857
(hest. Paris?)
2021.1937.

ZWEI BEDEUTENDE ANKÄUFE FÜR DAS MÜNZKABINETT

Andrea Casoli

Die Sammlung des Münzkabinetts am Historischen Museum Basel konnte aus Beständen des Bernischen Historischen Museums (BHM) und des Sportmuseums Schweiz u. a. mit Münzen, Medaillen, Abzeichen, Pins, Jetons und Banknoten ergänzt werden.

Das Münzkabinett erwarb nach einer strengen Selektion 212 Stücke aus den herausragenden, aber deakzessionierten Beständen des BHM (neben Münzen und Medaillen auch Jetons und Banknoten). An dieser Stelle möchte ich Daniel Schmutz vom BHM für seine Hilfsbereitschaft und seine Begleitung durch den gesamten Prozess danken. Die numismatischen Objekte wurden dem Historischen Museum freundlicherweise gegen eine Aufwandsentschädigung übergeben. Diese stammten ursprünglich aus verschiedenen Sammlungen. 89 Stücke gehen auf die Sammlung von Anna Spreng zurück. 49 Münzen und Medaillen wurden von Hans von Graffenried gesammelt und von seiner Frau, Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, dem BHM überreicht (zu Hans von Graffenried und Anna Spreng vgl. *Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, XXXV–XXXVI, 1955–1956 (1957), S. 41 f., 78 f.*). Neben einem Stück, das 1911 durch Hans A. Stettler (1889–1978) ins BHM kam (vgl. *den Nachruf von Balázs Kapossy in: Bernisches Historisches Museum (Hg.): Jahresberichte 1977/1978, Bern 1980, S. 52 f.*) und drei Objekten, die Hermann Rosenberg (1896–1970) dem Museum 1945 schenkte (vgl. *Silvia Hurter und Jean-Paul Divo: «Der Münzhandel in der Schweiz seit dem Ersten Weltkrieg», in: Schweizer Münzblätter 216 (2004), S. 103–106, hier: S. 103, sowie den Nekrolog von Leo Mildenberg in: Schweizer Münzblätter 20 (1970), S. 27 f.*), wurden 70 weitere Objekte ausgewählt, deren Herkunft zwar als unbekannt gilt, aber wohl Teil einer alten Sammlung waren. Durch diese Akquisition gelangt ein Stück Berner und auch Schweizer Numismatikgeschichte dauerhaft ins Historische Museum. Für Basel nennenswert sind dabei die bischöflichen Brakteaten in vorzüglicher Erhaltung

(Abb. 1). Eine willkommene Ergänzung für die eher bescheidene Sammlung eidgenössischer Münzen stellen u. a. drei Münzproben dar, die in der Pariser Prägeanstalt (Abb. 2) und im Genfer Atelier der Familie Bovy mit Stempeln von Marc Louis (1805–1890) (Abb. 3) und dessen Vater Antoine Bovy (1795–1877) hergestellt wurden (Abb. 4). Bei den Stücken aus Genf handelt es sich wohl kaum um offizielle Proben, sondern vielmehr um private «Vorführ»-Prägungen der Graveure Bovy (vgl. *Jürg Richter: Die Proben und Materialvarianten von Schweizer Münzen, Bd. 2, Regenstauf 2016, S. 43*). Bemerkenswert ist dabei der Erhaltungszustand des zweiten Stücks (Abb. 4): Die leichten, aber deutlichen Gebrauchspuren deuten darauf hin, dass die inoffizielle Münze offenbar in Umlauf kam und als 2-Franken-Stück zirkulierte (zu den währungspolitischen Schwierigkeiten, die den Umlauf einer solchen Prägung wohl begünstigten vgl. *Ernst Baltensperger: Der Schweizer Franken. Eine Erfolgsgeschichte. Die Währung der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 2012, S. 37–97, insbes. S. 82 f.*).

Aus den Beständen des aufgelösten Sportmuseums Schweiz (SMS) konnten Gedenkmünzen, Medaillen, Abzeichen, Plaketten und Pins für das Münzkabinett gewonnen werden. Alle 205 Objekte thematisieren natürlich Sportanlässe, oft mit Basler oder Schweizer Bezug. Zum Teil handelt es sich um spektakuläre oder seltene Stücke, wie etwa die Medaille der Olympischen Winterspiele in St. Moritz 1948, die das Comité Olympique Suisse der Spiele dem Sportjournalisten Max Ehinger übergab (Abb. 5). Von grosser Bedeutung für Basel und die Schweizer Athletik sind jene Objekte, welche die Brüder der mehrfachen Schweizer Meisterin Susanne Meier



Abb. 1
Skalierung 150 %



Abb. 5
Skalierung 75 %



Abb. 2
Skalierung 150 %



Abb. 3
Skalierung 125 %



Abb. 4
Skalierung 125 %



Abb. 6
Skalierung 100 %

(1940–1963) dem SMS übergaben und die Geschichte dieser bedeutenden Leichtathletin nun im Historischen Museum erzählen. Auf der Grundlage dieser materiellen Quellen verfasste die Historikerin Catrina Langenegger jüngst einen anregenden Artikel über das Basler Wettkampf-Highlight «Susanne Meier Memorial» sowie über die Geschichte der Frauenleichtathletik und deren Berichterstattung in Basel und der Schweiz (Catrina Langenegger: «Das Susanne Meier Memorial. Sportgeschichte in Basel», in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 121 (2021), S. 95–111, hier: S. 95). Stellvertretend seien die Medaillen erwähnt, die Susanne Meier während ihrer Schulzeit und zu ihrem Karrierebeginn erhielt: eine Medaille anlässlich der Mittelschul-Skimeisterschaften im bündnerischen Schiers, wo die 19-Jährige zur Schule ging (Abb. 6), und eine weitere aus Lugano, wo sie 1962 einen neuen Schweizer Rekord im Fünfkampf aufstellte (Abb. 7).



Abb. 7
Skalierung 50 %

Objektbeschreibungen

Abb. 1

Basel, Bistum. Pfennig // Johann II. Senn von Münsingen (1335–1365) // ca. 1335–1365 // Erich B. Cahn: Der Brakteatenfund vom «Schönen Haus» in Basel, in: *Historisches Museum Basel (Hg.): Jahresbericht 1966*, Basel 1967, S. 29–52, Nr. 4.b // Silber // Dm. 19,7 mm, Gewicht 0,23 g // Inv. 2021.1892.

Abb. 2

Schweiz, Eidgenossenschaft. 1-Franken-Probe 1851 // Eugène-André Oudiné (1810–1887) // Paris // Jürg Richter: *Die Proben und Materialvarianten // von Schweizer Münzen*, Bd. 2, Regenstauf 2016, S. 33, Nr. 2–13a // Neusilber // Dm. 23,1 mm, Gewicht 3,76 g // Inv. 2021.1919.

Abb. 3

Schweiz, Eidgenossenschaft. 2-Franken-Probe 1854 // Marc Louis Bovy (1805–1890) // Genf // Jürg Richter: *Die Proben und Materialvarianten von Schweizer Münzen*, Bd. 2, Regenstauf 2016, Nr. 2–44 // Silber // Dm. 27,5 mm, Gewicht 10,24 g // Inv. 2021.1917.

Abb. 4

Schweiz, Eidgenossenschaft. 2-Franken-Probe 1860 // Antoine Bovy (1795–1877) // Genf // Jürg Richter: *Die Proben und Materialvarianten von Schweizer Münzen*, Bd. 2, Regenstauf 2016, S. 43, Nr. 2–60 // Silber // Dm. 27,4 mm, Gewicht 10,00 g // Inv. 2021.1918.

Abb. 5

St. Moritz (GR). Medaille auf die olympischen Winterspiele 1948 // Huguenin (Le Locle) // Silber, gegossen, eingraviert, gepunzt // Dm. 60,0 mm, Gewicht 102,33 g // Inv. 2021.535.

Abb. 6

Davos (GR). Medaille auf die Bündner Mittelschul-Skimeisterschaften 1959 (Vorderseite) // Huguenin et fils, Carouge-Genève // Zinnblech, getrieben, graviert; Stoff // Dm. 66,0 mm, Gewicht 43,47 g // aus dem Nachlass von Susanne Meier (1940–1963) // Inv. 2021.373.

Abb. 7

Lugano (TI). Goldmedaille der schweizerischen Pentathlon-Meisterschaft 1962 // Silber, vergoldet, geprägt; Stoff // Dm. 33,5 mm, Gewicht 10,23 g // aus dem Nachlass von Susanne Meier (1940–1963) // Inv. 2021.361.



SCHÖNE GEFÄSSE FÜR SCHARFEN INHALT

Eine Sammlung von Senfgefässen des 18. Jahrhunderts

Margret Ribbert

Im Haus zum Kirschgarten sind seit November 2021 in zwei kleinen Wandvitrinen ca. 50 Neuzugänge zu sehen: keramische Senfgefässe des 18. Jahrhunderts. Es handelt sich nicht um robuste Gefässe für den Handel, sondern um kleinformatiges, kostbares Tafelgerät. Da Senf neben Meerrettich eines der wenigen einheimischen Würzmittel von grosser Schärfe ist, hatte er einen hohen Stellenwert in der europäischen Küche. Entsprechend gross war das Angebot an Senfgefässen.

Die sehr vielseitige Sammlung des Historischen Museums bietet mit Gefässen aus Meissen, Frankenthal, Marseille, Sèvres, Paris, Strassburg und vielen anderen Manufakturen einen Querschnitt durch die europäische Keramikproduktion des 18. Jahrhunderts. Auch in China hergestellte Senfgefässe, teilweise eigens für den europäischen Markt produziert, sind mit qualitativollen Werken vertreten (*Abb. 1*). Gemeinsam ist allen Exemplaren ein Deckel, der den Senf vor dem Austrocknen bewahrt. Dieser besitzt meist einen Ausschnitt, der es erlaubt, einen Löffel im Gefäss zu belassen (*Abb. 2–4, 7*). Keramische Löffel sind wohl wegen ihrer Zerbrechlichkeit selten; meist benutzte man Löffel aus Metall. Um beim Schöpfen des Senfes Flecken auf dem Tischtuch zu vermeiden, haben viele Gefässe eine Unterplatte (*Abb. 3–6*). Diese kann separat oder aber fest mit dem Gefäss verbunden sein. Viele der Gefässe sind in der Form eines kleinen Holzfässchens gestaltet, an dem Querrillen die Fassreifen andeuten (*Abb. 4*). Andere haben eine elegante Kannenform, teilweise mit hohem Fuss und kleinem Ausguss (*Abb. 5*). Oftmals aber verhindert eine fest verbundene Unterplatte das Giessen des damals oft noch flüssigen Senfes, sodass diese Zuspitzung an Gefäss- und Deckelrand wohl für das Einstellen des Löffels gedacht war. Der vermeintliche Ausguss wäre dann eine Alternative zum Löffelausschnitt im Deckel.



Abb. 1
Kannenförmige Senfgefässe des 18. Jahrhunderts aus
chinesischem Porzellan. Inv. 2021.1757. und 2021.1756.



Abb. 2

Die vier Senftöpfchen aus Porzellan zeigen die gegenseitige Beeinflussung europäischer und chinesischer Manufakturen: Die drei in Frankreich entstandenen Gefässe weisen ostasiatische Dekore auf, und das in China für

den europäischen Markt hergestellte Gefäss rechts übernimmt die europäische Form. Inv. 2021.1739., 2021.1738., 2021.1741, 2021.1758.

Die Konsistenz des Senfes hing von seiner Zubereitungsart ab. Man konnte ihn fertig angerichtet beziehen oder selbst zubereiten. So heisst es in den *Basler Wöchentlichen Nachrichten* (Nr. 31) im Spätsommer 1780: «Bay Hrn. Daniel de Robert Mitz, am Rindermarkt, ist zu haben: guter frischer angemachter Senf, wie auch frisches Senfmehl». Auch Amalie Schneider-Schlöth erwähnt 1908 in ihrer Basler Kochschule, Senf könne man «eingemacht in Gläsern oder offen beim Gewicht» kaufen, gibt aber auch ein Rezept zur Zubereitung von Senf an: «Neuer süsser Wein (unmittelbar von der Trotte), oder in Ermangelung alter Wein oder Essig wird zur Hälfte eingekocht und feines englisches Senfmehl damit angerührt».

Auch wenn konkrete Mengenangaben fehlen, anhand derer man es wirklich beurteilen könnte, scheint man Senf flüssiger als heute konsumiert zu haben. Hierfür spricht nicht zuletzt die Kannenform mancher Senfgefässe.

Das ausgefallen wirkende Thema der Sammlung erklärt sich durch den beruflichen Hintergrund der beiden Sammler, denn diesen beeindruckenden Bestand zusammengesetzt haben Paul Robert Thomi-Neyrinck (1923–2021), Eigentümer und langjähriger Direktor der Basler Firma Thomi + Franck, und seine Ehefrau Christiane Thomi-Neyrinck (1931–2018). Unter dem Markennamen «Thomy» produziert die Firma Senf- und Mayonnaise-Spezialitäten und brachte als weltweit erstes Unternehmen den Senf in die Tube (1934). Anfänglich war die Sammlung der Senfgefässe in den Direktionsbüros und Sitzungszimmern der Firma Thomi + Franck an der Horburgstrasse ausgestellt und lieferte den kulturgeschichtlichen Kontext zu den dort produzierten und vertriebenen Senfspezialitäten.



Abb. 3
Senfgefässe der Meissener Porzellanmanufaktur aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit feinen Blumenmalereien. Inv. 2021.1714. und 2021.1718.



Abb. 5
Diese beiden Fayencegefässe zeigen durch ihre sehr ähnlichen Formen die Herkunft aus derselben Produktion an, beide stammen aus der Manufaktur Oléry-Laugier im südfranzösischen Moustiers. Inv. 2021.1784. und 2021.1785.



Abb. 4
Beliebt war die Gestaltung von Senftöpfchen in Form kleiner Fässer. Die Querrillen der drei Fayencegefässe ahmen die Bindereifen von Holzfässern nach. Inv. 2021.1803., 2021.1801. und 2021.1800.



Abb. 6
Der Typus des kännchenförmigen Senfgefässes auf einer Unterplatte war in verschiedenen französischen Manufakturen im Angebot, wie es die Beispiele aus Saint-Clément (links, Inv. 2021.1795.) und dem nordfranzösischen Sceaux (rechts, Inv. 2021.1798.) zeigen.

Heute hat nicht das Senfgefäss, sondern die Senftube ihren selbstverständlichen Platz auf der Tafel, und in vielen Gastwirtschaften kommt der Senf sogar in kleinen Portionsbeuteln aus Kunststoff auf den Tisch. Diese Verpackungsformen verlängern die Haltbarkeit des Senfs entscheidend, sind aber ein Gegenbild zur hoch entwickelten und verfeinerten Tafelkultur des 18. Jahrhunderts, die sich in dieser Sammlung spiegelt.

Als grosszügige Schenkung der Erbgemeinschaft Paul R. und Christiane Thomi-Neyrinck gelangte die 107 Senfgefässe umfassende Sammlung im Sommer 2021 an das Historische Museum.



Abb. 7
Das in der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur entstandene Gefäss (links, Inv. 2021.1728.) vertritt einen sehr eleganten Typus; das Frankenthaler Fässchen (rechts, Inv. 2021.1721.) zeigt die bis heute bekannte Form des Senfgefässes.



OPTISCHE SPIELEREI

Gudrun Piller

Der Bestand an Anamorphosen in der Sammlung des Historischen Museums erfuhr im Jahr 2021 eine Bereicherung. Dieses Anamorphose-Ensemble, bestehend aus einem Zylinderspiegel und neun handgemalten Bildtafeln, entstand im 18. Jahrhundert. Es stammt aus dem Besitz des 1988 verstorbenen Basler Malers Hans Eppens (1905–1988).

Bei einfacher Betrachtung der Bilder ist nicht zu erkennen, was sie darstellen: Die Figuren erscheinen unförmig und verzerrt. Erst wenn der zylinderförmige Spiegel auf einer bestimmten Stelle in der Bildvorlage platziert wird, offenbart sich im Spiegel das Motiv in seiner entzerrten Form. Die Objektgruppe zählt damit zu den katoptrischen Anamorphosen.

Seit dem 17. Jahrhundert gehörten Anamorphosen zur üblichen Ausstattung von Kunstschränken und physikalischen Kabinetten, da sich mit ihrer Hilfe geometrische und optische Phänomene darstellen liessen. Zahlreiche Schriften des 17. Jahrhunderts befassen sich mit den Konstruktionsmethoden der Zerrbilder und dem Bau der benötigten Entzerrungsspiegel. Europaweit setzte ein regelrechter Boom ein, und Anamorphosen fanden als unterhaltende optische Belustigungen Verbreitung. Im 18. und 19. Jahrhundert erlebte die Anamorphose ihre Blütezeit und hielt auch in bürgerlichen Haushalten Einzug. Mechanisierte Reproduktionsverfahren gestatteten nun die Anfertigung in hohen Auflagen. Kupferstecher wie Johann Michael Burucker (1763–1813) in Nürnberg spezialisierten sich auf die Anfertigung von Anamorphosen, die dann in grossen Mengen über Händler vertrieben wurden.

Von unseren neun Bildern sind weder Herkunft noch Künstler bekannt. Die Zerrbilder zeigen die für Anamorphosen üblichen Motive, so eine Reiterszene mit Don Quijote und Sancho Panza, einen Zahnbrecher, einen Spielmann mit der Fidel und einen Bauern mit Schubkarre. Auch die typischen derben oder anstössigen Szenen sind vertreten: ein Mann und eine Frau im Kampf um eine Hose oder ein Mann, der eine Frau in einem Sack auf dem Rücken trägt.

Den neun Bildtafeln liegt ein Schreiben von Hans Eppens (1905–1988) bei, mit dem Hinweis, dass die Anamorphose aus dem Besitz seines Urgrossonkels Johannes Frey-Fäsch (1743–1800) stamme. Dieser war Lehrer am Gymnasium und heiratete 1774 Anna Margaretha Fäsch (1748–1807). Über die Motive sowie die Überlieferungsgeschichte lässt sich das Ensemble somit ins 18. Jahrhundert datieren. In seinem Schreiben legte Eppens auch fest, dass die Anamorphose an das Historische Museum übergehen solle, sobald kein Nachfahre sie mehr übernehmen wolle. Über einen seiner Nachkommen hat das interessante Objekt nun den Weg in die Sammlung gefunden.



Objektbeschreibung

Zylinderspiegel (in Holzkästchen) mit neun Anamorphose-Tafeln (in Ledermappe) // Herstellungsort unbekannt, 18. Jh. // Holz (Zylinder und Kästchen); Eisen (Spiegel); Karton, bemalt; Leder, Papier // H. 25,5 cm (Zylinder); B. 44 cm, H. 28 cm (Tafeln) // Geschenk aus dem Nachlass von Hans Eppens (1905–1988), Basel // Inv. 2021.1842.



EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SAMMLUNG IM DORNRÖSCHENSCHLAF

Jeanette Gutmann

Die umfangreiche Sammlung historischer Gipsabgüsse, die bis Sommer 2021 auf dem Dachboden der ehemaligen Gewerbeschule Basel auf der Lyss lagerte, war etwas ganz Besonderes. Jedem, der zum ersten Mal die vielen Stufen bis hinauf unters Dach stieg, bot sich ein reizüberflutender Anblick: Hunderte von Gipsabgüssen standen auf dem alten Boden, hingen von der Decke oder lagen in den verstaubten Regalen (*Abb. 1*).

Jahrzehntelang war die Gipsabguss-Sammlung unberührt geblieben und hatte Staub angesetzt, während man immer wieder nach einer dauerhaften Lösung für ihre Unterbringung suchte. Nach entsprechenden Abklärungen und Diskussionen zwischen verschiedenen Institutionen und Departementen genehmigte der Regierungsrat schliesslich am 30. März 2021 den «Umzug einer Auswahl der Gipsabguss-Sammlung von der ehemaligen Gewerbeschule [...] in das Historische Museum Basel».¹ Dabei sollten vom Historischen Museum nicht alle Abgüsse, sondern nur eine repräsentative Auswahl übernommen werden.

Dankenswerterweise hatte die Universität Basel vorbereitend bereits das Forschungsprojekt «Inventarisierung der Gipsabguss-Sammlung der ehemaligen Gewerbeschule Basel» durchgeführt. In diesem Rahmen hatte der Archäologe Timo Bertschin vom 1. November 2017 bis 31. Oktober 2018 die insgesamt 1'124 Objekte dokumentiert und fotografiert und die entsprechenden Datensätze in die vom Historischen Museum zur Verfügung gestellte Datenbank eingepflegt. Bertschin legte somit den Grundstein für die weitergehenden Arbeiten, die das Historische Museum ab April 2021 vor Ort aufnahm.

Ein Team um Dr. Sabine Söll-Tauchert, Kuratorin der Kunsthistorischen Abteilung, wurde mit dem Übernahmeprojekt betraut. Die Arbeitsgruppe zog die internen Museumskolleginnen und -kollegen zurate und kontaktierte Fachpersonen anderer Institutionen, darunter die Basler Münsterbauhütte, das Antikenmuseum Ba-

sel und Sammlung Ludwig sowie das Museum Kleines Klingental. Ihre Expertise war eine ausserordentliche Hilfe. So konnte beispielsweise Haiggi Baumgartner (Münsterbauhütte) über 80 der Gipse als Kopien von Objekten aus dem Basler Münster ausmachen – das Auge des Kenners vermochte noch die kleinsten Abgüsse wiederzuerkennen, so z. B. ein Fragment aus der Krone einer Münsterskulptur. An dieser Stelle sei allen externen und internen Beteiligten herzlich für ihre wertvolle Unterstützung gedankt.

Da keine vollständige Übernahme der Sammlung angestrebt war, sondern gemäss Regierungsratsbeschluss eine Auswahl getroffen werden sollte, war ein sorgfältiges Abwägen notwendig. Das Team sichtete daher alle Objekte der Sammlung und definierte unter Berücksichtigung inhaltlicher, räumlicher, zeitlicher und personeller Aspekte eindeutige Kriterien, die für oder gegen die Aufnahme eines Objekts sprachen. So fanden 683 Gipse den Weg in die Sammlung des Historischen Museums.

Das Team wies die Gipsabgüsse sieben thematischen Kategorien zu: *1. Basler Münster, 2. Basler Baudenkmäler, 3. Originale und andere Materialien, 4.1 Lehrstücke: anatomische Abformungen, 4.2 Lehrstücke: Architekturmodelle, 5. Handwerk und Gewerbe, 6. Kunstwerke und*

Abb. 1

Ursprünglicher Zustand, bevor die Gipsabgüsse fachgerecht verpackt und abtransportiert wurden.



Abb. 2
Abguss von Michelangelos berühmtem gehörnten Moses, dessen Original sich in der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom befindet.



Abb. 3
Regal mit Abgüssen von anatomischen Modellen, Modellen und Beschlägen.

7. Teilabgüsse Baudenkmäler europaweit. Diese Kategorien demonstrieren anschaulich die Vielfalt der Sammlung. Als Vorlagen der Gipsabgüsse konnten neben Basler Objekten auch bekannte Stücke der europäischen Kunstgeschichte identifiziert werden, darunter grossartige Abgüsse in verkleinertem Massstab des Parthenon-Frieses oder des berühmten, gehörnten «Moses» von Michelangelo (Abb. 2). Diese thematische und geografische Breite, die auch namhafte Stücke aus dem Ausland umfasst, ist typisch für Gipsabguss-Sammlungen aus dem 19. Jahrhundert, spiegelt sie doch den Wunsch wider, prominente Werke der Kunst- und Architekturgeschichte im direkten Vergleich zu präsentieren.

Eine besondere Kategorie der Sammlung bilden die sog. «Lehrstücke». So dokumentieren anatomische Teilabformungen und Architekturmodelle die Lehre des

Zeichnens und Abformens in einer Zeit, als es noch keine Fotografie gab und derartige Modelle fester Bestandteil der künstlerischen Ausbildung waren. Aus dem Bereich Handwerk und Gewerbe haben sich verschiedene Modelle, Abgüsse von Schlössern und Beschlägen sowie Möbelteilen erhalten (Abb. 3).

Ein ausgewähltes Team des Historischen Museums bereitete die ausgewählten Gipsabgüsse mehrere Tage lang für die Übernahme vor: Die Abgüsse wurden an geeigneter Stelle erst gereinigt, dann mit Lack bestrichen und zuletzt mit einer Inventarnummer beschriftet. Die rund 400 ausgeschiedenen und vom Historischen Museum nicht übernommenen Gipsabgüsse fanden parallel hierzu in den Sammlungen des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig, des Museums Kleines Klingental und in der Basler Münsterbauhütte eine neue Heimat.



Abb. 4

Rampe für den Transport der Gips-Boxen durchs Fenster.

Abb. 5

Kran am Petersgraben 52, der die Boxen mit den Gipsabgüssen hinabbefördert.

Bei einer solchen Übernahme zahlreicher, oft fragiler und zum Teil sehr voluminöser Objekte, die sich zudem schwer zugänglich in einem Dachgeschoss befinden, steht die Logistik vor vielen Herausforderungen, denn sämtliche Objekte müssen einzeln gereinigt, verpackt, beschriftet und transportiert werden. Unter der Regie von Chefrestaurator Marcus Jacob und Konservatorin-Restauratorin Franziska Schillinger fand im August der Transport der Gipsabgüsse statt. Mit dessen Abwicklung wurde eine Kunsttransportfirma beauftragt, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stock unterhalb des Dachbodens eigens eine Rampe bauten, mit deren Hilfe der Transport der Objekte durch ein Fenster erfolgen konnte (Abb. 4).

Vom Dachgeschoss aus wäre dies aufgrund der kleinen, schmalen Fensterluken nicht möglich gewesen. Daher mussten alle Gipse zunächst in das darunter liegende Stockwerk getragen werden, wo sie in einer provisorisch errichteten Werkstatt gereinigt und verpackt wurden. Jede einzelne Kiste musste sorgfältig mit den Inventarnummern der Gipse beschriftet und dann über die Rampe durch das Fenster nach draussen geschoben werden. Darauf folgte ein spektakulärer Transport aus luftiger Höhe: Die Kisten wurden per Kran zur Strasse hinuntergelassen (Abb. 5).

Für alle Beteiligten war dieses Projekt ein grosser Gewinn: Die Gipsabguss-Sammlung der ehemaligen Gewerbeschule konnte dauerhaft gesichert werden und in der Stadt verbleiben, wo sie in Museen und Institutionen aufbewahrt und gepflegt wird. Einmal mehr hat sich gezeigt, wie eng und kooperativ die kantonalen Stellen sowie die Basler Museen und anderen Kulturinstitutionen für ihr kulturhistorisches Erbe einstehen.



Anmerkung

1 Regierungsratsbeschluss vom 30. März 2021, Nr. 21/10/4.



DIE ERSTE E-GITARRE IN EUROPA

Oder wie eine Idee von Kalifornien nach Basel reiste ...

Anne Hasselmann

Rio-Gitarren aus dem Hause Karl Schneider in Riehen sind geschätzte Unikate. Noch beliebter sind jedoch «Grando»-Gitarren, die ihren Erbauer zum Pionier der E-Gitarren im Europa der Nachkriegszeit machten.

Im Museum spricht man gerne in Superlativen: «Hier sehen Sie das wertvollste, älteste, grösste (oder kleinste) Objekt!» Dem Musikmuseum wurde die «erste E-Gitarre Europas» angeboten. Die Geschichte zeigt allerdings, dass Innovationen Prozesse sind, die selten auf einen Schlag oder von einem Menschen erfunden wurden. Und so waren auch bei der Erfindung der elektrischen Gitarre weitergegebenes Wissen und Zufälle, wie das Glück, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein, ausschlaggebend.

In den «Roaring Twenties», den Goldenen Zwanzigern der USA, zeigte der Gitarrist George D. Beauchamp (1899–1941) dem Basler Auswanderer Adolph Rickenbacher (1887–1976) in Los Angeles seine Erfindung: eine Gitarre, die einen lauten Klang produzieren konnte. Um in den damals beliebten Big Bands gehört zu werden, hatte Beauchamp einen Tonabnehmer (Pick-up) entwickelt. Diese Mechanik wandelt die Schwingung der Stahlsaiten in eine Wechsellspannung um, die dann über einen Röhrenverstärker hörbar gemacht werden konnte. Rickenbacher war begeistert und verkaufte ab 1931 E-Gitarren in die ganze Welt.

Zu dieser Zeit suchte der junge Instrumentenbauer Karl Schneider (1905–1998) im Basler Geigenbauatelier nach neuen Geschäftsideen. Der volle Sound und die Technik der amerikanischen E-Gitarre faszinierten ihn derart, dass er selbst mit Pick-ups zu experimentieren begann. Er baute die erste elektronisch verstärkte Gitarre mit dem Namen «Grando». Schneider hatte eine Marktlücke entdeckt, machte sich selbstständig und verkaufte nun in Riehen E-Gitarren unter seinem eigenen Label «Rio».

Bis die Gitarre ihren Platz in unserem Depot fand (Inv. 2021.1832.), wurde sie von Schweizer Musikern gespielt. Unbekannt bleibt, wer den Aufkleber mit der Frau, die nicht viel mehr als einen Hut trägt, auf die Gitarre klebte. Unter E-Gitarren-Liebhaberinnen und -Liebhabern ist ein aus heutiger Perspektive sexistisches *pin-up decal* ein Hinweis auf den Status des Instruments als Vintage-Modell. Um die Jazzgitarre an moderne Anschlüsse anzupassen, wurden die Stimm-Mechanik und die Kabelbuchse ersetzt bzw. umgerüstet. Abgesehen von diesen kleinen Eingriffen befindet sich das Instrument jedoch im Originalzustand und erzählt seine Geschichte von den ersten E-Gitarren Europas.

Objektbeschreibung

Elektrische Gitarre Grando // um 1945 // Riehen // Korpus Sperrholz, dreilagig (Pappel oder Birke); Zargen, Hals und Kopf Ahorn; Griffbrett, Steg und Schlagbrett wohl Palisander; Kunststoff, Messing und andere Metalle // Verkäufer Sascha Koch // Inv. 2021.1832.



GEGEN ATOMKRAFT

Patrick Moser

Die Geschichte der Schweizer Anti-AKW-Bewegung ist eng mit der Region Basel verbunden. Am 1. April 1975 begann im aargauischen Kaiseraugst die elfwöchige Besetzung jenes Baugeländes, auf dem ein Kernkraftwerk errichtet werden sollte. Auf den Tag genau 40 Jahre später eröffnete in Basel die Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, deren Objektsammlung das Historische Museum übernehmen konnte.

Die Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz war mit dem Zweck gegründet worden, Dokumente, Objekte und andere Zeugnisse der Volksbewegung gegen Atomkraft zu sammeln, zu archivieren und für die Öffentlichkeit und die Nachwelt zugänglich zu machen. Die Initiantinnen und Initianten hielten ihre Motivation wie folgt fest:

«Seit über 50 Jahren engagieren sich zigtausende Menschen für ein atomstromfreies Leben. [...] Viele Zeitgenossen haben Unterlagen und Dokumente zur Volksbewegung gegen die Atomkraft gesammelt. Es sind Zeugnisse der jüngsten Geschichte, die wir selbst miterlebt und mitgeschrieben haben. Inzwischen sind die aktiven Menschen aus der Besetzungszeit alt geworden. Nach und nach gehen ihre wertvollen Dokumente oft verloren. Diesen Verlust unserer Geschichte wollen wir verhindern.»¹

Zunächst an der Freiburgerstrasse 80 ansässig, zog die Dokumentationsstelle im Herbst 2016 an die Kleinhüningerstrasse 139. Mit den Jahren kamen viele Laufmeter an Akten, Hunderte von Büchern sowie zahlreiche andere Zeugnisse der Schweizer Anti-AKW-Bewegung zusammen. Nach mehrjähriger Sammel- und Archivtätigkeit war es den Betreibern ein Anliegen, die Früchte ihrer Arbeit langfristig gesichert zu wissen. Sie entschieden sich daher, die Archivalien dem Staatsarchiv Basel-Stadt und die Objekte dem Historischen Museum zu übergeben. Beide Abgaben erfolgten im Jahr 2021.

Die vom Museum übernommene Sammlung umfasst über 200 Inventarnummern. Der Bestand dokumentiert nicht nur den erfolgreichen Kampf der Aktivistinnen und Aktivisten gegen das in Kaiseraugst geplante Kernkraftwerk – das Projekt wurde 1988 im Nachgang zur

Reaktorkatastrophe von Tschernobyl endgültig fallen gelassen –, sondern er beleuchtet auch ganz unterschiedliche Aspekte der Bewegung gegen die Nutzung von Atomstrom. Von der Grösse der Bewegung zeugen Massenprodukte wie Buttons zu verschiedenen Anlässen sowie Aufkleber aus den Abstimmungskämpfen der letzten Jahrzehnte. In der Sammlung finden sich aber auch Einzelstücke, etwa ein bei Demonstrationen mitgeführtes Megafon mit Rückentragegestell, selbst gemalte Transparente oder ein Fragment jenes Gedenksteins, der 1985 anlässlich des zehnten Jahrestages der Besetzung von Kaiseraugst aufgestellt und kurz darauf zerstört worden war.

Ausgehend von Geschehnissen und Entwicklungen in der Region Basel, verbinden sich in den Objekten die lokalen, nationalen und internationalen Dimensionen einer globalen Thematik in exemplarischer Weise. Diese Vielschichtigkeit und Anschlussfähigkeit an unterschiedliche Fragestellungen und Perspektiven macht den Bestand für das Museum besonders reizvoll im Hinblick auf mögliche kommende Ausstellungen und Forschungsprojekte. Die Thematik ist zudem von ungebrochener Aktualität: Nachdem die Schweiz 2011 den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen hatte, wurden zuletzt wieder vermehrt Stimmen laut, die in der Atomkraft das Mittel der Wahl für eine emissionsfreie Energieversorgung der Zukunft sehen. Es ist zu erwarten, dass sich erneut Widerstand regt, sollten sich solche Überlegungen dereinst konkretisieren.

Anmerkung

¹ Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz: Portrait einer Volksbewegung, Konzept vom 1.5.2015, S. 1.

The Sèvres Porcelain Manufactory

LUGGI VALADIER

ALVAR GONZÁLEZ-PALACIOS

ROIS THOMAS GERMAIN, ORFÈVRE DES ROIS

Christie's
Paris

PIÈRES DUES AND METAL GUILD
HANDSTONE IN FURNITURE AND DECORATIONS

les pierres tombales françaises de

THE ALBERT GOULD FOUNDATION

PIÈRES TOMBALES

ANTIQUE SEVRES PORCELAIN

PLATEA EUROPA en España 1700 - 1700

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SCHENKUNG AN DIE BIBLIOTHEK

Daniel Suter

2021 erhielt die Bibliothek des Historischen Museums 145 Werke aus dem Nachlass von Alain Gruber (1943–2020) als Geschenk.

Am 13. April 2020 verstarb in Freiburg i. Ü. der international bekannte Kunsthistoriker Alain Gruber. Der mit ihm verwandte Historiker und Kunsthistoriker Clément Crevoisier bot dem Historischen Museum die umfangreiche Privatbibliothek des Verstorbenen als Schenkung an. Seine Wahl fiel auf Basel, weil Alain Gruber sich mit der Stadt und dem Museum zeitlebens verbunden fühlte.

Alain Gruber wurde 1943 in Delémont geboren. Er wuchs in Basel auf und verbrachte als Kind manchen Nachmittag im Historischen Museum. Für bleibenden Eindruck sorgte bei ihm die grosse Münsterschatz-Ausstellung 1956. Rückblickend merkte er einmal an, dass diese Ausstellung seine Studienwahl beeinflusst habe. Und so überrascht es nicht, dass er 2002 in dem vom Historischen Museum produzierten Film über den Basler Münsterschatz mitwirkte.

Alain Gruber studierte in Basel und Paris Kunstgeschichte, französische Literatur und Geschichte. 1969 promovierte er bei Hans Reinhardt, dem ehemaligen Direktor des Historischen Museums Basel, über Feste und Festdekorationen zur Zeit Louis XVI. Wissenschaftlich betreut wurde er dabei vom französischen Kunsthistoriker André Chastel.

Von 1973 bis 1976 arbeitete er als Kurator für Silber- und Goldschmiedearbeiten am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, danach wirkte er von 1977 bis 1990 als Direktor der Abegg-Stiftung in Riggisberg, dem international bekannten Museum und Forschungsinstitut für historische Textilien. Von 1986 bis 1990 hatte er zudem Lehraufträge an der Universität Freiburg i. Ü. Seine vielfältigen Forschungen fanden auch Niederschlag in Publikationen wie dem 1982 erschienenen Werk *Gebrauchssilber des 16. bis 19. Jahrhunderts* oder dem dreibändigen Standardwerk *L'art décoratif en Europe*, das er zwischen 1993 und 1995 herausgab.

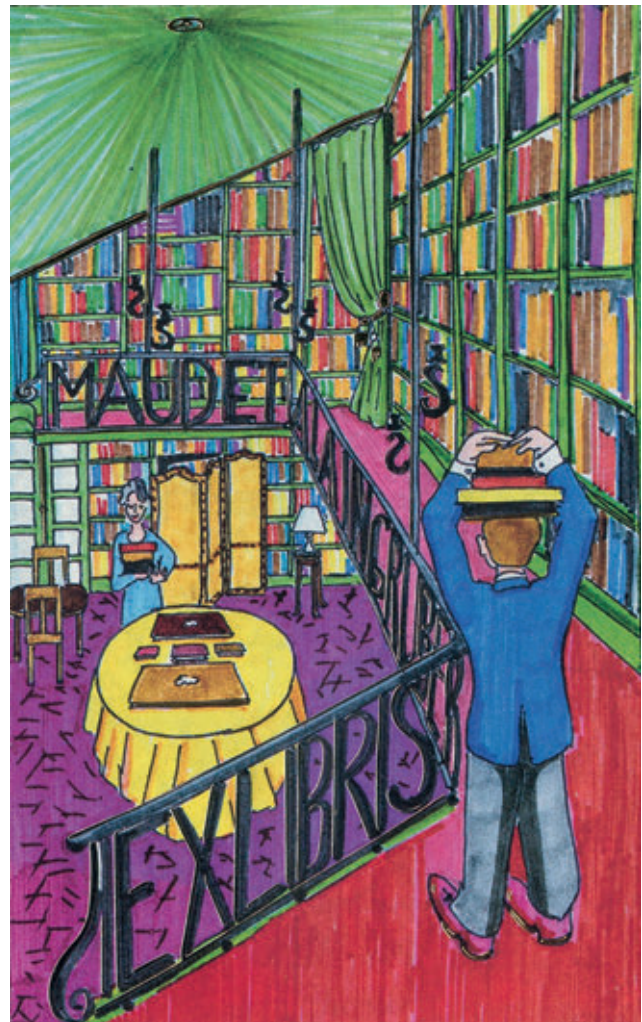


Abb. 1 (vorige Seite)
Bücher aus dem Nachlass von Alain Gruber.

Abb. 2 (oben)
Exlibris von Alain und Maud Gruber // Papier bedruckt // H. 10,5 cm,
B. 6,5 cm // ohne Inventarnummer.



Als international bekannter Experte für angewandte Kunst war er lange Jahre als Berater für das Auktionshaus Christie's in Genf, London und New York tätig. Zudem wurde er bei umfangreichen Restaurierungsprojekten von historischen Innenräumen als Fachmann hinzugezogen, so beispielsweise beim Rothschild'schen Waddesdon Manor in England. Und selbst Modeschöpfer wie Yves Saint Laurent und Karl Lagerfeld suchten seinen Rat.

Gemeinsam mit seiner Schwester Maud erwarb Alain Gruber 2002 ein Haus in der Altstadt von Freiburg i. Ü. In dessen Renovierung und Ausstattung konnte er seine langjährigen Erfahrungen und persönlichen Vorlieben einfließen lassen. Seine über die Jahrzehnte gewachsene Bibliothek erhielt in einem Seitenflügel einen prominenten Platz. Die Bibliothek umfasste über 5'000 Werke und spiegelte in ihrem Bestand Alain Grubers Interessenschwerpunkte wider: Tafel- und Festkultur, Silber- und Goldschmiedearbeiten, Textilien, Keramik und Kunstgeschichte. Aufgrund des grossen Umfangs der Bibliothek musste sich das Historische Museum auf eine kleine Auswahl beschränken. Nach einem Abgleich mit dem eigenen Bestand blieben noch 145 Werke übrig, mit denen einige wichtige Lücken geschlossen werden konnten, dies v. a. in den Bereichen Silber- und Goldschmiedekunst, Keramik, Miniaturen und Möbel.

Den Hauptteil der Bibliothek von Alain Gruber übernahm die Kantonsbibliothek seines Heimatkantons Jura in Porrentruy. Die bedeutendsten Stücke aus dem übrigen Hausrat wurden am 27. April 2021 auf einer Online-Auktion des Dorotheums in Wien versteigert. Dabei konnte das Historische Museum einen französischen Rokoko-Stuhl erwerben, der aus dem Blauen Haus in Basel stammt (Inv. 2021.1295.). Laut einer alten, handschriftlichen Notiz auf der Innenseite des Stuhls soll die Gemahlin von Napoleon Bonaparte, Marie-Louise von Österreich, bei ihrem Besuch in Basel 1814 darauf Platz genommen haben.

Für das Historische Museum sind die Bücher und der Stuhl nicht nur wertvolle Bestandsergänzungen, sondern auch schöne Erinnerungsstücke an einen langjährigen Freund des Hauses.



Abb. 3

Alain Gruber im Gespräch mit Georg Kraye, ehemals Präsident der Kommission für das Historische Museum Basel, anlässlich der Buchvermittlung «Basler Goldschmiedekunst» 2014 im Haus zum Kirschgarten.

VERZEICHNIS DER DONATORINNEN UND DONATOREN

Deposita

Comites Latentes società semplice,
Moncalieri (Italien)
E. E. Zunft zu Schuhmachern, Basel

Einlieferung

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons
Basel-Stadt
Erziehungsdepartement des Kantons
Basel-Stadt

Legat

Herr Pierre Stucki

Geschenke

Frau Elisabeth Ackermann, Basel
Herr Prof. Dr. Daniel Bernoulli, Basel
Herr Christian Bühler, Erlenbach
Herr Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Basel
Herr Dr. Alan Canonica, Basel
Herr Andrea Casoli, Biel-Benken
Herr und Frau Jakob und Jane Christ, Vernier
Herr Dr. Franz Egger, Basel
Herr Bernhard Graf, Pugerina
Frau Dr. Veronika Gutmann, Basel
Frau Catherine Hartmann, Langnau im Emmental
Frau Fränzi Hertner-Röckel, Basel
Herr Prof. em. Dr. med. Lukas Kappenberger,
Lausanne
Herr Dr. Georg Krayler, Basel
Frau Evelyne Kruppenacher, Basel
Herr Stephan Lichtenhahn, Basel
Herr Hippolyt Meles, Basel
Herr Patrick Moser, Basel
Frau Christine Müller, Binningen
Herr Reto Müller, Oberdorf
Herr Johannes Murat, Clapiers (Frankreich)
Frau Bernadette Petitpierre Widmer, Basel
Frau Josephine Piller, Allschwil
Frau Erika Probst, Basel
Frau Maria Probst, Basel
Frau Dr. Anna Rapp Buri, Basel
Frau Dr. Margret Ribbert, Basel
Herr Hans Rochat, Basel
Herr Martin Sauter, Basel
Herr Niklaus Schaub, Riehen
Frau Silvia Schmidlin, Basel
Herr Andreas Schuler, Basel
Herr Alwin Seiler, Weil am Rhein (Deutschland)
Frau Delia Sieber, Basel
Herr Dr. Lukas Sigrüst, Richterswil
Herr Dr. Bruno Snetivy, Binningen
Herr und Frau Martin und Bärbel Steinmann,
Aarau
Frau Regula Stern-Griesser, Locarno
Herr Markus Stich, Oberwil
Frau Olga Strub, Basel
Frau Christine Teuteberg, Basel
Herr Andreas Thuli, Basel
Frau Petra Zschokke, Basel

Corona Impfzentrum Basel-Stadt
Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, Basel
Dupf-Club Basel, Alti Garde, Therwil
Erbengemeinschaft Beat und Liselotte Sarasin-
Heusser, Riehen
Erbengemeinschaft Beatrice und Martin
Coerper-Beyeler, Riehen
Erbengemeinschaft Dr. Max Hartmann, Langnau
im Emmental
Erbengemeinschaft Paul R. und Christiane
Thomi-Neyrinck, Basel
Fasnachts-Comité, Basel
point de vue, Basel
Sportmuseum Schweiz, Münchenstein
swissmint, Bern
Syngenta Crop Protection AG, Basel
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel
N. N.

SAMMELN





GENERALINVENTUR

Am 13. Januar 2021 beschloss der Grosse Rat die Finanzierung des Projekts Generalinventur. Mit der Genehmigung von insgesamt CHF 6'620'917.– für die Jahre 2021 bis 2025 wurde so die Grundlage gelegt, um dieses wichtige Grossprojekt erfolgreich durchzuführen. Das übergeordnete Ziel ist es, jedes der ca. 300'000 Sammlungsobjekte zu überprüfen und nach wissenschaftlichen Minimalstandards zu dokumentieren. Besondere Herausforderungen sind dabei einerseits der Umfang und die grosse Heterogenität der Sammlung und andererseits die logistische Schwierigkeit, dass die Objekte auf insgesamt neun verschiedene Depots und drei Ausstellungshäuser verteilt sind. *MM*



50 cm

2021 – STARTSCHUSS FÜR DAS PROJEKT GENERALINVENTUR

Mirco Melone

Das Jahr 2021 markierte den Start für das Grossprojekt Generalinventur, das ganz im Zeichen des Aufbaus lag. Der Fokus lag auf der Konkretisierung der Projektplanung, der Etablierung der Projektorganisation, der Definition von Projektzielen, der Vorbereitung von technischen Infrastrukturen und dem Aufgleisen der Projektkommunikation. Die wesentliche Aufgabe dabei war die Adaption und praktische Umsetzung der Ergebnisse aus den Vorstudien und -planungen. Mit diesem Aufbaujahr 2021 konnte das Projektteam nach einer intensiven Vorbereitungsphase schliesslich die nötigen Voraussetzungen schaffen, um die Inventur ab 2022 operativ in den Depots des Historischen Museums anzugehen.

Projektplanung

Ausgehend von der Aufwandsbestimmung, welche die Münchner Firma actori GmbH mit dem Historischen Museum vorab erstellt hatte, wurde 2021 das Projekt Generalinventur aufgegleist und vorbereitet.

Im Zentrum standen dabei verschiedene Bereiche: die Projektorganisation, die Erstellung einer konkreten Zeitplanung, die Präzisierung und Ausgestaltung der verbindlichen Projektziele, die Schaffung von Grundlagen hinsichtlich der Inventur- und Erschliessungsvorgaben, die Bereinigung bestehender Datenbestände sowie die Weiterentwicklung der Sammlungsdatenbank myColex, in welcher die nötigen Funktionen für das Projekt bereitgestellt wurden.

Die 2021 getätigten Vorbereitungs- und Planungsarbeiten setzten die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Start der Inventur in den Depots im Februar 2022. Darüber hinaus wurde hierdurch sichergestellt, dass der Regelbetrieb des Historischen Museums trotz der anlaufenden Generalinventur möglichst ungestört weitergeführt und aufrechterhalten werden kann.

Projektorganisation

Ein wesentlicher Bestandteil der Vorbereitungs- und Planungsarbeiten 2021 bestand im Aufbau einer funktionierenden Projektorganisation. Neben Mirco Melone, der im März die Projektleitung der Generalinventur übernahm, besteht das Projekt-Kernteam aus Katherine Wildman als Sammlungsdokumentaristin und Registratorin (seit September) sowie Vinzenz Wyss als Teamleiter (seit November). Hinzu kommen die sog. «Inventis», also das Inventurpersonal, das ab Februar 2022 mit Beginn der Arbeiten in den Depots laufend vom Kernteam rekrutiert werden soll. Eine wesentliche organisatorische Herausforderung für die Generalinventur bildet die Sicherstellung einer funktionierenden Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen dem Inventur-Team und den beiden Abteilungen Konservierung und Sammlung. Hierzu wurde 2021 das folgende Vorgehen definiert: Für die Zusammenarbeit zwischen dem Inventur-Team und den betreffenden Museumsabteilungen werden während der in den Depots stattfindenden Inventur jeweils die Zuständigen aus den Abteilungen temporär ins Inventur-Team integriert. So kann das vorhandene Wissen zur Sammlung optimal genutzt und der laufend notwendige Austausch sichergestellt werden.



Projektziele

Die Generalinventur trägt massgeblich dazu bei, dass die Sammlung des Historischen Museums sorgsam und nach internationalen Standards dokumentiert und konserviert wird. Das Projekt umfasst demgemäss vier übergeordnete dokumentarische Tätigkeiten: Die Objekte werden verstandortet, identifiziert, fotografiert und im Zustand bestimmt. Für ausgesuchte Bestände und Sammlungsteile sollen darüber hinaus situativ bestimmte Erschliessungsdaten, wie Objektitel, Masse oder Ortsbezüge, erfasst bzw. geprüft werden. Mit der Inventur werden daher für jedes Sammlungsobjekt die folgenden Ziele angestrebt:

1. klar definierte und präzise Verstandortung;
2. Identifikation in der Sammlungsdatenbank anhand der Inventarnummer;
3. fotografische Dokumentation;
4. grobe konservatorische Zustandsbestimmung;
5. Erfassung bzw. Prüfung der Erschliessungsdaten.

Damit diese fünf Projektziele während der Inventurarbeit in den Depots optimal erreicht werden können, mussten sie im vergangenen Jahr 2021 präzisiert und ausgestaltet werden. Hierfür wurden Vorarbeiten in den folgenden Bereichen geleistet:

- Bereinigung und Aufbereitung bestehender Erschliessungsdaten in der Sammlungsdatenbank myColex (u. a. Dubletten-Kontrolle, Konvolut-Benennung sowie Nachtrag von Erschliessungsdaten aus Eingangsbüchern und Inventarkarten);
- Analyse und allenfalls Überarbeitung bestehender Erschliessungsnormen für die Erfassung bzw. Prüfung von Erschliessungsdaten;
- Überprüfung der bestehenden Verstandortung in den Depots und Festlegung, wie Objekte während der Inventur präzise verstandortet werden sollen;
- Definition von Grundsätzen und handlungsleitenden Vorgaben für die fotografische Dokumentation und Vermessung sämtlicher Objekte.

Sammlungsdatenbank

Um die gesetzten Projektziele zu erreichen, musste vorbereitend auch die bestehende Sammlungsdatenbank myColex überarbeitet werden. Hierfür wurde mit der Berner Firma 4teamwork eine eigenständige, mit myColex verknüpfte Inventur-Applikation entwickelt. Die Applikation ist, wie schon myColex, dem Open-Source-Gedanken verpflichtet und somit frei im Internet zugänglich. Sie bildet den ersten Grundpfeiler für die neue Sammlungsdatenbank myColex 2.0, die in den kommenden Jahren im Laufe des Projekts Generalinventur etappenweise realisiert werden soll.

In den Depots ermöglicht die Applikation zum einen die Inventurarbeit mit Mobile Devices; zum anderen bietet sie neben einer modernen Benutzeroberfläche eine optimale Prozessunterstützung, mit der die Verstandortung, Identifikation, fotografische Dokumentation und konservatorische Zustandsbestimmung der einzelnen Objekte Schritt für Schritt abgearbeitet werden kann. Die neue Applikation eröffnet zudem die Möglichkeit, alle Standorte und Sammlungsobjekte des Historischen Museums mit maschinenlesbaren QR-Codes auszustatten. Damit sind wichtige Grundlagen für die künftige digitale Depotverwaltung und Objektlogistik gelegt.

Kommunikation

Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für das Projekt Generalinventur wurden auch die Leitlinien für die Kommunikation an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Medien und die interessierte Öffentlichkeit definiert. Nach einer allgemeinen, internen Projektinformation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Juni 2021 folgte Ende September ein erster kurzer News-Beitrag auf «Telebasel». An der Herbsttagung des Museumsverbandes Baden-Württemberg wurde das Projekt am 14. Oktober 2021 einer musealen Fachcommunity präsentiert. Seit Ende 2021 bietet zudem der Blog des Projekts Generalinventur laufende Einblicke in den Projektalltag und ist über die Website hmb.ch/blog-generalinventur abrufbar.

Auf verschiedenen Kanälen werden sich Interessierte laufend über den Stand des Projekts informieren können. Neben regelmässigen Blogbeiträgen wird eine als Podcast bereitgestellte Gesprächsreihe (Neu-)Entdeckungen und spannende Geschichten aus der Sammlung vorstellen. In der Barfüsserkirche sind zudem regelmässig wechselnde, kleine Projektausstellungen geplant. Sie werden das Projekt Generalinventur für ein grösseres Publikum ebenso verständlich wie unterhaltsam aufbereiten und in den nächsten Jahren dafür sorgen, dass die Fortschritte, Probleme und Überraschungen des Projekts hautnah erlebbar werden.



Die Abteilung Konservierung ist für die Betreuung der Sammlung in den drei Ausstellungshäusern und den neun Depots zuständig. Damit erfüllt die Abteilung eine der fünf Hauptaufgaben gemäss dem Basler Museumsgesetz, nämlich das Bewahren der Sammlung für spätere Generationen. Zu diesem Zweck übernimmt die Abteilung die folgenden Aufgaben: Konservierung und Restaurierung von Objekten, Koordination von Ausstellungsauf- und -abbau, Ausstellungstechnik und Objekt-Handling, Transport und Logistik, Depotverwaltung sowie Betreuung des Leihverkehrs. Darüber hinaus leistet die Abteilung ihren Beitrag zur Erforschung des Sammlungsbestands.

Neben dem Abbau der Sonderausstellung «Grenzfälle» standen umfangreiche und anspruchsvolle Vorbereitungsarbeiten für die Sonderausstellungen «Menschenrechte und Revolution» und «tierisch!» im Vordergrund. Weiter wurden Projekte zur Depot-Optimierung sowie Vorbereitungsarbeiten für die Generalinventur vorangetrieben.

Andrea Fornaro, Restaurator Musikinstrumente, trat nach fast 40 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Für seine Nachfolge konnte eine kompetente Konservatorin-Restauratorin für Metallobjekte gewonnen werden. Im Sinne eines Wissensaustauschs zwischen den verschiedenen Abteilungen des Historischen Museums wurden Workshops im Integrated Pest Management sowie Depotführungen durchgeführt. Zwei Studentinnen des Fachbereichs Konservierung-Restaurierung absolvierten in der Abteilung ein Praktikum. *MJ*



KONSERVIERUNG

Aufgabenbereiche und Projekte

Marcus Jacob

Neben den Ausstellungsprojekten, der Bearbeitung von Neuzugängen und dem übrigen Tagesgeschäft standen im Berichtsjahr Projekte zur Depot-Optimierung sowie Abklärungen und Vorbereitungsarbeiten für die Generalinventur im Fokus. Trotz des hohen Arbeitsaufkommens konnten zudem die Professionalisierung der Abteilung und die Verbesserung der Infrastruktur weiter vorangetrieben werden.

Diesjährige Ausstellungsjahrprojekte: Koordination von Ausstellungsauf- und abbau sowie Kurierbetreuung, Erfassung des Erhaltungszustands (Zustandsprotokolle) und fachgerechte Montage der Exponate. Einhaltung aller gängigen konservatorischen Standards gemäss ICOM-Vorgaben, Leihverträgen und Kurieranweisungen. Insbesondere für die Sonderausstellung «tierisch!» mussten an Dutzenden von Objekten konservatorische Massnahmen ergriffen werden, um sie in einen transport- bzw. ausstellungsfähigen Zustand zu überführen. Eine grosse Herausforderung war zudem die Anfertigung einer beachtlichen Anzahl von Halterungen, um die Exponate fachgerecht in den Vitrinen zu montieren. Bei der Herstellung und Installation der Ausstellungsarchitektur wie auch für die zahlreichen Objekt- und Materialtransporte war insbesondere das Art-Handling-Team gefordert.

Präventive Konservierung: Bei zahlreichen Beständen wurden die Lagerung optimiert und die Standorte überprüft. Für die künftige, fachgerechte Unterbringung der Papierobjekte, Glasgemälde und Fahnen wurden adäquates Verpackungsmaterial und eine angemessene Lagertechnik evaluiert und beschafft. Das Integrated Pest Management (IPM) zum Schutz der Sammlung vor biologischen Schädlingen wurde weiter ausgebaut. Da das IPM nicht ausschliesslich Sache einer Person oder Abteilung ist, wurden zur Schulung und Sensibilisierung zwei Workshops für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Historischen Museums durchgeführt. Weiter wurden ein neuer Leitfaden zur

fachgerechten Objektbeschriftung verfasst und Beschriftungsboxen eingeführt. Dieser Leitfaden stützt sich auf die neuesten Erkenntnisse der Fachwelt und ist wichtig, um Schäden durch unsachgemässe Beschriftung an Objekten zu vermeiden.

Konservierung-Restaurierung: Neben der Bearbeitung zahlreicher Objekte u. a. für die Sonderausstellung «tierisch!» wie auch von Neuzugängen wäre an dieser Stelle die aufwendige Konservierung-Restaurierung zweier grosser, französischer Porzellangefässe aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hervorzuheben. Diese wurde durch Frau Julia Wagner im Rahmen ihres viermonatigen Praktikums am Historischen Museum durchgeführt und wird in einem separaten Beitrag beschrieben (s. S. 50).

Neuzugänge: Grosse Konvolute neu eingegangener Objekte wurden transportiert, fotografiert, beschriftet, protokolliert und verstandortet. Zu erwähnen wäre u. a. die Übernahme von 683 Gipsabgüssen sowie weiteren Objekten des ehemaligen Gewerbemuseums Basel (s. S. 25). Zur Unterbringung dieser Objekte mussten in einem bestehenden Depot zusätzliche 250 m² Lagerfläche angemietet werden. Zahlreiche konservatorische und logistische Fragen bezüglich fachgerechter Trockenreinigung, Verpackung, Transport sowie der adäquaten Beschriftung der Objekte und Gebinde mussten geklärt und mit Unterstützung einer Kunstspedition umgesetzt werden. Neben weiteren Neuzugängen wurden ca. 107 Senfgefässe aus



einer privaten Schenkung in die Sammlung aufgenommen; diese Objekte wurden erfasst und für eine Präsentation im Haus zum Kirschgarten konserviert. (s. S. 18–21)

Modernisierung von Arbeitsräumen und Infrastruktur: Im Rahmen einer Stellenneubesetzung im Fachbereich Metallobjekte wurde das ehemalige Atelier für Musikinstrumente renoviert und neu eingerichtet. Weiter wurde die Infrastruktur für die Bearbeitung von Objekten aus organischen Materialien (Textil, Papier) durch die Anschaffung höhenverstellbarer Arbeitstische, einer Wässerungswanne, eines Leuchtpults sowie adäquaten Büromobiliars verbessert. Damit die Abteilung einen noch umfangreicheren Beitrag zur Erforschung des Sammlungsbestands leisten kann, wurde nach sorgfältiger Evaluierung ein Röntgenfluoreszenz-Spektrometer angeschafft. Dieses dient der materialtechnischen Untersuchung von Objekten im Hinblick auf ihre Erforschung und angemessene Konservierung. Weiter wurden die beiden Konservierungslabors zweckmässig ausgerüstet und die Sicherheitsstandards verbessert.

Aktive Mitwirkung bei der Planung und Vorbereitung der Generalinventur: Mit dem Projektleiter wurden zahlreiche Fragen zum Sammlungs- und Depotmanagement, zu Datenbankfunktionen und zur Auswahl geeigneter Materialien sowie Geräte geklärt. Über die Abteilung Konservierung erfolgte zudem der wesentliche Teil der Materialbeschaffung (Archivmaterialien, technische Infrastruktur).



DIE KONSERVIERUNG ZWEIER PRUNKVASEN MIT ANSICHTEN DES KLYBECK-SCHLÖSSCHENS

Margret Ribbert, Franziska Schillinger Joseph, Julia Wagner

Zwei um 1860/65 entstandene französische Porzellanvasen, welche die Vorder- sowie eine Seitenansicht des 1955 abgerissenen «Klybeck-Schlösschens» zeigen, konnten 2021 im Rahmen eines Museumspraktikums konserviert werden.

Die Geschichte der stattlichen Anlage des Klybeck-Schlösschens zwischen Kleinbasel und dem ehemaligen Fischerdorf Kleinhüningen lässt sich bis ins späte Mittelalter zurückverfolgen. Zu dem Wohnhaus, das ursprünglich von einem Wassergraben umgeben war, gehörten auch landwirtschaftliche Gebäude und Mühlen, die durch den Klybeckteich angetrieben wurden. Das mehrfach umgebaute und erweiterte Ensemble erlebte im Laufe seiner Geschichte zahlreiche Besitzer- und Nutzungswechsel, auch war es zeitweise Sitz der Landvogtei Kleinhüningen. Von 1860 bis 1903 befand sich das Klybeck-Schlösschen im Besitz der Basler Familie Abt. Vom Anfang dieser Periode stammen die beiden grossen französischen Prunkvasen (Abb. 1), die auf ihrer Vorderseite jeweils eine Ansicht des Hauptgebäudes zeigen. Als Vorlagen für die Porzellanmalereien dienten vermutlich Zeichnungen oder frühe Fotografien, die vom Besteller mitgeliefert worden waren. Georg Abt, der die Liegenschaft 1860 erworben hatte und seitdem im Basler Adressbuch als «Gutsbesitzer» erschien, war es wohl, der die repräsentativen Vasen aus Stolz auf sein stattliches Anwesen in Auftrag gab. Als Geschenk von Frau Beatrice Hlavicka-Abt, der Enkelin des letzten Besitzers aus der Familie Abt, gelangten die beiden Vasen im Jahr 2010 in die Sammlung des Historischen Museums.

Kaum ein anderer Teil Basels hat in städtebaulicher Hinsicht einen so grundlegenden Wandel durchlaufen wie das Klybeckquartier. Von einer ländlich geprägten Gegend wandelte es sich zum Arbeiter- und Industrieviertel, in dessen Mitte als ein Relikt aus vergangenen Zeiten das Klybeck-Schlösschen stand. 1955 wurde es abgerissen und

an seiner Stelle eine Wohn- und Geschäftsliegenschaft errichtet. Vor dem Hintergrund der geplanten Veränderungen des Quartiers sind die beiden Vasen mit den Ansichten des verschwundenen Gebäudes von besonderem Reiz.

Im Jahr 2021 konnte das Historische Museum bereits zum vierten Mal einer Post-Masterstudentin der Universität Amsterdam¹ ein dreimonatiges Praktikum anbieten. Als staatliche Institution steht das Historische Museum bei der Ausbildung nachkommender Kolleginnen und Kollegen in der Pflicht, wobei die Zusammenarbeit jeweils für beide Seiten inspirierend ist. Die zwei Prunkvasen mit ihren komplexen Altrestaurierungen erschienen für eine solche Kooperation prädestiniert.



Abb. 1
Die beiden Vasen nach der Konservierung. Inv. 2010.150.1.–2.



Abb. 2
Detail des Vorzustands. Inv. 2010.150.1.

Abb. 3
Schadenskartierung. Inv. 2010.150.1.

Als Erstes wurde von der aus Amsterdam angereisten Julia Wagner eine ausführliche Zustandserfassung der zwei Vasen erstellt. Beide Stücke waren bereits stark alt-restauriert, vielfach geklebt, ergänzt und retuschiert. Klebstoff und Retusche waren wenig professionell aufgebracht und optisch sehr störend. Einige der verwendeten Materialien waren stark gealtert (Abb. 2).

An Vase 1 konnten mehr als 20 Fragmente gezählt werden, dazu sieben Sprünge und eine grössere Fehlstelle am Gefässfuss. An Vase 2 wurden sieben Fragmente und zwei Sprünge festgestellt. An beiden Gefässen waren die Vergoldung an zahlreichen Stellen berieben und in der Glasur Kratzer sichtbar; mehrere Fehlstellen entlang der Bruchkanten waren überretuschiert und überschüssiger Klebstoff belassen worden. Dazu waren beide Objekte stark verschmutzt und eingestaubt sowie Fingerabdrücke und Kalkspuren von Wasser sichtbar. Bei beiden befanden sich im Gefässinneren Zeitungsfragmente, die mit Farbe (bei Vase 2 zusätzlich mit Stroh) vermischt waren, was wohl der Abdichtung der geklebten Gefässböden diente. Sämtliche Beobachtungen wurden in einer Schadenskartierung festgehalten (Abb. 3).

Leider ist nicht bekannt, wo, wann und durch wen die alten Restaurierungen ausgeführt wurden. Die Vasen gelangten in dem beschriebenen Zustand in die Sammlung des Historischen Museums. Untersuchungen mit UV-Licht und zahlreiche Löslichkeitstests der Kleb- und Füllstoffe bestätigten den optischen Eindruck: Bei den genannten Stoffen handelt sich um mehrere Materialien (insbes. vier Klebstoffe), und es ist davon auszugehen, dass die Restaurierungen zu verschiedenen Zeitpunkten ausgeführt wurden.

Da die Klebstoffe ein unterschiedliches Löslichkeitsverhalten aufwiesen (Abb. 4), wurde ein Vorgehen in mehreren Etappen beschlossen: Mithilfe von Kompressen



Tabelle 1. Ergebnisse des Löslichkeitstests – visuelle Bewertung (sofort und nach ca. 50 Minuten)			
Material	Aceton	Ethanol	Toluol
Klebstoff I	Sofort: aufgelöst 50min: nicht zutreffend	Sofort: keine Veränderung 50min: unabtragsfähig, geschwollen (?)	Sofort: keine Veränderung Falten abgerundet (?) 50min: keine Veränderung
Retusche weiß	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung
Retusche blau	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung	Sofort: keine Veränderung (eventuell kleine blaue Schlieren) 50min: keine Veränderung	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung
Malschicht innen	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung, gelblich (?)	Sofort: keine Veränderung 50min: keine Veränderung

Tabelle 2. Ergebnisse des Löslichkeitstests – Textur nach ca. 90 Minuten			
Material	Aceton	Ethanol	Toluol
Klebstoff I	Nicht zutreffend	Hart / etwas klebrig (?)	Nicht zutreffend*
Retusche weiß	Nicht zutreffend*	Nicht zutreffend*	Nicht zutreffend* geschwollen (?)
Retusche blau	Hart, Farbe scheint sich etwas vom Glas zu lösen	Hart	Hart
Malschicht innen	Hart	Hart	Hart, geschwollen (?)

* Probe zu klein oder dünn, um Textur mit Holzstäbchen zu erfühlen

Abb. 4
Tabellen zum Löslichkeitsverhalten.

Abb. 5
Die Vase in Einzelteilen. Inv. 2010.150.1.



wurden zunächst die einfach in Alkohol löslichen und danach die in Aceton löslichen Klebungen aufgetrennt. Die verbliebenen «unlöslichen» Klebungen wurden mithilfe von Dichlormethan-Kompressen und einem anschließenden Heisswasserbad nach zweimaliger Wiederholung des Vorgangs destabilisiert und konnten so aufgetrennt werden. Die Bruchkanten (Abb. 5) wurden unter dem Binokular nachgereinigt.

Für die Neuklebung wurde mit Hxtal NYL-1™ ein sehr dünnflüssiger Zweikomponenten-Klebstoff verwendet, der kapillar in die Bruchkanten eindringt. Die zahlreichen

Scherben wurden zuerst mittels Klebestreifen und Klammern² in der korrekten Position fixiert (Abb. 7) und daraufhin Klebstoff auf die Aussenseite der Bruchlinien aufgebracht. Nach 24 Stunden wurde der überschüssige Klebstoff mit Lösemittel entfernt.³ Bis zur vollständigen Abbindung des Klebstoffs mussten die Gefäße drei Wochen lang ruhig stehen.

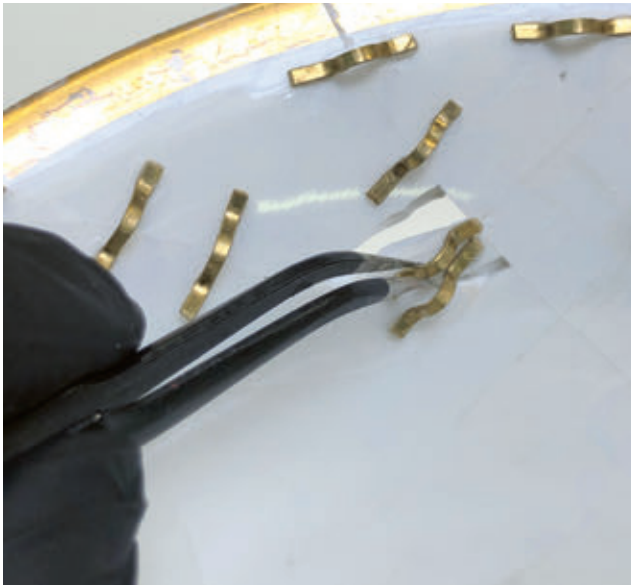
In der Zwischenzeit erfolgten Tests zu Ergänzung und Retusche. Letztere wurden mit dem gleichen Klebstoff, dem beigemischem Füllstoff Acemat sowie Pigmenten exakt auf den Farbton des Scherbens bzw. der Glasur oder



Abb. 6 (vorige Seite)
Mischen der Retuschen. Inv. 2010.150.1.

Abb. 7
Setzen der Klammern. Inv. 2010.150.1.

Abb. 8
Julia Wagner beim Anbringen der Retuschen.



Malerei an der zu ergänzenden Stelle abgemischt (Abb. 6). Nach der vollständigen Trocknung des Klebstoffs konnten die Ergänzungen und Retuschen angebracht werden (Abb. 8).

Die komplexe Aufgabenstellung bot Julia Wagner eine ideale Vertiefung der im Studium erlernten Theorie. Von der Erstuntersuchung über das Testen und das Erstellen des Behandlungskonzeptes bis hin zur Ausführung der praktischen Arbeiten konnten viele Erfahrungen gesammelt werden, insbesondere bezüglich der Diskrepanz von Theorie und Praxis, wie sie bei Konservierungsprojekten häufig auftritt. Dass die beiden Objekte wieder in einen ausstellbaren Zustand gebracht wurden, ist für das Historische Museum ein erfreuliches Resultat dieser Zusammenarbeit. Diese sehr aufwendige Restaurierung wäre im Rahmen der normalen Arbeitszeit der Abteilung Konservierung kaum zu bewältigen gewesen. Wir danken Frau Julia Wagner für ihre exzellente Arbeit.

Anmerkungen

- 1 Post-Master-Lehrgang Restaurierung kulturhistorische Objekte, Spezialgebiet Keramik und Glas, Dozentin Kate van Lookeren Campagne.
- 2 An nicht vergoldeten Stellen der Oberfläche.
- 3 Dies ist insbesondere an vergoldeten Stellen sehr wichtig, da der Klebstoff nach 24 Stunden nur noch sehr schwer entfernbar ist.



1966		1966	
Laufende Nummern	Gegenstand	Art der Erwerbung	Preis
M 92.	WS, grau, Oberfläche fränzlich, mit V-förmiger Kantel. F.K. 1966. 0080.	End	hinter
M 93.	WS, rot, mit braunem, mattglänzendem Wapp und Rädchenschaltheimunter. F.K. 1966.	End	h.
M 94.	WS, grau, mit weißem Kammerstück. F.K. 1966. 0080.	End	h.
M 95.	WS, braun, Oberfläche grau, mit feinkörniger Rillengruppe. F.K. 1966. 0080.	End	h.
M 96.	WS, grau-braun, mit chrysolitfarbenen Schnäpflinien. F.K. 1966. 0080.	End	h.
M 97.	WS, rot, ausser Goldkornprägung. F.K. 1966. 0080.	End	h.
	WS, rot, ausser Goldkornprägung. F.K. 1966. 0080.	End	h.
	WS, rot, ausser Goldkornprägung. F.K. 1966. 0080.	End	h.

DOKUMENTIEREN

Nur auf einem soliden Fundament lässt sich gut bauen, das gilt auch für die Sammlungsinventare des Historischen Museums. Grundlage und Referenz für die Sammlung sind die Eingangsbücher.

Seit 1870 werden die Objekte der Sammlung in den Eingangsbüchern systematisch mit Inventarnummern registriert. Diese Inventarnummern folgen dem einfachen, aber nützlichen Schema: Eingangsjahr des Objektes und Laufnummer. Dieses Grundprinzip ist bis heute im Einsatz, systematisch erweitert für mehrteilige Objekte und für übernommene Sammlungsbestände.

Um diese Basis der Sammlung zu festigen und für die Generalinventur vorzubereiten, wurde die Sammlungsdatenbank im vergangenen Jahr auf fehlende und doppelte Einträge geprüft, bereinigt und, wo nötig, zusammengeführt. Dies betraf nicht nur die Objektangaben, sondern umfasste alle damit zusammenhängenden Daten, wie Medienverweise oder Standorte. Hierauf kann die Generalinventur nun aufbauen und alle Sammlungsobjekte überprüfen sowie fehlende Daten ergänzen.

Entscheidend für die Datenqualität der Sammlungsinventare ist, dass alle Veränderungen am Sammlungsbestand einheitlich registriert werden, nur so können die Sammlungsdaten korrekt bleiben. Zu diesem Zweck wurde in der Abteilung Sammlung eine Registratur eingerichtet, die als zentrale Stelle alle Zu- und Abgänge der Sammlung verwaltet und die bisherigen individuellen Vorgehensweisen ablöst. *SB*

OFFEN AUS PRINZIP: myColex

Stefan Bürer

Vor knapp 20 Jahren wurden das offene und frei verfügbare Dokumentationssystem myColex im Historischen Museum entwickelt und eingeführt und damit die Sammlungsdokumentation auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Nun steht der nächste Entwicklungsschritt an, die Unterstützung aller wichtigen Prozesse im Museum mit der nächsten Version von myColex.

Gegen Ende der 1990er-Jahre machten sich in der Informatik Untergangsängste breit: Aufgrund unvollständiger Datumsangaben rechneten Fachleute mit Systemausfällen und Datenverlusten beim Datumswechsel ins neue Jahrtausend. Apokalyptische Ängste sind verbreitete Phänomene bei solchen Übergängen, neu war jedoch, dass die Ängste mit technischen Systemen zusammenhingen. Glücklicherweise blieb die Katastrophe dank guter Vorbereitung aus. Dennoch legte diese Episode die Verletzlichkeit, Vergänglichkeit und auch Abhängigkeit von Informatiksystemen offen. Speziell Museen mussten sich fragen: Wie kann es sein, dass die Inventare des Basilius Amerbach nahezu ein halbes Jahrtausend nach ihrer Niederschrift noch lesbar sind, eine Datenbank dies aber schon nach wenigen Jahren nicht mehr ist, wenn die Systemumgebung nicht mehr existiert?

Dies war der Ausgangspunkt für die Entwicklung eines offenen, langzeitarchivfähigen Systems zur Sammlungsdokumentation. «Offen» bedeutet in der Informatik, dass das gesamte System aus sog. «Open-Source-Software» aufgebaut ist. Der Programmcode, sämtliche Komponenten sowie alle verwendeten Formate und Protokolle sind offen und frei verfügbar. Dadurch lässt sich das System jederzeit rekonstruieren und ist somit langzeitarchivfähig.

Dies bedeutete einen Paradigmenwechsel: weg von der kurzfristigen Problemlösung, hin zu einer digitalen Nachhaltigkeit. Allerdings erforderte dies den Aufbau einer vollständig neuen Systemumgebung, die sich selbstverständlich in die vorhandene Infrastruktur integrierten musste.

Da nichts Vergleichbares existierte, wurde das System von Grund auf neu konzipiert und mit den damals neuen Internet-Technologien entwickelt. 2003 war es dann so weit: Die erste Version von myColex nahm im Historischen Museum den produktiven Betrieb auf. Zugleich wurde der Programmcode von myColex auf der Plattform sourceforge.net publiziert und so für alle Museen und Interessierten frei zur Verfügung gestellt, denn Software wird besser, je mehr sie genutzt wird, was einen wesentlichen Unterschied zu vielen Dingen im Alltag darstellt.



1997: Der Anfang der Informatik im Historischen Museum Basel.

Seit der Einführung von myColex sind fast 20 Jahre vergangen. Was damals innovativ und aufwendig war, ist heute etabliert und erprobte Praxis. myColex wurde laufend weiterentwickelt, verfeinert und an neue Anforderungen angepasst, ohne dass das Grundkonzept verändert worden wäre. Das System erwies sich als ausserordentlich robust und verrichtete seinen Dienst zuverlässig in unterschiedlichen Umgebungen.

Die Qualität der Daten einer Datenbank hängt wesentlich von den Prozessen ab, in denen die Daten anfallen. Verbindliche und durchgängige Prozesse wurden bei Sammlungsverträgen und im Leihverkehr seit langem implementiert. Die Betriebsanalyse 2019 zeigte auf, dass in vielen anderen Bereichen einheitliche Prozesse fehlen und dringend eingeführt werden müssen. Diese Prozessorientierung wird deshalb im Zentrum der nächsten Entwicklungsschritte von myColex stehen, natürlich unter Beibehaltung des bewährten Konzeptes der Offenheit.

Doch um welche Prozesse handelt es sich? Die zentralen Aufgaben eines Museums sind das Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. In diesen Bereichen – ergänzt um die Bereiche Inventur und System, für administrative und projektbezogene Tätigkeiten – wurden 28 Hauptprozesse identifiziert, die in myColex 2.0 implementiert werden können.

Die Prozesse des Bereichs «Inventur» unterstützen die Generalinventur mit Objektidentifikation und Zustandskontrolle. Der Bereich Sammeln umfasst alle Prozesse, die den Sammlungsbestand betreffen, sowie das Vertrags- und Leihwesen. Im Bereich Bewahren sind die Prozesse der Themen Lager, Objektlogistik, Analyse und Konservierung zu finden. Der Bereich Forschen beinhaltet die Klassifikation und Dokumentation von Objekten sowie die Integration von Forschungsergebnissen. Der Bereich Ausstellen und Vermitteln enthalten die Prozesse der Ausstellungsorganisation und der Vermittlungstätigkeit des Museums.

In Zusammenarbeit mit einer externen Firma wurden Prototypen erarbeitet, die die Basis für die Weiterentwicklung von myColex bilden. Die wesentlichen Eigenschaften von myColex – offen, frei verfügbar und archivfähig – bilden die Grundlage, damit die Sammlungsdocumentation des Historischen Museums, ähnlich wie die Inventare des Basilius Amerbach, auf lange Sicht nutzbar bleibt.

LEIHVERKEHR

Vertragswesen/Registratur: Massgebender Zeitraum: 01.12.2020–30.11.2021

LEIHGABEN

Ausleihen insgesamt	23 Objekte an 11 Institutionen, davon
Leihgaben Schweiz	19 Objekte an 9 Institutionen
Leihgaben Ausland	4 Objekte an 2 Institutionen

Folgende Museen und Ausstellungen wurden beliehen:

Leihnehmer Ausland	Objekte
Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Gemäldegalerie und Skulpturensammlung: «Spätgotik»	1
Los Angeles, J. Paul Getty Museum: «Devices and Desires: Holbein and Humanism»	3
Leihnehmer Schweiz	
Basel, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig: «tierisch! Tier und Mischwesen in der Antike»	2
Basel, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig: «Von Harmonie und Ekstase. Musik in den frühen Kulturen»	1
Basel, Museum der Kulturen Basel: «tierisch! Keine Kultur ohne Tiere»	1
Basel, Naturhistorisches Museum Basel: «200 Jahre Naturhistorisches Museum Basel»	3
Chur, Rätisches Museum / Amt für Kultur: «Volksmusik in Graubünden»	1
Morges, Château de Morges & ses Musées: «Marguerite de Savoie: La Fille du Pape »	3
Schwyz, Forum Schweizer Geschichte Schwyz: «Royals in der Schweiz»	4
Winterthur, Gewerbemuseum Winterthur: «U-Joints – die Kunst des Verbindens, Part III»	3
Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum: «Frauen.Rechte»	1
Leihgabe zu Forschungszwecken	
Augst/Villigen, Augusta Raurica: «Elementaranalysen Römerstadt Augusta Raurica – Paul Scherrer Institut»	56

LEIHNAHMEN

Leihnahmen insgesamt 59 Objekte von 12 Leihgebern

Von folgenden Museen und Ausstellungen wurden Objekte für Ausstellungen des Historischen Museums ausgeliehen:

Leihgeber Schweiz

Leihnahmen zu «tierisch!» und «Menschenrechte und Revolution»: 12 Leihgeber, 59 Objekte

	Objekte
Augst, Römerstadt Augusta Raurica	3
Basel, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig	1
Basel, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt	3
Basel, Bächler Trommelbau GmbH	1
Basel, Museum der Kulturen Basel	9
Basel, Naturhistorisches Museum Basel	19
Basel, Ricardo Simian	2
Basel, Universitätsbibliothek Basel	15
Bern, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen; CITES Convention on International Trade in Endangered Species	1
Bern, Naturhistorisches Museum Bern	1
Burgdorf, Geigenbauatelier Stephan Schürch	1
Aus Privatbesitz	3



ANTI-FLAG
SYSTEM FOR BRING 2019

- 1st. Andrea M. - Ant/Flag
- 2nd. Lisa M. - Ant/Flag
- 3rd. Lisa M. - Ant/Flag
- 4th. Lisa M. - Ant/Flag
- 5th. Lisa M. - Ant/Flag
- 6th. Lisa M. - Ant/Flag
- 7th. Lisa M. - Ant/Flag
- 8th. Lisa M. - Ant/Flag
- 9th. Lisa M. - Ant/Flag
- 10th. Lisa M. - Ant/Flag
- 11th. Lisa M. - Ant/Flag
- 12th. Lisa M. - Ant/Flag
- 13th. Lisa M. - Ant/Flag
- 14th. Lisa M. - Ant/Flag
- 15th. Lisa M. - Ant/Flag
- 16th. Lisa M. - Ant/Flag
- 17th. Lisa M. - Ant/Flag
- 18th. Lisa M. - Ant/Flag
- 19th. Lisa M. - Ant/Flag
- 20th. Lisa M. - Ant/Flag
- 21st. Lisa M. - Ant/Flag
- 22nd. Lisa M. - Ant/Flag
- 23rd. Lisa M. - Ant/Flag
- 24th. Lisa M. - Ant/Flag
- 25th. Lisa M. - Ant/Flag
- 26th. Lisa M. - Ant/Flag
- 27th. Lisa M. - Ant/Flag
- 28th. Lisa M. - Ant/Flag
- 29th. Lisa M. - Ant/Flag
- 30th. Lisa M. - Ant/Flag
- 31st. Lisa M. - Ant/Flag
- 32nd. Lisa M. - Ant/Flag
- 33rd. Lisa M. - Ant/Flag
- 34th. Lisa M. - Ant/Flag
- 35th. Lisa M. - Ant/Flag
- 36th. Lisa M. - Ant/Flag
- 37th. Lisa M. - Ant/Flag
- 38th. Lisa M. - Ant/Flag
- 39th. Lisa M. - Ant/Flag
- 40th. Lisa M. - Ant/Flag
- 41st. Lisa M. - Ant/Flag
- 42nd. Lisa M. - Ant/Flag
- 43rd. Lisa M. - Ant/Flag
- 44th. Lisa M. - Ant/Flag
- 45th. Lisa M. - Ant/Flag
- 46th. Lisa M. - Ant/Flag
- 47th. Lisa M. - Ant/Flag
- 48th. Lisa M. - Ant/Flag
- 49th. Lisa M. - Ant/Flag
- 50th. Lisa M. - Ant/Flag

Die Sammlung des Historischen Museums bietet sich aufgrund ihrer thematischen, materiellen, zeitlichen und verwendungsgeschichtlichen Breite in besonderer Weise für unterschiedlichste Forschungsprojekte an. Entsprechend vielfältig sind die wissenschaftlichen Untersuchungen, die an den Museumsobjekten durchgeführt werden. Die Erkenntnisse der museumsinternen Forschungstätigkeit zeigen sich dem Publikum primär in zielgruppengerecht aufbereiteten Ausstellungen, Publikationen, Führungen und Vorträgen. Die Erforschung der Sammlungsobjekte zählt zum Alltag des wissenschaftlichen Teams des Museums: Neuzugänge werden dokumentiert, traditionelle Sammlungsbestände auf aktuelle Fragestellungen hin begutachtet und jahrhunderte- oder jahrtausendealte Einzelobjekte mithilfe der sich bietenden technologischen Möglichkeiten untersucht.

Als zentrale Aufgabe erbringt das Museum auch Dienstleistungen für externe Forschende. Im Berichtsjahr wurden über 200 Anfragen zur Sammlung beantwortet, die von privaten genealogischen Recherchen über wissenschaftliche Publikationsvorhaben bis hin zu Ausstellungsprojekten anderer Institutionen reichten. Der Aufwand für das Historische Museum variiert dabei stark, besonders ressourcenintensiv sind etwa die Betreuung von Doktorierenden, Kooperationen von nationaler Bedeutung oder der Empfang von internationalen Forschenden. Eine Konstante stellt seit Jahren die enge Zusammenarbeit mit der Universität Basel und anderen Hochschulen dar. Sie äussert sich nicht zuletzt in den universitären Seminaren und Übungen, die in den Ausstellungshäusern selbst oder unter Mitarbeit von Fachpersonen des Museums stattfinden und die der Ausbildung der künftigen Generation von Forscherinnen und Forschern dienen. Ein Beispiel dafür stellt Pia Kamber auf den folgenden Seiten vor. *PM*



NEUES LICHT AUF ALTE FUNDE

Pia Kamber

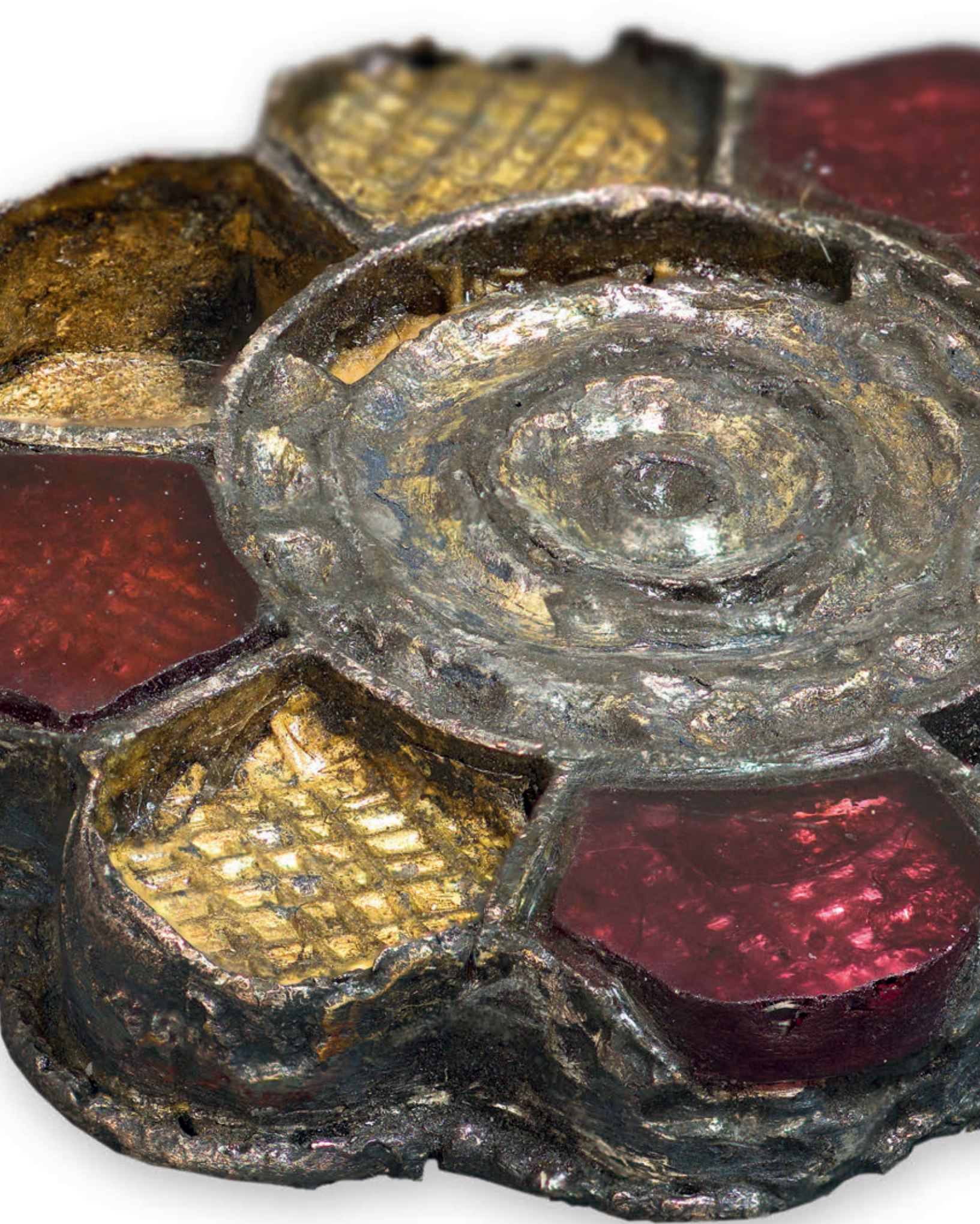
Perlen aus Ägypten, Edelsteine aus Indien, Gold- und Silberschmuck aus Osteuropa sowie Keramikgefässe aus Italien – diese Grabbeigaben aus dem 4. bis 7. Jahrhundert bezeugen, dass in der Region Basel bereits damals weit gereiste Menschen lebten und internationale Handelskontakte pflegten.

Die kostbaren Basler Grabbeigaben sind archäologische Funde aus den Beständen des Historischen Museums, die Studierende der Altertumswissenschaften im Rahmen einer Übung gezeichnet, beschrieben und datiert haben. Mit Dozierenden der Ur- und Frühgeschichte sowie der Provinzialrömischen Archäologie der Universität Basel bestimmten sie verschiedene Beigaben aus spätantiken und frühmittelalterlichen Gräbern der Region und stellten sie im Internet aus.

Diese Lehrveranstaltung findet regelmässig am Historischen Museum statt und soll den angehenden Archäologinnen und Archäologen einen Praxisbezug vermitteln. Hierzu gehört auch das Erlernen des fachgerechten Umgangs mit den fragilen Bodenfunden. Von der Konservatorin Archäologie des Historischen Museums erfahren die Studierenden, wie die verschiedenen Materialien zu behandeln sind. Erst nach einer Einführung in Materialkunde und Art Handling dürfen die Originalfunde bearbeitet werden. Der Aufwand für solche Bestimmungsübungen ist für alle Beteiligten gross. Damit die Arbeiten nicht reine Theorie bleiben, fassen die Studentinnen und Studenten ihre Forschungsergebnisse in Kurztexten zusammen, die auf den Websites des Museums und der Universität publiziert

werden. Dadurch lernen sie, wissenschaftliche Ergebnisse publikumsnah zu vermitteln; das Historische Museum erhält im Gegenzug originelle und wissenschaftlich fundierte Beiträge zu seinen Sammlungsstücken. Im Folgenden werden exemplarisch drei Texte aus den Kursen der Jahre 2019–2021 vorgestellt.

Alle weiteren Artikel sind auf der Website des Historischen Museums unter <https://www.hmb.ch/aktuell/news/ausbildung-universitaet-basel> zu finden.



ROSETTENFÖRMIGE GRANATSCHIEBENFIBEL

Aliane Damiano

Diese rosettenförmige Gewandschliesse stammt aus dem Grab einer erwachsenen Frau, die im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen bestattet wurde. Die Granatscheibenfibel wurde in der sog. Cloisonné-Technik gefertigt, die im Frühmittelalter äusserst beliebt und weitverbreitet war.

Die Granatscheibenfibel diente zum Schliessen eines Mantels oder Umhangs. Bei der hier verwendeten Cloisonné-Technik werden die Halbedelsteine mit einer gewaffelten Goldfolie unterlegt, die als Reflektor dient und das Schmuckstück bei Lichteinfall zum Funkeln bringt. Schriftliche Quellen und mineralogische Untersuchungen bezeugen, dass Granate vor Ende des 6. Jahrhunderts meist aus Indien oder Sri Lanka importiert wurden. Ab dem 7. und 8. Jahrhundert wurden hingegen mehrheitlich europäische Granate verwendet. Diese eigneten sich aufgrund ihrer Beschaffenheit jedoch weniger für die Cloisonné-Technik. Dies ist vermutlich der Grund, warum diese gegen Ende des 6. Jahrhunderts allmählich aufgegeben wurde. Die Fibel aus Basel datiert ins späte 6. oder frühe 7. Jahrhundert und gehört damit zu den jüngeren Cloisonné-Fibeln. In antiken und frühmittelalterlichen Mythen wird erzählt, dass der Granat über eine innere Hitze verfüge, die ihn im Dunkeln zum Leuchten bringe. Dies spiegelt sich auch in seinem lateinischen Namen *carbunculus* (glühende Kohle) wieder. Weiter galt der Granat aufgrund seiner roten Farbe als Herrschersymbol und stand im Christentum symbolisch gar für Jesus Christus. Ob sich diese Symbolik auch auf die Granatscheibenfibel aus Basel übertragen lässt, bleibt ungewiss. Sicher ist jedoch, dass diese Fibeln aufgrund ihrer äusserst ansprechenden Ästhetik gerne getragen wurden.



Objektbeschreibung

Granatscheibenfibel // Fundort: Basel-Kleinhüningen, Grab 125 // Frühmittelalter, spätes 6. Jh. bis Anfang 7. Jh. n. Chr. // Silber, Granat, Goldfolie, organische Kittmasse // Durchmesser 2,0 cm, Gewicht 1,4 g // Inv. 1934.230.



PERLEN-ENSEMBLE

Lea Alice Furrer

Dieses Perlen-Ensemble wurde einer recht vermögenden Frau ins Grab beigegeben. Sie trug die Perlen entweder als Halskette oder aufgenäht auf ihrer Kleidung.

Das Ensemble besteht aus vielen verschiedenen Perlenarten, die wahrscheinlich u. a. aus Ägypten, Italien sowie Osteuropa ihren Weg in dieses Basler Grab fanden und auf ganz unterschiedliche Weise hergestellt wurden. Neben einfarbigen Perlen aus Glas, das wohl aus Ägypten stammt, finden sich einige ganz besondere Stücke: Vier Millefiori-Perlen – der Name stammt von den «tausend» verschiedenfarbigen Blüten, welche die vorliegenden Stücke mit den roten Rändern zieren – gehören zu den wertvollsten Bestandteilen des Ensembles und waren um 540–560 n. Chr. noch selten. Eine kleine, runde Bernsteinperle, die durch die lange Zeit in der Erde in eine unscheinbares, rötlich-weiss geflecktes Kügelchen verwandelt wurde, stammt aus dem Baltikum. Eine aufwendig geschliffene Perle aus karneolartigem Silex, einem rötlich weissen Gestein, ist ebenfalls ein rares Stück und wahrscheinlich durch Einflüsse aus dem osteuropäischen Raum inspiriert. In dieser Grabbeigabe spiegelt sich das globale Netzwerk, in welches Basel bereits im Frühmittelalter stark eingebunden war. Der Dame von Basel-Bernerring wurde sozusagen die halbe Welt mit ins Grab gegeben!



Objektbeschreibung

Kette aus 35 Perlen // Fundort: Basel-Bernerring, Grab 16 // Frühmittelalter, 540–560 n. Chr. // Glas, Bernstein, karneolartiger Silex // Dm. 1,6 cm (die grösste), 0,3 cm (die kleinste) // Inv. 1931.634.



FALTENBECHER

Nektaria Alexia Hanker

Bei diesem Trinkgefäss handelt es sich um einen Faltenbecher aus römischer Zeit, der in einem Kindergrab in Basel-Aeschenvorstadt entdeckt wurde, zusammen mit einem Teller und den Überresten von Hühnerknochen und Eierschalen.

Faltenbecher dieses Typs waren in den gallorömischen Provinzen lange Zeit verbreitet und fanden ihren Höhepunkt im 3. und 4. Jahrhundert. Von den römischen Töpfern und ihren Käufern wurden sie als «ol(l)a» bezeichnet. In der Regel enthielten sie Wein. Römer tranken ihren Wein verdünnt mit Wasser oder unverdünnt und mit Honig und Gewürzen angereichert. Dadurch ähnelte das Getränk unserem modernen Glühwein, der sich nicht minder grosser Beliebtheit erfreut. Auch keltisches Weizenbier wurde gerne aus solchen Bechern konsumiert. Grössere Exemplare dienten dabei als Krüge oder als Gefässe zum Mischen, während die kleineren zum Tafelgeschirr gehörten.

Kinder wurden in den römischen Provinzen zumeist mit sehr einfachen Beigaben bestattet. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Tod eines Säuglings oder Kleinkindes trotz der hohen Kindersterblichkeit oft grosse Trauer in der Familie auslöste. Die Beigabe von Speisen in Geschirr, welches das Kind zu Lebzeiten selbst benutzt haben könnte, war als Stärkung für die Reise ins Reich der Toten gedacht und sollte wohl auch den Hinterbliebenen Trost spenden.



Objektbeschreibung

Weingefäss // Fundort: Basel-Aeschenvorstadt, Grab 23 // spätrömisch, Ende 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr. // Keramik // H. 14,7 cm, Dm. 9,3 cm // Inv. 1907.2072.

OBJEKT : 4 LÖDERKNOTEN
NUMMER : Blatt 155
FK : PETER BERG
AUSSTELLUNG
VITRINE / FELD : 12C
Retourné le 06 SEP. 2000



DER SCHUHFUND VOM PETERSBERG

Pia Kamber

Bei Ausgrabungen am Petersberg in Basel wurde eine Handwerkersiedlung aus dem 10. bis 12. Jahrhundert entdeckt und dabei einer der bedeutendsten Lederfunde Europas geborgen. Eingebettet ins Feuchtgebiet des Birsigs, haben sich organische Materialien erhalten, die sich unter normalen Umständen im Boden zersetzt hätten. Aus unzähligen, kleinen Lederfragmenten konnten Fachleute über 90 Schuhe rekonstruieren, die hier von den mittelalterlichen Schuhmachern hergestellt wurden. Da aus dieser Zeit kaum Schrift- und Bildquellen überliefert sind, handelt es sich dabei um kulturhistorisch äusserst wertvolles Material.

Für den Neubau des Spiegelhofs in Basel wurden zwischen 1937 und 1939 zahlreiche Altstadt Häuser am Petersberg abgerissen. Bei den darauffolgenden Aushubarbeiten stiessen Archäologen auf die Grundrisse eines mittelalterlichen Handwerkerviertels. Dank des Feuchtbodens am Rand des Birsig haben sich neben Holzstrukturen auch über 1'000 Lederreste erhalten. Die meisten dieser Lederstücke stammen von Schuhen, in geringer Zahl liegen aber auch die Überbleibsel von Schnürbeuteln, Handschuhen und Taschen vor. Zusammen mit Nadeln und Ahlen zum Einstechen von Nahtlöchern bezeugen sie, dass in der Siedlung am Petersberg seit dem späten 10. Jahrhundert Leder verarbeitet wurde. Eine vom Historischen Museum 1999 in Auftrag gegebene Notkonservierung und Dokumentation des Fundmaterials regte dazu an, die Lederzuschnitte genauer zu untersuchen.¹ Eine erste Analyse erfolgte durch die Fachstelle für Calzeologie und historische Lederarbeiten in Lausanne. Darin zeigen Serge und Marquita Volken die Methoden auf, mit denen sie aus einer Vielzahl einzelner Lederfetzen die dreidimensionalen Schnittmuster von 90 Schuhen rekonstruieren konnten (Abb. 2).² Seit 2014 liegt die viel beachtete Dissertation *Archaeological Footwear* vor, in der Marquita Volken die Entwicklung der Schuhmoden von der prähistorischen Zeit bis ins 16. Jahrhundert erforscht.³ Die Funde aus Basel nehmen darin mit 19 unterschiedlichen mittelalterliche Schuhtypen (Abb. 3),

die hier zum Teil erstmals nachgewiesen werden konnten, einen herausragenden Platz ein.⁴ Aus schuhkundlicher Sicht handelt es sich um einen der bedeutendsten Lederfunde Europas.⁵

Abb. 1
Überbleibsel von Lederschuhen aus der Fundstelle Basel-Petersberg, Inv. 1939.1017.

Abb. 2
Der Fachstelle für Calzeologie und historische Lederarbeiten gelang es, aus den Lederfetzen vom Petersberg verschiedene Typen von Schuhen zu rekonstruieren. Die meisten sind knöchelhoch und wurden über dem Rist zusammengebunden.



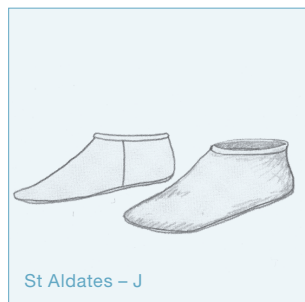
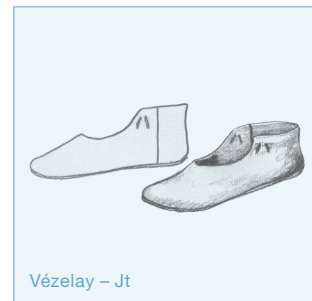
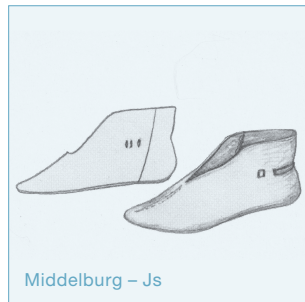
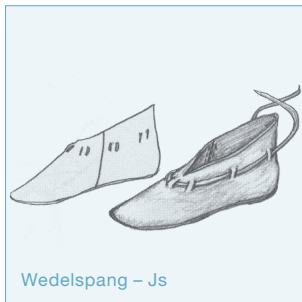


Abb. 3
 Aus Basel-Petersberg sind 19 verschiedene Schuhtypen des 10. bis 12. Jahrhunderts belegt. Deren Bezeichnung verweist auf den Namen des Fundorts, wo der Schuhtyp erstmals nachgewiesen werden konnte. Vorlage aus Volken 2014 (Anm. 3)



Alle Basler Exemplare sind geschlossene, knöchelhohe Schuhe mit einem Ausschnitt über dem Rist. Es handelt sich um einfache Schlüpfschuhe sowie Schnürschuhe, die entweder vorne um die Knöchel oder hinten an der Ferse zusammengebunden wurden. Im 11. und 12. Jahrhundert dominieren konisch zulaufende Spitzen die Schuhmode. Modische und somit auch typologische Unterschiede zeigen sich in der Form und Grösse von Schlüpfausschnitten und Verschnürschlitzen sowie bei Ziernähten. Aus dem 10. Jahrhundert sind zudem Knöpfstiefel mit überlappender Lasche überliefert, die seitlich mit gerollten Lederknöpfen verschlossen wurden (Abb. 3, Typ Tiel – Q). Alle Schuhe sind wendegenäht, d. h. die Einzelteile des Schuhs werden erst miteinander vernäht und anschliessend gewendet, sodass die Nähte innen liegen. Die Schuster verwendeten vorwiegend Ziegenleder, andere Lederarten waren für die Basler Schuhproduktion offenbar unüblich.

Der Vergleich der Petersberg-Funde mit Schuhen aus anderen Fundstellen macht deutlich, dass in Mitteleuropa vom 10. bis 12. Jahrhundert überall ähnliche Schuh-typen getragen wurden (Abb. 4). Erst später kam es zu einer Ausdifferenzierung, und die einst funktionale Fussbekleidung entwickelte sich zunehmend zu einem modischen Accessoire, mit dem die Oberschicht ihren sozialen Status signalisierte.

Abb. 4

Teppich von Bayeux: Krönung Herzog Haralds zum König von England, 1066/1082.

Der Teppich von Bayeux aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist eine der seltenen frühmittelalterlichen Bildquellen, auf der Kleidung und Bewaffnung dargestellt sind. Die Menschen tragen Schuhe mit konisch zulaufenden Spitzen, wie sie auch im Fundmaterial von Basel-Petersberg vorkommen.

Anmerkungen

- 1 Serge und Marquita Volken: «Die Lederfunde Basel Petersberg 1939. Vorbericht und Erstaufzeichnungen», Untersuchung 1999 (unpubliziert). – Dies.: «Die Lederfunde Basel Petersberg 1938–1939. Rekonstruktionszeichnungen und Beschreibung der Lederfunde im Auftrag des Historischen Museums Basel», Fundkatalog, Lausanne 2000 (unpubliziert). – Die Lederfunde wurde 2021 im Rahmen einer geplanten Generalinventur im Historischen Museum nachinventarisiert und zusammen mit der digitalisierten Dokumentation in der Datenbank myColex erfasst.
- 2 Serge und Marquita Volken: «Von Lederfetzen und Geisterschuhen. Archäologische Lederfunde vom Petersberg in Basel», in: Historisches Museum Basel (Hg.): *Jahresbericht 1999*, Basel 2000, S. 11–14.
- 3 Marquita Volken: *Archaeological Footwear. Development of shoe patterns and styles from Prehistory till the 1600's*, Zwolle 2014.
- 4 Erstmals nachgewiesen sind Typ Petersberg-Jn, Typ Birsig-Ji, Typ Spiegelhof-L, Typ Petersberg-L und Typ Petersberg-Z aus dem 11. bis 12. Jahrhundert: Volken (wie Anm. 3), Kat.-Nrn. 21.01, 22.02, 28.08, 28.09 und 29.02.
- 5 Eine umfassende Publikation des Basler Fundmaterials ist in der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» (hg. von der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt) vorgesehen.

Peter Ochs (1752-1821)



Auf das «merkwürdige» Jahr 2020 folgte mit 2021 ein nicht minder denkwürdiges. Abgesagte und verschobene Termine sowie immer neue Schutzmassnahmen prägten das gesellschaftliche Leben. Wie hätte unsere Vermittlungsarbeit im Museum davon verschont bleiben können?

Historisch gesehen, bringen grosse Herausforderungen Unsicherheiten mit sich, aber auch die Möglichkeit, sich neu zu erfinden. In der Bildung & Vermittlung haben wir diese Situation als eine Chance gesehen, unsere Relevanz unter Beweis zu stellen und neue Wege zu beschreiten. Wir laden die Bevölkerung und die Gäste unserer Stadt ein, diese neuen Wege mit uns zu gehen und in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten. *ER*



BILDUNG & VERMITTLUNG: WICHTIGER DENN JE!

Eftychia Rompoti

Die erfolgreiche Ausstellung «Grenzfälle» erwies sich als Publikumsmagnet, der auch viele Schulklassen anzog. In der ruhigen Sommerzeit strömten zahlreiche neugierige Kinder und Jugendliche mit ihrem Basler Ferienpass in der Hand in die drei Häuser des Historischen Museums. Was alles möglich ist, wenn die Basler Kulturinstitutionen zusammenarbeiten, zeigten das gemeinsam organisierte Theaterplatzfest und die aufeinander abgestimmten «tierisch!»-Ausstellungen. Und nicht zu vergessen: Mit der neuen Sonderausstellung «tierisch!» durften wir endlich einmal wieder mit Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, eine Vernissage feiern.

Ein Jahr der Veränderung und der schönen Erlebnisse

Zu Beginn des Jahres mussten die Museen und somit auch unsere Türen geschlossen bleiben. Die Museumsnacht wurde abgesagt, und bis Ende Februar blieben wir von unserem Publikum getrennt. Erst im März kam die vorsichtige Öffnung. Individuelle Besucherinnen und Besucher wurden wieder empfangen, und Bildungsangebote für Schulklassen konnten durchgeführt werden.

Ausgesprochen rührend waren die Reaktionen in diesen ersten Tagen: Es wehte ein Hauch Freude und Dankbarkeit durchs Museum über das Wiedersehen und wir blickten in viele lachende Augen – mehr war unter den Masken nicht von den Gesichtern zu erkennen. Der offene Brief der Museen an den Bundesrat, man möge bei den geplanten Öffnungen den Kultursektor nicht vergessen, erwies sich als wohlbegründet.

Und so wurde die erste Schulklasse nach der Schliessung wie eine VIP-Gruppe empfangen – als Zeichen für den Neuanfang gab es für jede und jeden eine kleine Süßigkeit. Bemerkenswert waren die Begeisterung und der Mitmachwille des jüngeren Publikums, und auch ihre Dankbarkeit, endlich einmal wieder ins Museum kommen zu dürfen. Durch die erzwungene Pause ist uns bewusst geworden: Schüler wie Lehrer haben uns vermisst – und wir sie auch!

Ab Ende April konnten auch Veranstaltungen für Erwachsene wieder stattfinden, und die Termine waren rasch ausgebucht. Auch das ein Zeichen für die Bedeutung der Kultur in diesen schwierigen Zeiten.

Die Sonderausstellung «Grenzfälle» über die Situation der Stadt Basel zur Zeit des deutschen Nazi-Regimes bot mit einem umfassenden Bildungsprogramm Anlass für stets fundierte und manchmal auch leidenschaftliche Diskussionen. Ohne fertige Antworten zu liefern, gab das Programm Raum, über bedeutungsvolle historische Motive nachzudenken, die unser Leben unerwarteterweise bis heute prägen. Genau diese Reflexionen der Schülerinnen und Schüler wurden in einem Blog festgehalten, auf dem die in der Ausstellung ausgearbeiteten Plakate publiziert wurden.

Bei den individuellen Besuchen sorgte ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm für vielfältige neue Erlebnisse. So boten Ausstellungsgespräche, Lesungen und die Vortragsreihe «Basel und der Nationalsozialismus» (Letztere in Kooperation mit der Volkshochschule beider Basel) nicht nur Gelegenheiten zu Dialog und Austausch, sondern auch wissenschaftliche Hintergründe und Informationen zur Ausstellungstechnik.



Im Rahmen des Basler Ferienpasses machte auch das Historische Museum verschiedene Sommerangebote. Kinder zwischen 6 und 16 Jahren konnten die Ausstellungen z. B. beim Rätsellösen auf spielerische Weise entdecken und dabei alle drei Häuser des Historischen Museums als spannende Orte mit echtem Abenteuerpotenzial erleben.

Beim Theaterplatzfest konnten die Besucherinnen und Besucher einen Blick hinter die Kulissen des Kulturbetriebs werfen, hier zeigten sich die elf kooperierenden Kulturinstitutionen rund um den geschichtsträchtigen Platz von einer anderen, bisweilen humorvollen Seite, die für das Publikum normalerweise unsichtbar bleibt. Dabei füllte sich der gesamte Platz im Basler Zentrum mit Leben: eine farbenfrohe Feier der Basler Kulturszene! Die Stimmung war so ausgelassen, dass die aufwendige Vorbereitungsphase fast in Vergessenheit geriet. Wichtig war dieses Kooperationsprojekt auch für uns als Museumsteam, da wir hier zum Teil erstmals unsere Kolleginnen und Kollegen aus der «Nachbarschaft» kennenlernen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit entdecken konnten. Neue Projekte wurden dadurch inspiriert, die bereits 2022 umgesetzt werden sollen.

In diesem Zusammenhang lancierten wir unser neues, partizipatives Vermittlungsformat: den «Koffer der Erinnerung – Koffer der Geschichte(n)», der beim Theaterplatzfest gleich in der Praxis erprobt werden konnte. Die in den Koffer gepackten Objekte stammen aus einer gar nicht so fernen Vergangenheit und sollen unsere älteren Besucherinnen und Besucher dazu anregen, Geschichten über die Dinge ihrer Kindheit zu erzählen ... während die jüngeren zuhören und staunen dürfen. «Kennen Sie das hier noch?» Auf diese Frage erhielten wir Antworten wie: «Wenn ich die Kernseife rieche, dann erinnere ich mich an meine Oma: Ich musste immer beim Waschtage helfen.» oder «Aber das Dienstbüchlein von damals sieht ja fast genauso aus wie die von heute!». Durch diesen persönlichen und emotionalen Bezug wird unsere jüngere Geschichte lebendig: Die geteilten Erinnerungen stossen Diskussionen an und eröffnen so den Dialog zwischen den Generationen.

Auf ungezwungene Weise dialogfördernd ist auch das interaktive «Tandem im Museum» («TimTam»). Als eines der Partnermuseen von «TimTam» bietet auch das Historische Museum seine Ausstellungen zum freien Assoziieren und Geschichtenerfinden an.



Ein weiteres grosses Projekt, das uns noch eine Weile begleiten wird, ist die «tierisch!»-Kooperation von vier Basler Museen unter dem Motto «Tiere und unsere Beziehung zu ihnen». Gemeinsam mit dem Antikenmuseum und Sammlung Ludwig, dem Museum der Kulturen Basel und dem Pharmaziemuseum der Universität Basel beleuchtet das Musikmuseum des Historischen Museums kulturelle Zusammenhänge zwischen Tier und Musik. In die im Oktober eröffnete Ausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» im Musikmuseum hat sich die Bildung & Vermittlung stark eingebracht: Viele Hands-on-Objekte, ein Kinderraum und eine eigene «Kinderspur» mit Rätseln laden zu forschend-entdeckenden Erfahrungen ein. Natürlich fehlen auch die Bildungsangebote für Schulklassen nicht, in denen die Themen der Ausstellung altersgerecht vertieft werden können. Neben den neuen Projekten, Kooperationen und Ausstellungen prägen lang bewährte Vermittlungsformate weiterhin unser Programm: szenische Führungen, Konzerte, Mittwochmatineen, öffentliche Führungen und Familienanlässe.

Zum Abschluss noch ein Wort in eigener Sache: Wie eingangs erwähnt, wurden während der Pandemie auch im Museumsleben vertraute Vorgänge infrage gestellt. Im Historischen Museum und besonders im Bereich Bildung & Vermittlung kam es in dieser Umbruchszeit zu personellen Ausfällen und Veränderungen, was ein hohes Mass an Flexibilität und Einsatzbereitschaft von Seiten des gesamten Teams und insbesondere der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter forderte. Ohne sie, aber auch ohne die Unterstützung aller anderen Abteilungen wären die hier erwähnten Projekte nicht in dieser Form zustande gekommen. Allen Beteiligten sei daher herzlich für ihr Engagement gedankt!

GRENZFÄLLE – Basel 1933–1945

21. August 2020 – 30. Mai 2021

Barfüsserkirche

Die Ausstellung «Grenzfälle – Basel 1933–1945» widmete sich der Geschichte der Stadt und Region Basel sowie der Schweiz in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland (zu den Inhalten vgl. *Jahresbericht 2020*, S. 102–104).

Die Covid-19-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Massnahmen und Unsicherheiten beeinträchtigten die Ausstellung stark. Der im Dezember 2020 verkündeten und bis zum 28. Februar 2021 dauernden Schliessung der Museen fiel der alljährliche Publikumsmagnet «Museumsnacht» zum Opfer. Auch nach der Wiedereröffnung des Museums mussten viele Veranstaltungen des Rahmenprogramms abgesagt oder in reduziertem Umfang angeboten werden.

Inklusive der rund 8'000 Gäste in den verbleibenden drei Monaten konnte die Ausstellung «Grenzfälle» letztendlich 19'086 Besucherinnen und Besucher zählen. Besonders erfreulich war die beachtliche Zahl von 2'281 Schülerinnen und Schülern, verteilt auf 257 Schulklassen. Zudem konnte noch während der Ausstellungslaufzeit ein grosser Teil der Auflage der Begleitpublikation abgesetzt werden. Das Buch ist weiterhin im Museumshop und im Buchhandel erhältlich.

Die Rückmeldungen des Publikums gelangten im persönlichen Gespräch und per E-Mail ans Museum. In erster Linie aber diente der Abschlussbereich der Ausstellung mit den von den Gästen verfassten Notizzetteln als Feedback-Raum. Diese Zettel enthielten beinahe durchweg positive Rückmeldungen. Sie zeigten auf eindrückliche Art und Weise, dass das Ausstellungsziel erreicht wurde: das Publikum zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit der damaligen und der heutigen Zeit anzuregen. Insgesamt konnten 2'091 Zettel gesammelt werden. Folglich haben rund 10 % der Besucherinnen und Besucher eine Notiz hinterlassen, auch dies ist ein sehr erfreulicher Wert.

Projektleitung, Kuration: Patrick Moser und Alexandra Heini
Szenografie, Grafik: Manuela Frey (Leitung) und Angelina Foos
Medientechnische Planung, Installation: Philipp Emmel
Restauratorische Betreuung: Marcus Jacob (Leitung), Anna Bartl, Gesa Bernges, Lukas Bürgin, Henry Halbeisen, Wolfgang Loescher, Patrick Luetzelschwab, Martin Sauter, Franziska Schillinger Joseph und Stephanie Wümmers
Technik: Markus Stich (Leitung), Beat Andler, Davide Belluoccio und Daniel Stebler
Marketing, Kommunikation: Andreas Mante (Leitung), Natascha Jansen, Patrizia Schmutz und Eliane Tschudin
Grafik Werbung: Manuela Frey
Bildung & Vermittlung: Thomas Hofmeier und Team
Schulworkshop, Dossier für Lehrpersonen: Andreas Schuler

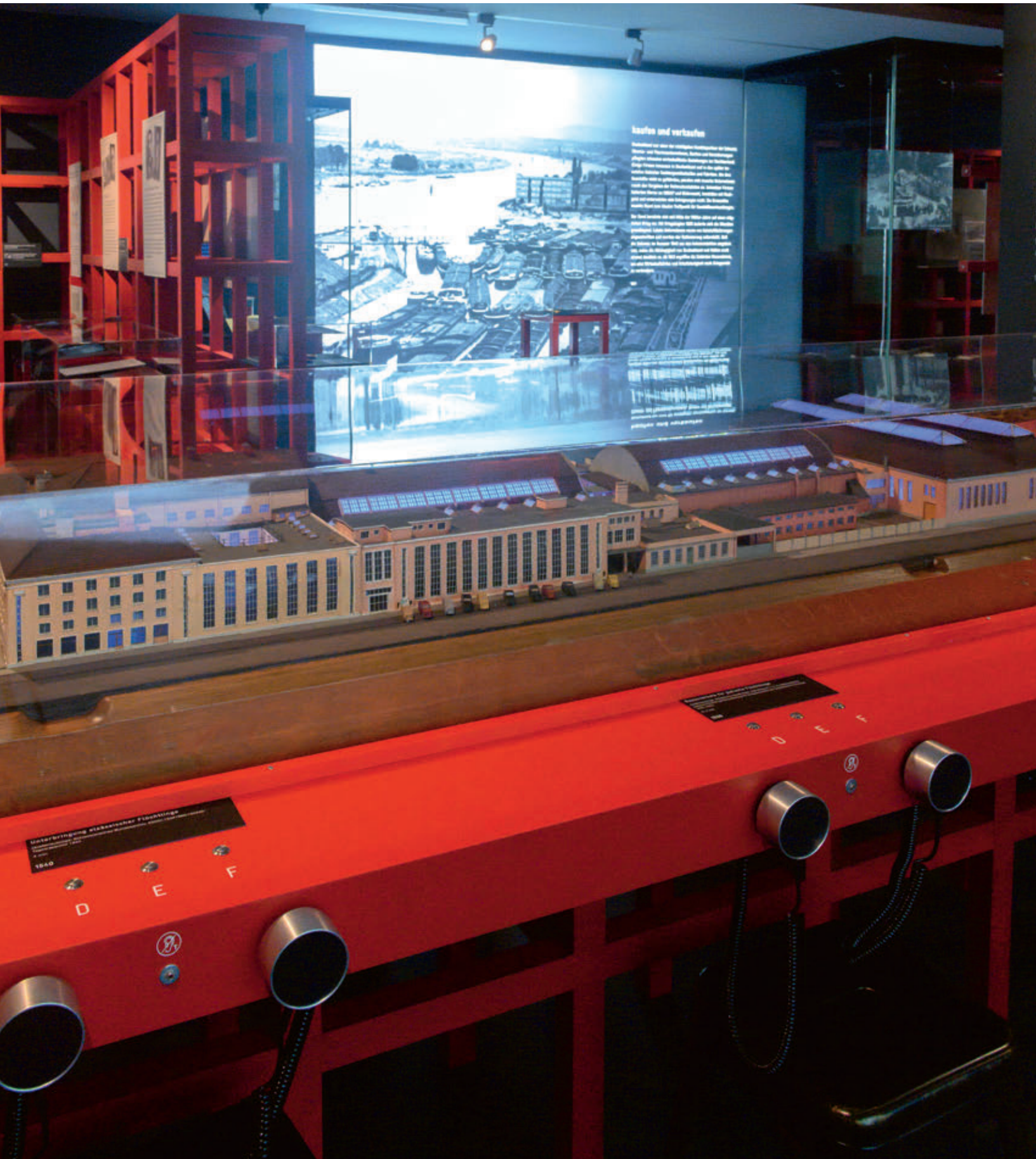
Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die Unterstützung von:

Stiftung für das Historische Museum Basel, Programm INTERREG Oberrhein, Art Mentor Foundation Lucerne, Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel, Sulger-Stiftung, Basel (über die Stiftung für das Historische Museum Basel), Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung, Basel, Dr. h. c. Emile Dreyfus-Stiftung, Basel, Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung, Basel, Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB, Freiwilliger Museumsverein Basel, Jakob und Werner Wyler-Stiftung, Zürich, Ruth und Paul Wallach-Stiftung, Basel, Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Zürich, sowie weiteren Förderinnen und Förderern, die nicht genannt werden möchten

Die Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung von:

Berta Hess-Cohn Stiftung, Basel

VERMITTELN



MENSCHENRECHTE UND REVOLUTION – Peter Ochs (1752–1821)

18. Juni – 14. November 2021

Barfüsserkirche, Foyervitrine

Obwohl eine Strasse auf dem Bruderholz nach ihm benannt ist und an der Predigerkirche mehrere von der Künstlerin Bettina Eichin (*1942) geschaffene Erinnerungstafeln auf ihn verweisen, ist der Basler Politiker, Diplomat und Historiker Peter Ochs heutzutage fast vergessen. Anlässlich seines 200. Todestages haben wir in einer kleinen Ausstellung im Foyer der Barfüsserkirche auf sein bemerkenswertes Leben und Wirken aufmerksam gemacht.

Im Geiste der Französischen Revolution setzte Peter Ochs sich ein Leben lang für die Menschenrechte, Presse- und Religionsfreiheit sowie die politische Gleichberechtigung aller Einwohner der Eidgenossenschaft ein – Errungenschaften, die für uns heute selbstverständlich geworden sind. Seine politische Karriere führte ihn in Basel durch zentrale Ämter, vom Ratsschreiber über den Stadtschreiber bis zum Oberstzunftmeister. Als bedeutender Befürworter der Revolution von 1798 entwickelte Ochs eine Verfassung für die gesamte Schweiz und wurde Teil der helvetischen Zentralregierung. Nach dem Scheitern der Helvetischen Republik arbeitete er ab 1803 u. a. als Mitglied des Grossen und des Kleinen Rates unermüdlich an der Modernisierung des Gemeinwesens im Sinne seiner freiheitlichen Ideale.

Die Ausstellung präsentierte sein bewegtes Leben schlaglichtartig in 26 Objekten. Mit Ausnahme von drei kostbaren Leihgaben aus Privatbesitz stammten sämtliche Ausstellungsstücke aus der eigenen Sammlung. Viele davon waren erstmals öffentlich zu sehen. Als Ergänzung zur Ausstellung im Foyer kuratierte Dr. Sara Janner von der Universitätsbibliothek Basel in einer Vitrine der Kunst- kammer eine kleine Schau zum Thema «Die Textwerkstatt von Peter Ochs (1752–1821)». Anhand eines inszenierten Schreibtisches wurden Originalmanuskripte aus der Feder von Peter Ochs gezeigt und seine schriftstellerische Arbeitsweise beispielhaft vorgestellt.

Abgerundet wurden die beiden kleinen Ausstellungen durch eine Publikation im Christoph Merian Verlag, die einen kenntnisreichen und kompakten Einblick in die Biografie von Peter Ochs und die wechselvolle Beurteilung seines Wirkens bietet. Die hochwertigen Abbildungen zahlreicher bislang unveröffentlichter Dokumente und Objekte ermöglichen auch nach dem Ende der Ausstellungen eine spannende Reise durch bewegte Zeiten.

Projektleitung, Kuration: Benjamin Mortzfeld

Szenografie, Grafik: Manuela Frey

Leihwesen: Stefan Bürer

Aufbaukoordination: Franziska Schillinger

Konservierung: Marcus Jacob (Leitung), Anna Bartl, Gesa Bernges, Wolfgang Loescher, Martin Sauter, Franziska Schillinger und Stephanie Wümmers

Montagen, Technik, Einrichtung: Markus Stich (Leitung), Beat Adler, Lukas Bürgin, Henry Halbeisen, Patrick Luetzelschwab und Daniel Stebler

Marketing, Vermittlung: Andreas Mante (Leitung), Eliane Tschudin und Petra Kuzilek

Shop, Merchandising: Katja Kretz (Leitung)

Wir danken sehr herzlich den Leihgeberinnen und Leihgebern, die nicht genannt werden möchten, sowie der Stiftung für das Historische Museum Basel.

Die begleitende Publikation (Menschenrechte und Revolution, Benjamin Mortzfeld, Historisches Museum, Basel (Hg.), Basel 2021) wurde gedruckt mit Unterstützung der Berta Hess-Cohn Stiftung Basel.

Eine weitere Förderung erfolgte durch Antoinette Burckhardt-His.

VERMITTELN



TIERISCH! – Der Klang der Tiere

Ab 22. Oktober 2021

Musikmuseum

Endlich wieder eine Vernissage! Am 21. Oktober 2021 eröffnete im Musikmuseum die Sonderausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere». Im schönen Innenhof verzauberte der Bariton Mkhanyiseli Mlombi (Theater Basel) mit seinem wunderbaren Papageno-Gesang die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Gespannt auf den «Klang der Tiere» im Musikmuseum waren aber auch die Kolleginnen und Kollegen unserer «tierisch!»-Kooperation vom Museum der Kulturen Basel, dem Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig und dem Pharmaziemuseum der Universität Basel, die im Rahmen von «tierisch!» ebenfalls Ausstellungen zum Thema Tiere und Menschen präsentieren.

Das erste Thema der Ausstellung, die Musikalität der Tiere, erwartet die Gäste schon vor den Toren des Musikmuseums: Im Brunnen des Innenhofs ist ein Blauwal zu sehen, und Walgesang ertönt, sobald eine Besucherin oder ein Besucher vorbeigeht. Aber ist dieser Gesang schon «Musik», und wenn ja, für wen: Mensch oder Wal? Die universelle Wirkung von Musik illustriert ein historischer Druck aus dem 17. Jahrhundert im Eingangsbereich der Sonderausstellung. Darauf erkennen wir wilde Tiere, die sich friedlich in einem Kreis um den leierspielenden Sänger Orpheus versammelt haben.

Der «Klang der Tiere» führt die Besucherinnen und Besucher in den Wald und in den Zirkus. Zwischen Birken singt die Nachtigall und trommelt der Specht. Die biologischen Funktionen dieser «Musik» werden ebenso dargestellt wie die Praktiken der Singvogelhaltung in der Frühen Neuzeit. Scheinbar musikalische Tiere, wie die Tanzbären der ehemaligen Menagerien oder die im Takt galoppierenden Zirkuspferde, faszinieren uns bis heute. Auch der «Gesang» des eigentlich stummen Schwanes gehört zu diesen Phänomenen. Musizierende Tiere wurden zu einem unverzichtbaren Teil unserer Populärkultur. Aus unseren Kinderzimmern sind sie nicht mehr wegzu-

denken, sei es in Form von Liedern oder Spielzeug, wie die Sonderausstellung an zahlreichen Beispielen belegt. Auch Fantasien von «lebenden Instrumenten», wie die Esel-und-Schweine-Orgel oder das Katzenklavier, sind zu sehen. Diese imaginierten Instrumente würden erklingen, indem eingesperrten Tieren per Tastendruck Schmerz zugefügt wird, damit sie iahen, grunzen oder miauen.

Ein zweites grosses Thema der Sonderausstellung ist der Gebrauch von tierischen Materialien beim Bau von Musikinstrumenten. «Solange ein Tier lebt, hat es eine Stimme, wenn es tot ist, hat es viele verschiedene», schrieb der deutsche Universalgelehrte Athanasius Kircher (1602–1680) in seinem berühmten Werk «Musurgia Universalis». Die Vitrinen präsentieren, was sich aus toten Tieren alles herstellen lässt: Schafsdarmsaiten, Knochenleim und Knochenflöten, Lauten aus Pythonhaut, Tastaturen aus Elfenbein oder Bogen aus Pferdehaar. Beeindruckend ist die Vielfalt der Werkstoffe. Sie können als Schmuck dienen, wie das tausendfarbig schillernde Perlmutter, oder klangbestimmend sein, wie das Naturfell auf den Basler Trommeln.

Hands-on-Stationen machen die tierischen Materialien erfahrbar. Perlmutter, Schildpatt, Elfenbein und getrocknete Tierhäute, Schafsdarmsaiten, Pferdehaar und Knochenflöten – alles kann in die Hand genommen werden, und die Trommeln aus Kalbs-, Rind-, Hirsch- oder Ziegenhaut können sogar geschlagen werden.

Medienstationen erzählen von fast vergessenen Berufen: Hier verarbeiten Pergamentier Tierhäute zu (Noten-) Papier, und Trommelbauer spannen sie zu Klangfellen. Wir können hören, wie ein Naturhornbläser ein Büffelhorn oder eine Tritonsmuschel erklingen lässt. Ein Film führt die Etappen der beeindruckenden Produktion von Saiten vor: vom Reinigen des Schafsdarms bis zur Stimmung der fertig gespannten Saite. Auch wird geklärt, was

VERMITTELN



...liegen und
...herzogen
...Forschung
...schauen.
...er und Mensch
...million nieder-
...nicht über
...haben be-
...ausaffen
...im Takt der
...«Gevorbte
...gen die
...wissetungen
...verschieden
...el. Die Wissen-
...klärung

Was ist Tier's
...kultur

Solange ein Tier lebt
wenn es tot ist, hat es
So ist es!

Jedes lebende Tier hat
beigegeben hat, mit
Ist es gestorben, hat
So werden aus den
aller Art gefertigt ...

Die Schienbeine und
am besten für Flöten ...

Darmer werden für die
Art gebraucht ... Das
Pauke ...

A. Dirckx: *Geologie universalia* 11650. 16



sich in der Musik hinter Begriffen wie «Frosch» oder «Giraffenflügel» verbirgt, denn wer weiss schon, dass es sich beim einen um ein kleines Bauteil am Bogen eines Streichinstruments und beim anderen um ein Klavier handelt?

Der letzte Raum der Ausstellung thematisiert die problematische Rolle von Tieren als Rohstofflieferanten und damit verbunden die Frage nach Artenschutz und Tierrechten. Eine Walbarte, der Panzer einer Echten Karettschildkröte und der 1,30 m lange Stosszahn eines Elefanten konfrontieren uns mit der Frage, wie wir künftig mit Tieren umgehen wollen. Vorgestellt werden Alternativen zu tierischen Materialien im Musikinstrumentenbau. Hier erwarten die Besucherinnen und Besucher u. a. das Elfenbein eines ausgestorbenen Mammuts für die Fertigung von Tastaturen, eine «vegane» Trommel und Blasinstrumente frisch aus dem 3-D-Drucker.

Begleitet wird die Sonderausstellung von einem vielseitigen Rahmenprogramm und verschiedenen Vermittlungsangeboten. Wir laden zu wissenschaftlichen Vorträgen, Vogelgesang-Exkursionen und Trommelworkshops ein. Diese Angebote richten sich, ebenso wie ein spezielles Dossier für Schulklassen, an alle Alters- und Schulstufen. Für die ganz Kleinen gibt es in der Ausstellung eine besondere «Kinderspur»: Höhlen in den Vitrinen verstecken Szenen aus Kinderliedern, die es zu erraten gilt. Die Auflösungen finden sich im Kaminzimmer, das ausserdem zum Verweilen, Lesen und Musikhören einlädt. 60 Musikstücke aus der Zeit zwischen 1528 und 2019, in denen Tiere die Hauptrolle spielen, können hier entdeckt werden.

Die lange Laufzeit der Ausstellung (22.10.2021–25.6.2023) ermöglicht es, gemeinsame Veranstaltungen mit den Museen der «tierisch!»-Kooperation zu organisieren und das Potenzial der Sonderausstellung mit



spezifischen Führungen und Events auszuschöpfen. Im Februar 2022 luden die vier Museen zu einem «Study-Friday» ein, und im Mai bot der «Familiensonntag» ein Programm für Gross und Klein. Neben Konzerten mit «tierischer» Musik findet unter dem Titel «Was Sie schon immer über Tiere und Musik wissen wollten» ein von den beiden Kuratorinnen geleiteter Volkshochschulkurs statt. So soll die Sonderausstellung Neugier auf ein eher unbekanntes Thema wecken, zugleich aber auch der Forschung neue Impulse geben. Deutlich wird dieser Anspruch in Vorträgen wie dem des renommierten Musik-kognitionsforschers Prof. Dr. Henkjan Honing zum Thema «On musical animals» im April 2022, der gemeinsam mit der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (Ortsgruppe Basel) veranstaltet wurde.

Den folgenden Gruss schrieb uns ein Gast in das Besucherbuch: «Ich finde diese Ausstellung eine total gute Idee.» Diese Wertschätzung freut uns ebenso wie die Aussicht auf ein weiteres Jahr «tierisch!» im Musikmuseum.

Projektleitung, Kuration: Benjamin Mortzfeld

Kuratorinnen: Isabel Münzner und Anne Hasselmann

Szenografie, Grafik, Werbung: Manuela Frey

Medientechnische Planung, Installation: Philipp Emmel

Restauratorische Betreuung: Marcus Jacob (Leitung), Lukas Bürgin,

Henry Halbeisen, Wolfgang Loescher, Patrick Luetzelschwab,

Janine Meier, Franziska Schillinger Joseph und Stephanie Wümmers

Technik: Markus Stich (Leitung), Beat Andler, Davide Belluoccio und

Daniel Stebler

Marketing, Kommunikation: Andreas Mante (Leitung), Natascha Jansen,

Patrizia Schmutz und Eliane Tschudin

Bildung & Vermittlung: Petra Kuzilek, Eftychia Rompoti und Team

KUPFERFORMEN AUS DER SAMMLUNG DR. MAX HARTMANN (RIEHEN)

Ab 1. September 2021

Haus zum Kirschgarten, Gartenpavillon

Im Gartenpavillon des Hauses zum Kirschgarten ist seit dem Herbst 2021 eine Sammlung von Kupferformen des 18. und 19. Jahrhunderts ausgestellt. Zusammengetragen wurde sie von dem in Riehen lebenden Chemiker Dr. Max Hartmann (1884–1952). Als Geschenk seiner Erbgemeinschaft gelangte diese Sammlung 2021 in das Historische Museum.

Im 18. und 19. Jahrhundert waren Formen aus Kupfer selbstverständliche Utensilien in den Küchen der Wohlhabenden. Durch ihre unterschiedlichen Formen werteten sie die darin gebackenen Speisen auf und täuschten eine Vielfalt oder Raffinesse vor, die in geschmacklicher Hinsicht vielleicht gar nicht gegeben war. Sie konnten für süßes und salziges Backwerk oder für gelierte Speisen verschiedenster Zusammensetzung eingesetzt werden. Fisch- und Krebsformen erfreuten sich besonderer Beliebtheit, und dies nicht nur für Fischgerichte. Die heute noch bekannten «Mandelfische» aus der Ostschweiz machen deutlich, dass die Form nicht unbedingt den Inhalt bestimmte. Dies gilt auch für die sehr beliebte Form einer halbierten Melone: Sie wurde zum Backen eines süßen Teigs verwendet und hatte nichts von einer Melone in sich. Runde Formen für den Gugelhopf und andere Hefe- oder Rührteige gibt es in zahlreichen Variationen. Sie zeugen vom Erfindungsreichtum und dem Formgefühl der Kupferschmiede, die sie herstellten.

Kupferne Backformen waren in den Küchen des 18. und 19. Jahrhunderts weitaus mehr als reine Gebrauchsgegenstände, mit denen man Speisen zu dekorativer Form verhelfen konnte. Vielmehr hatten sie auch repräsentative Aufgaben: Sie wurden in regelmässiger Anordnung an den Wänden der Küchen aufgehängt, wo sie Wohlstand und Gepflegtheit des Hausstandes anzeigten. Damals wurden sie unter Einsatz von Salz, Asche und Essig auf Hochglanz poliert. Von solch drastischen Reinigungsmethoden sieht man bei der heutigen Konservierung ab: Die Patina des Alters und der Verwendung bleibt erhalten, entfernt werden lediglich Putzmittelreste und Korrosionsspuren.

Projektleitung, Kuration: Margret Ribbert

Konservierung: Janine Meier

Transporte, Montage: Lukas Bürgin, Henry Halbeisen,

Patrick Lützel Schwab

VERMITTELN



VERMITTLUNG

Führungen und Veranstaltungen

Im Berichtsjahr konnten insgesamt 150 Führungen und Veranstaltungen durchgeführt werden. Davon in der Barfüsserkirche 90, im Haus zum Kirschgarten 24 und 36 im Musikmuseum. 4 Führungen in Englisch, 9 Familienführungen, 2 Mittwochmatineen, 2 szenische Führungen «Living History» und das Theaterplatzfest konnten trotz der Corona-Pandemie wie geplant stattfinden.

Schulen und Bildungsinstitutionen

274 Schulklassen haben das Historische Museum 2021 mit einem Bildungsangebot besucht, davon 192 die Barfüsserkirche, 37 das Haus zum Kirschgarten und 45 das Musikmuseum.

Events

Museumsnacht

Die Museumsnacht 2021 musste leider abgesagt werden.

Rosenmarkt

Vom 05.09. bis zum 18.09. war der 12. Rosenmarkt im Innenhof des Musikmuseums zu Gast.

Konzerte

18 Konzerte von «ReRenaissance» (davon 3 per Livestream) und 1 Konzert «Es ist ein Ros' entsprungen» fanden in der Barfüsserkirche statt, des Weiteren 3 Kammermusik-Konzerte «Im Wandel der Zeit» im Haus zum Kirschgarten (davon 1 per Livestream) und 1 Orgelkonzert auf historischen Instrumenten im Musikmuseum.

Vorträge

Es fanden 2 Vorträge statt: einerseits die Verleihung des Forschungspreises des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs 2020/21 und andererseits zum Thema Cochlea Implantat, organisiert vom Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz.

Internationaler Tag der Demokratie

Am 15.09. fand der «Internationale Tag der Demokratie» statt, der mit einer eigens hierfür konzipierten «demokratischen» Führung zur Geschichte der Demokratie begeisterte.

Vernissagen

Die Vernissage zu «tierisch! – Der Klang der Tiere» am 21.10. war nach langer Zeit die erste grosse Veranstaltung mit Publikum.

Vorträge / Unterricht / Fachveranstaltungen

Andrea Casoli

Vortrag: Die reichsrömische Münzprägung unter Kaiser Nero (54–68 n. Chr.), im Rahmen des Forschungskolloquiums «Aus laufenden archäologischen Forschungen», Herbstsemester 2021, Departement Altertumswissenschaften der Universität Basel, Online-Veranstaltung, 17.11.2021.

Mirco Melone

Vortrag: Wandelnde Werte. Pressefotoarchive zwischen 1990 und 2010, im Rahmen des Symposiums «Von unikal bis unlimited. Werte des Fotografischen», Folkwang Universität der Künste, Essen, 04.12.2021.

Vortrag: Ein Fundament fürs 21. Jahrhundert: Das Projekt Generalinventur (2021–2025), im Rahmen der Digitalen Herbsttagung des Museumsverbandes Baden-Württemberg, Online-Veranstaltung, 14.10.2021.

Vortrag: Was übrig bleiben könnte: Die Überlieferung digitaler Bildwelten, im Rahmen des Kolloquiums «Bilderlust/Bilderlast. 50 Jahre Fotostiftung Schweiz», Fotostiftung Schweiz, Winterthur, 18.09.2021.

Patrick Moser

Vortrag: Abgeschottet und autark – verflochten und abhängig. Die Basler Wirtschaft und NS-Deutschland, im Rahmen des Kurses «Basel und der Nationalsozialismus» der Volkshochschule beider Basel, Online-Veranstaltung, 04.02.2021.

Vortrag: Switzerland during the era of National Socialism and the Holocaust – Challenges museums face today, Zoom-Konferenz eines schwedischen Holocaust-Netzwerks, Online-Veranstaltung, Universität Stockholm, 26.03.2021.

Lehrveranstaltung: Werkstatt Europa: «Doing Corona», im Rahmen des Master-Studiengangs «Europäische Geschichte in globaler Perspektive», Departement Geschichte der Universität Basel, 22.10.2021.

Vortrag: Vergangenheitsaufarbeitung im Museum. Eine Auswertung der Ausstellung «Grenzfälle» im Historischen Museum Basel, zweiter Akt, im Rahmen des Vortragszyklus 2021/22 der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, 29.11.2021.

Gudrun Piller

Vortrag/Kurs: Gesellschaft und Lebensbedingungen in der Frühen Neuzeit, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte» Modul 3 «Frühe Neuzeit», Volkshochschule beider Basel, Basel, 01.09.2021.

Vortrag/Kurs: Die «Europäisierung» der Welt – Entdeckungen und Kolonialismus, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte» Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHBB, Basel, 08.09.2021.

Vortrag/Kurs: Religion – Die Reformation, ihre Ursachen und ihre Wirkungen, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte» Modul 3 «Frühe Neuzeit», Volkshochschule beider Basel, Basel, 15.09.2021.

Vortrag: Zeitgeschichte in der Ordenskirche – Wie kann das gelingen?, im Rahmen des Symposiums «Möglichkeiten der Präsentation historischer Räume im 21. Jahrhundert», Näfels, 22.09.2021.

Vorlesung/Kurs: Krieg und Herrschaft – Der Dreissigjährige Krieg, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte» Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHBB, Basel, 22.09.2021.

Vorlesung/Kurs: Neues Wissen, neues Denken – Wissenschaftliche Revolution und Aufklärung, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte» Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHBB, Basel, 29.09.2021.

Kurzvortrag: Die Ausstellung «Zeitsprünge – Basler Geschichte in Kürze» in der Barfüsserkirche, im Rahmen der Mitgliederversammlung des Freiwilligen Museumsvereins, Basel, 09.11.2021.

Margret Ribbert

Lehrveranstaltung: Welche Objekte sammelt das Museum? mit Objektpräsentation aus dem Depot, im Rahmen des Seminars für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Basel von Dr. Ulrike Langbein, 20.10.2021.

Lehrveranstaltung: Objektpräsentation zum Thema «Stoffdruck: Arbeitsgeräte, Musterbücher, Kleidungsstücke», im Rahmen des Historischen Seminars der Universität Basel von Prof. Dr. Susanna Burghartz, 11.12.2021.

Lehrveranstaltung: Konzeptionelle Überlegungen zur Ausstellung «Wildsau und Kopfsalat» und Objektvorlage zum Thema «Besteck und Tafelkultur», im Rahmen des Kunsthistorischen Seminars der Universität Bern von Dr. Sasha Rossman, Basel, 19.11.2021.

Vortrag: Kostbares Geschirr und Kachelöfen in Basler Salons. Zum Stellenwert der Strassburger Fayencen, Museum Kleines Klingental, Forum für Wort und Musik, Basel, 25.08.2021.

Publikationen

Historisches Museum Basel (Hg.): *Jahresbericht 2020*, Basel 2021.

Jeanette Gutmann

Paul Hübner – Maler und Schriftsteller. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung 2022 im Dreiländermuseum Lörrach (Lörracher Hefte, Rote Schriftenreihe des Dreiländermuseums 32), Lörrach 2021.

Anne E. Hasselmann

«Memory Makers of the Great Patriotic War. Curator Agency and Visitor Participation in Soviet War Museums during Stalinism», in: *Journal of Educational Media, Memory, and Society* 13/1 (März 2021), S. 13–32.

«Objektgeschichte als Verflechtungsgeschichte. Spuren der Russlandschweizerinnen und Russlandschweizer», in: Frithjof Benjamin Schenk (Hg.): *Russland von ferne oder aus der Nähe ansehen ist immer noch zweierlei.* *Das Zarenreich 1906 bis 1907 in den Briefen des Schweizer Hauslehrers Alfred Gysin*, Basel 2021, S. 204–209.

Anne E. Hasselmann / Felix Frey

«Stones at War. The Chelyabinsk War Exhibition of 1946 and Soviet Environmental Thought», in: *Environmental History* 26/3 (Juli 2021), S. 533–554. Ausgezeichnet mit dem Nachwuchspreis der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Patrick Moser

Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 121 (2021): *Recht – Journalismus – Sport*, hg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Redaktion Patrick Moser.

Isabel Münzner

«tierisch! Der Klang der Tiere», in: Anna Schmid u. a. (Hgg.): *tierisch! – Ein Thema – Vier Ausstellungen in Basel*, Berlin 2021, S. 112–148.

Gudrun Piller

Die Basler Altstadt im Modell. Das Modell des Quartiers rund um den Fischmarkt von Karl Albert Bastady (Basler Kostbarkeiten 42), Basel 2021.

Margret Ribbert

«Die Karte an sich ist wichtig. Ein Weihnachtsgross im Kriegswinter 1917/18», in: Thomas Brückner und Benedikt Pfister (Hgg.): *Kartenland Schweiz. Geschichten aus der analogen Welt*, Basel 2021, S. 101–112.

AUSSTELLUNGSÜBERBLICK

SONDERAUSSTELLUNGEN

Grenzfälle – Basel 1933–1945

21. August 2020 bis 30. Mai 2021

Barfüsserkirche

tierisch! – Der Klang der Tiere

22. Oktober 2021 bis 25. Juni 2023

Musikmuseum

KABINETTAUSSTELLUNGEN

Wildsau und Kopfsalat –

Strassburger Fayencen und Tafelkultur

8. Juni 2018 bis auf Weiteres

(erweitert ab 25. September 2020)

Haus zum Kirschgarten

Adventszeit im Haus zum Kirschgarten –

Historischer und moderner Christbaumschmuck

29. November 2020 bis 6. Januar 2021

Haus zum Kirschgarten

28. November 2021 bis 6. Januar 2022

Haus zum Kirschgarten

Hasen im Garten

27. März bis 11. April 2021

Haus zum Kirschgarten

VITRINEN

«Nun sind wir [...]

ohne Heimat ohne Wärme ohne – – – – Zeitung.»

Briefe von Exilautorinnen und Exilautoren aus dem
Archiv Otto Kleiber

18. August 2020 bis 13. Juni 2021

Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

Menschenrechte und Revolution –

Peter Ochs (1752–1821)

18. Juni bis 14. November 2021

Barfüsserkirche, Foyervitrine

Die Textwerkstatt von Peter Ochs (1752–1821)

18. Juni 2021 bis 13. März 2022

Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

Schöne Gefässe für scharfen Inhalt –

Eine Sammlung von Senfgefässen des

18. Jahrhunderts

3. November 2021 bis auf Weiteres

Haus zum Kirschgarten, Kammerei-Stube

Kupferformen aus der Sammlung von

Dr. Max Hartmann

1. September 2021 bis auf Weiteres

Haus zum Kirschgarten, Pavillon

AUSSTELLUNGSPODEST HAUS ZUM KIRSCHGARTEN

Wildes Wintervergnügen

17. November 2020 bis 28. März 2021

17. November 2021 bis 20. März 2022

Sanft und sauber durch die Stadt –

Die Burckhardt'sche Sänfte

31. März bis 14. November 2021

KOOPERATIONEN

Art Basel Parcours

20. bis 26. September 2021

Barfüsserkirche und Haus zum Kirschgarten

Eine Kooperation mit der Art Basel

VERMITTELN





ZAHLEN & FAKTEN

Die Covid-19-Pandemie war auch 2021 eine Herausforderung für das Historische Museum. Die Besucherzahlen lagen mit 38'350 um ca. 10'000 unter dem Wert von 2020. Die Monate Januar und Februar waren von einer kompletten Schliessung betroffen. Erst im September konnte mit dem «Art Basel Parcours» eine grössere Veranstaltung Publikum ins Museum locken, und im Herbst gelang es erfreulicherweise, mit der erfolgreichen Vernissage zur Ausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» an «normale» Zeiten anzuknüpfen. Da 2021 erneut Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden mussten und auch Vermietungen nur schwach nachgefragt wurden, konnte in diesen Bereichen keine Steigerung zum Vorjahr erzielt werden. Zudem fielen aufgrund der Covid-19-Pandemie weiterhin kostenintensive Massnahmen an, u. a. die tägliche Desinfektion der Ausstellungshäuser und die Zertifikatskontrollen. Das Projekt der Generalinventur ist erfolgreich gestartet, hierzu wurden etliche Anschaffungen von Material und Geräten getätigt sowie zusätzliches Personal gemäss der Projekt-Budgetierung angestellt. *AM*

KENNZAHLEN 2021

Betriebsgrösse

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	95
Entspricht Vollzeitstellen	48.7
Zusätzlich:	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Generalinventur	3
Entspricht Vollzeitstellen für Generalinventur	2.6

Besucherstatistik

Total Besucherinnen und Besucher	38'350
Barfüsserkirche	26'615
Musikmuseum	4'607
Haus zum Kirschgarten	7'128

Sammlung

Anzahl digital erfasster Objekte total	164'489
--	---------

Die Anzahl der erfassten Objekte hat sich verringert aufgrund einer Datenbereinigung.

Im Jahr 2021 wurden 64 Verträge über 1'134 Objekte von der Registratur abgeschlossen.

Total Zuwachs	2'051
Schenkungen	743
Ankäufe	217
Dauerleihnahmen	213
Alter Bestand	179
Übernahme Gipsabguss-Sammlung	683
Diverse	16

ZAHLEN & FAKTEN

Führungen und Veranstaltungen

Anzahl Führungen und Veranstaltungen insgesamt	150
Davon Anzahl öffentliche Führungen	75
Davon Anzahl private Führungen	29
Davon Workshops	18
Davon diverse Veranstaltungen	28
Museum Hunt	32

Schulen und Bildungsinstitutionen

Anzahl insgesamt	274
Davon mit geführter Veranstaltung	179
Davon ohne geführte Veranstaltung	95

Medien

Anzahl Medienmitteilungen	7
Anzahl gesammelte Presseberichte (Print, digital, Radio, Fernsehen)	1'177

Digital

Nutzerinnen und Nutzer auf der Website	73'447
Abonnentinnen und Abonnenten auf Facebook	7'884
Followerinnen und Follower auf Twitter	3'719
Abonnentinnen und Abonnenten auf Instagram	2'982
Abonnentinnen und Abonnenten der diversen Newsletter	1'776

ERFOLGSRECHNUNG HISTORISCHES MUSEUM Jahr 2021

Ertrag	2021		2020	
	CHF	%	CHF	%
Eintrittsgebühren	156'401	1.2 %	275'612	2.3 %
Vermittlungsprovision Pässe	25'366	0.2 %	35'554	0.3 %
Shopverkäufe	52'431	0.4%	79'587	0.7 %
Bildungsangebote	11'207	0.1 %	13'995	0.1 %
Führungen	3'690	0.1 %	5'567	0.0%
Raumvermietung	16'858	0.1 %	9'355	0.1%
Verrechenbare Leistungen	46'300	0.4%	13'544	0.1%
Diverse ausserordentliche Erträge	18'397	0.1%	5'380	0.0%
Drittmittel	634'042	5.0 %	844'515	7.0%
Subventionen Kanton	11'595'630	92.4%	10'780'462	89.4%
Total Ertrag	12'560'322	100.0%	12'063'571	100.0%

ZAHLEN & FAKTEN

Aufwand	2021		2020	
	CHF	%	CHF	%
Personalaufwand	6'972'418	55.5%	6'889'005	57.1%
Material- und Warenaufwand	91'937	0.7%	92'344	0.8%
Ersatz Einrichtungen	564'211	4.5%	291'788	2.4%
Energie- und Entsorgungsgebühren	207'441	1.7%	211'972	1.8%
Dienstleistungen, Honorare	287'448	2.3%	359'208	3.0%
Informatik-Aufwand	92'719	0.7%	87'699	0.7%
Versicherungen und Gebühren	79'939	0.6%	72'759	0.6%
Unterhalt Gebäude, Reinigung	186'319	1.5%	220'096	1.8%
Unterhalt Mobilien	592'113	4.7%	182'456	1.5%
Raummieten, Nutzungsgebühren	3'199'729	25.5%	3'179'292	26.3%
Spesen	7'468	0.1%	7'471	0.1%
Ausstellungen	353'577	2.8%	906'144	7.5%
Werbung	30'608	0.2%	88'762	0.7%
Div. Betriebsaufwand	47'108	0.4%	91'426	0.8%
Abschreibungen	208'571	1.7%	172'354	1.4%
Total Aufwand	12'921'606	102.9%	12'852'777	106.5%
Ergebnis	-361'284	-2.9%	-789'206	-6.5%

Differenz zur Vorgabe

Betriebsergebnis vor Abschreibungen gemäss Budget (= Subvention, resp. Kostenübernahme)	11'595'630
Betriebsergebnis vor Abschreibungen effektiv (IST 2021)	11'956'914
Ergebnis = Budgetüberschreitung (Malus, vor Bereinigung)	-361'284

GREMIEN SOWIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Gremien

Kommission zum Historischen Museum Basel

Dr. Urs D. Gloor (Präsident bis 30.06.), Patricia von Falkenstein (Präsidentin ab 01.07.), Prof. Dr. Susanna Burghartz, Dr. Martin Dahinden, Nadia Guth Biasini, Dr. Oswald Inglin (bis 30.06.), Prof. Dr. Martin Lengwiler, Prof. Dr. Erik Petry, Tobit Schäfer, Prof. Dr. Barbara Schellewald

Subkommission der Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates

Claudio Miozzari, Franziska Roth, Beat von Wartburg

Verein für das Historische Museum Basel

Christiane Faesch (Präsidentin), Gabriele Klass (Kassierin), Dr. Balthasar Settelen (Schreiber), Dr. Lukas Alioth-Streichenberg, Dr. Brigitte Holzgreve, Dr. Beat Schönenberger

Stiftung für das Historische Museum Basel

Dr. Bernhard Burckhardt (Präsident), Dr. Thomas Christ, Dr. Mark Eichner, Prof. Dr. Axel Gampp, Dr. Urs D. Gloor (ab 10.11.), Philipp Lüscher (ab 10.11.), Daniel O. A. Rüedi, Dr. Marie-Louise Stamm (bis 27.05.), Nadine Vischer Klein

Sammlungsstiftungen

Stocker-Nolte-Stiftung

Dr. Marc Fehlmann (Vorsitzender), Danielle Kaufmann (Kassierin), Dr. Sabine Söll-Tauchert (Stiftungsrätin), Dr. Gudrun Piller (Wissenschaftliche Beisitzerin)

Dr. Eugen Gschwind-Stiftung

Dr. Marc Fehlmann (Präsident), Dr. Christopher Langloh, Dr. Gudrun Piller

Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung

PD Dr. Daniel Burckhardt (Präsident), Sebastian Burckhardt (Kassier), Esther Baur (Vertreterin des Staatsarchivs Basel), Marc Zehntner (Vertreter des Historischen Museums Basel), Cathrine E. Burckhardt, Samuel B. Burckhardt, Thérèse Burckhardt

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsleitung

Marc Zehntner (Direktor), N. Manuel Eichenberger (kaufm. Direktor), Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung), Marcus Jacob (Leiter Konservierung), Patrick Moser (Leiter Sammlung & Kurator Zeitgeschichte), Dr. Margret Ribbert (Kuratorin Angewandte Kunst und Alltagskultur)

Delia Sieber (Direktionsassistentin)

Sammlungen

Stefan Bürer (Registrierer, Leiter Sammlungsinventar), Andrea Casoli (Kurator Münzkabinett), Pia Kamber (Kuratorin Archäologie), Benjamin Mortzfeld (Projektleiter & Kurator Ausstellungen), Patrick Moser (Leiter Sammlung, Kurator Zeitgeschichte), Isabel Münzner (Kuratorin Musikinstrumente), Dr. Gudrun Piller (Kuratorin Historische Abteilung), Dr. Margret Ribbert (Kuratorin Angewandte Kunst und Alltagskultur), Dr. Sabine Söll-Tauchert (Kuratorin Kunstgeschichte), Daniel Suter (Leiter Bibliothek, Copyright, wiss. Mitarbeiter)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jeanette Gutmann (ab 01.03.), Dr. Anne Hasselmann (ab 01.03.), Andreas Schuler (bis 30.06.)

Konservierung

Marcus Jacob (Leiter Konservierung), Anna Bartl, Gesa Berges, Lukas Bürgin, Andrea Fornaro (bis 28.02.), Henry Halbeisen, Wolfgang Loescher, Patrick Luetzelschwab, Janine Meier (ab 01.05.), Martin Sauter, Franziska Schillinger Joseph, Aron Vajna (bis 28.02.), Stephanie Wümmers

Kommunikation & Vermittlung

Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung), Philipp Emmel, Manuela Frey, Anika Hefel (ab 28.08.), Natascha Jansen, Filipa Meyer (ab 31.07.), Patrizia Schmutz, Niobé Stammler (ab 09.08.), Eliane Tschudin Stammler, Thomas Hofmeier (Leiter Bildung & Vermittlung), Eftychia Rompoti (Leiterin Bildung & Vermittlung a. i., ab 01.12.), Petra Kuzilek

Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bildung & Vermittlung

Daniel Arpagaus (bis 31.12.), Samuel Bally, Annina Banderet, Maurice Bonvin (bis 30.06.), Jonathan Büttner (ab 01.11.), Christine Erb Brunekreeft, Eva-Maria Hamberger, Barbara Luczak, Martin Meier, Dr. Katja Meintel, Vincent Paul Oberer, Britta Pollmann, Margarete Polus Dangerfield, Eftychia Rompoti, Barbara Schneebeli, Christina Snopko, Jonas Töngi (ab 01.02.)

Generalinventur

Mirco Melone (Projektleiter Generalinventur, ab 01.03.), Katherine Wildman (ab 01.09.), Vinzenz Wyss (ab 01.11.)

Verwaltung & Betrieb

N. Manuel Eichenberger (kaufm. Direktor, Leiter Verwaltung & Betrieb), Dominique Behounek Aebi, Lilya Houlaihel (Auszubildende), Laura Leuenberger, Paola Leuenberger-Scardina, Reto B. Müller, Margarete Polus Dangerfield, Melanie Seliger, Jonas Töngi, Anja Tshuva

Zivildienstleistende

Joël Gasser (21.09.2020–14.02.2021), Ivan Krnjaic-Friedlin (04.01.–27.03.), Dennis Ott (15.02.–06.06.), Kevin Somlo (05.04.–02.06.), Lukas Ruchti (31.05.–04.09.), Zenun Kuçi 07.06.–28.09.), Wanja Gerber (ab 30.08.), Marc von Sinner (04.10.–24.12.), Thomas Meier (11.10.–13.12.)

Technik & Gebäudeunterhalt

Markus Stich (Leiter Technik & Gebäudeunterhalt), Christoph Ensner (Stv. Leiter Technik & Gebäudeunterhalt), Beat Andler, Davide Belluoccio, Rolf Gutjahr, Urs Roth, Daniel Stebler

Aufsicht

Philip Glatthaar (Leiter Aufsicht), Claus Schröder (Stv. Leiter Aufsicht), Patricia Eckert (Stv. Leiterin Aufsicht), Ueli Afflerbach, Hidir Cicek, Jacqueline Dörig, Tatjana Hodo, Gerd Hugenschmidt, Eva Elisabeth Irmann, Vincent Kriste, Patrick Leppert, Doris Mangold (bis 30.09.), Martin Meier, Nicolas Meier, Christina Meyer, Christoph Moser, Markus Schwander (bis 31.10.), Anne Thiel, Walter Trillini

Kasse & Shop

Katja Kretz (Leiterin Kasse & Shop sowie Raumvermietung, Berufsbildung), Sandra Speiser-Niederhauser (Stv. Leiterin Kasse & Shop, bis 30.09.), Anne Grünheid (Stv. Leiterin Kasse & Shop, ab 01.11.), Mila Babic, Johanna Buri Christen, Agnes D'Angelico, Karin Kreiner, Laura Leuenberger, Manuel Leuenberger, Rose Mbarga Tarquinio, Anita Monti

Freiwillige Mitarbeiterin und freiwillige Mitarbeiter

Fränzi Hertner, Dr. Paul Pachlatko, Alwin Seiler

Mitgliedschaften

Baselland Tourismus
Deutscher Museumsbund e. V.
Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
ICOM – International Council of Museums
Museums-PASS-Musées
Pro Innerstadt Basel
Stadt.Geschichte.Basel
Verband der Museen der Schweiz

Kooperationen

Art Basel
Basel Tattoo
Basel Tourismus
Basler Ferienpass
Bunt! Basel Divers
École Polytechnique Fédérale de Lausanne
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Em Bebbi sy Jazz, Basel
Gare du Nord, Basel
hotel brasserie au violon, Basel
kult.kino
KulturLegi beider Basel
Kunsthalle Basel
Literaturhaus Basel
Motel One Basel
Musée imaginaire Suisse
museenbasel.ch
Museum der Kulturen Basel
museums-online.ch
Museumstram Basel
Musik-Akademie Basel
Musik trotz allem, Basel
Offene Kirche Elisabethen
Pro Infirmis
Radio X
Room Escape Basel
Schola Cantorum Basiliensis / FHNW
Schweizerisches Architekturmuseum
Schweizer Museumspass
Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz
Sinfonieorchester Basel
Stadtcasino Basel
Stadtkino Basel
Swiss Library Service Platform
Telebasel
Theater Basel
the bird's eye jazz club
Universität Basel
Verband der Museen der Schweiz
Verein Basler Geschichte
Verein Ökostadt Basel
Verein ReRenaissance
Wassermann & Company AG

GÖNNER & SPONSOREN 2021

Ankäufe mit der Unterstützung der Stiftung für das Historische Museum Basel

Basler Denar
Becher, hergestellt von Ulrich Sauter
Diverse Silberobjekte von Prof. Dr. Hartwig Isernhagen
Diverse Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum
E-Gitarre «Grando»
Goldmünze «50 Jahre Frauenstimmrecht»
Japanische Porzellanschale mit Basler Silberfassung
Joncgeflecht-Stuhl (Louis-XV-Sessel) aus dem Blauen Haus
Klassizistischer Fassadenschrank
(Erbengemeinschaft Antoinette Gelzer-Miescher)
Kupferstiche Johannes Oekolampad und Wibrandis Rosenblatt
Fasnachtslaterne Dupf-Club Basel
Orpheus-Druck, hergestellt von Richard Gaywood

Präventive Konservierung von Guckkastenbildern und Papiertheatern

Stiftung für Kunsthandwerk des 18. und 19. Jahrhunderts

Ausstellung

«Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)»

Antoinette Burckhardt-His, Beitrag zur Publikation
Berta Hess-Cohn Stiftung, Druckkosten
Stiftung für das Historische Museum Basel

Ausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere»

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
Freiwilliger Museumsverein Basel
Stiftung für das Historische Museum Basel

Rätselheft für das Haus zum Kirschgarten

Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung

«Die Basler Altstadt im Modell» (Basler Kostbarkeiten Nr. 42)

Baumann & Cie, Banquiers

Jahrespauschale für Postsendungen sowie Druckkosten und Versand des Jahresberichts

Verein für das Historische Museum Basel

Historisches Museum Basel allgemein

Doris Dietschy, Basel
E. E. Zunft zu Brotbecken
Freiwilliger Museumsverein Basel

Und weitere Gönnerinnen und Sponsoren,
die nicht genannt werden möchten.

ZAHLEN & FAKTEN





VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL

Der Verein für das Historische Museum Basel ist die traditionsreichste Institution zur Unterstützung des Museums. Unser Verein gibt Freunden der Basler Geschichte und Kultur Gelegenheit, sich unter kompetenter Führung in der Region und auf Reisen historisch weiterzubilden. Hervorgegangen ist dieser 1891 aus dem Verein für die Mittelalterliche Sammlung und die Erhaltung baslerischer Altertümer (1872–1891), als das Museum in der Barfüsserkirche eingerichtet wurde.

Denn:

«Zukunft braucht Herkunft.»

Odo Marquard (1928–2015)

Nur wer seine Wurzeln kennt, versteht die Gegenwart und kann die Zukunft mitgestalten.

Vorteile

- Freier Eintritt in Sonderausstellungen und Sammlungspräsentationen des Historischen Museums Basel
- Freie Teilnahme an öffentlichen Führungen
- Einladungen zu Vernissagen
- Einladungen zu Exklusivanlässen
- Teilnahme an Kunst- und Kulturausflügen
- Jahresbericht des Museums
- Nennung als Mitglied im Jahresbericht
- Tertialprogramm
- Ermässigter Preis für den Museums-PASS-Musées
- Vorzugspreise in den Museumsshops

Beiträge

Einzelmitgliedschaft:	CHF	100.–
Familienmitgliedschaft:	CHF	160.–
Firmenmitgliedschaft:	CHF	300.–
Lebenslange Einzelmitgliedschaft:	CHF	2'500.–

Der Vorstand

Kommission des Vereins für das
Historische Museum Basel
Christiane Faesch (Präsidentin)
Gabriele Klass (Kassierin)
Dr. Balthasar Settelen (Schreiber)
Dr. Lukas Alioth-Streichenberg
Dr. Brigitte Holzgreve
Dr. Beat Schönenberger

Mitgliederbestand per 31.12.2021

Einzelmitglieder	440
Familien 64 x 2	128
Firmen 15 x 3	45

Total Mitglieder 613

Kontaktadresse

Verein für das Historische Museum Basel
Christiane Faesch, Präsidentin
Burgunderstrasse 16
4051 Basel

Anmeldung unter www.verein-hmb.ch



JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2021

Ein Jahr mit vielen Entbehrungen – zumindest der Adventsanlass des Vereins konnte stattfinden!

Die 130. Mitgliederversammlung hat 2021 wie im Jahr zuvor pandemiebedingt auf dem Korrespondenzweg stattfinden müssen. Die Mitglieder konnten ihre Stimme schriftlich abgeben. Insgesamt gingen 181 gültige Stimmzettel ein. Sämtlichen Traktanden wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt. Demzufolge wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung 2020 angenommen und der Vorstand entlastet. Der Vorstand und auch der Rechnungsrevisor, Thomas Wenk, wurden bestätigt. Die Mitgliederbeiträge blieben unverändert. Ich danke allen Vereinsmitgliedern, die sich auf dem Korrespondenzweg vernehmen liessen, sowie meinem Vorstand und dem Revisor für ihre Unterstützung.

Leider konnten die traditionellen Anlässe des Vereins, wie der beliebte Tagesausflug oder die allseits geschätzte Vereinsreise, nicht durchgeführt werden. Umso mehr haben wir uns alle auf den seit 2007 abgehaltenen Adventsempfang im Haus zum Kirschgarten gefreut und viele bekannte Gesichter endlich einmal wieder persönlich getroffen! An diesem Anlass haben rund 50 Mitglieder teilgenommen. Sie konnten – als wiederkehrende Attraktion des Anlasses – die von der Kuratorin Dr. Margret Ribbert und Frau Margarete Polus jedes Jahr in unerschöpflichen, neuen Variationen dekorierten Weihnachtsbäume bestaunen. Den Ausführungen von Dr. Margret Ribbert zum Brauch des Baumschmückens in den letzten Jahrhunderten und zur reichhaltigen Sammlung von Weihnachtsbaumschmuck des Historischen Museums sind wir mit Spannung gefolgt. Der Anlass bot insbesondere auch eine gute Gelegenheit, dass sich Marc Zehntner als der seit Oktober 2020 amtierende Direktor den Mitgliedern persönlich vorstellen konnte. Er gab uns einen Einblick in die in Angriff genommenen Projekte, wie die Generalinventur der Sammlung oder die anstehenden Sanierungen der Barfüsserkirche und des Hauses zum



Kirschgarten. Wir danken Marc Zehntner an dieser Stelle für seinen grossartigen und professionellen Einsatz, den er für das Historische Museum im einfühlsamen Umgang mit dem Museumsteam und mit uns als Verein leistet.

Last but not least gab die Präsidentin am Adventsanlass ein paar Verse zum Besten, im Sinne von «Unbeschwert-Weihnachtsbäume-Schmücken»:

Wie jedes Jahr vor em erscht Advänt
D'Margret Ribbert im Kirschgarte umme rennt
Zum alli Wiehnachtsbäum prächtig z'schmügge
Und vili Lütt – aber au dr Verein – z' beglügge.

Aber halt: Das tent jetzt grad e bitz eifach
Denn hüyt-ze-daag überlegsch dr alles mindischents
zweifach, will

D'Umwält-Freak*inne moniere, isch sone Baum
ökologisch?
D'Gender-Mensche reklamiere, was denn do los isch?
An dämm Baum do hängt nur ei wibligs Quote-Ängeli
Drnäbe – rächts und links – grad zwei männligi Bängeli

Und was bedüet eigentlich dä Stärn?
Me hofft 's isch dä uss Bethlähäm
E Tanneszapfe – das isch ideal
E Santiglaus – goht garnid – dä isch nid neutral

Aber Keerzli bruchts – denn die sinn nämmlig
Gott sei Dank ganz unverfänglig
Guet – hänn mir uns hütt nid all die Froge z'stelle
Sondern könne unbeschwärt im Wiehnachts-Modus
schwelge!

Unser Dank gilt natürlich auch dem gesamten Team des Historischen Museums! Alle sind unermüdlich im Einsatz, auch wenn sie während der Pandemiesituation leider etwas hinter die Kulissen verbannt sind.

Ich möchte Sie auch auf unsere Website aufmerksam machen. Die Zugriffszahlen sind nach wie vor erfreulich. Nutzen Sie auch die digitalen Möglichkeiten und empfehlen Sie diese weiter. Werben Sie in Ihrem Freundeskreis für eine Mitgliedschaft im Verein: www.verein-hmb.ch.

Mir bleibt, geschätzte Mitglieder des Vereins für das Historische Museum Basel, Ihnen für Ihre langjährige Treue und Unterstützung auch in diesem weiteren Pandemiejahr von ganzem Herzen zu danken. Wir alle vom Vorstand freuen uns auf eine baldige Besserung der Situation. Wir hoffen, dass wir mit unseren Veranstaltungen und Angeboten in absehbarer Zeit wieder loslegen und unseren Teil zur Zukunft des Historischen Museums beitragen können.

Christiane Faesch
Präsidentin
Basel, im Dezember 2021

BILANZ per 31. Dezember 2021

	31.12.2021	31.12.2020
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	204'692.91	260'357.42
Übrige kurzfristige Forderungen	7'095.20	6'868.75
Aktive Rechnungsabgrenzungen	6'572.78	9'609.52
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>218'360.89</i>	<i>276'835.69</i>
Finanzanlagen	1'808'111.24	1'583'310.50
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>1'808'111.24</i>	<i>1'583'310.50</i>
TOTAL AKTIVEN	2'026'472.13	1'860'146.19

Passiven

Verbindlichkeiten ggü. Historisches Museum Basel	2'863.58	3'810.15
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	3'629.65	4'130.30
Passive Rechnungsabgrenzungen	75'500.00	41'357.00
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>81'993.23</i>	<i>49'297.45</i>
Fondskapital zweckbestimmt	67'193.20	67'193.20
<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	<i>67'193.20</i>	<i>67'193.20</i>
<i>Total Fremdkapital</i>	<i>149'186.43</i>	<i>120'380.50</i>
Reservfonds (freies Kapital)	646'747.00	646'747.00
Dispositionsfonds (gebundenes Kapital)	1'096'908.54	1'148'525.51
Jahresgewinn / Jahresverlust	133'630.16	-55'616.97
<i>Total Eigenkapital</i>	<i>1'877'285.70</i>	<i>1'743'655.54</i>
TOTAL PASSIVEN	2'026'472.13	1'860'146.19

Erfolgsrechnung

	2021	2020
	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	46'134.00	51'860.00
Erhaltene Zuwendungen	45'360.00	25'155.00
davon zweckgebunden	40'000.00	21'357.00
davon frei verfügbar	5'360.00	3'798.00
<i>Total Beiträge, Spenden und Erlöse</i>	<i>91'494.00</i>	<i>77'015.00</i>
Beitrag Projekt Corpus Vitrearum	-40'000.00	0.00
davon Beitrag zweckbestimmte Spenden	-40'000.00	0.00
Beitrag Projekt Publikation Kirschgarten	9'963.60	-21'357.00
Auflösung Abgrenzung nicht verwendeter Beitrag Projekt Publikation Kirschgarten	9'963.60	0.00
davon Beitrag zweckbestimmte Spenden	0.00	21'357.00
Beitrag an Kosten Historisches Museum	-25'000.00	-24'489.10
Verwaltungsaufwand	-11'714.40	-12'273.63
Werbung und Publizität	-8'980.68	-7'918.10
<i>Total Betriebsaufwand vor Finanzerfolg</i>	<i>-75'731.48</i>	<i>-66'037.83</i>
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	15'762.52	10'977.17
Finanzertrag	126'585.50	45'708.44
Zins- und Wertschriftenertrag	40'584.59	45'708.44
Kursgewinne netto Wertschriften	86'000.91	0.00
Finanzaufwand	-8'717.86	-108'302.58
Zinsaufwand	-114.36	-135.69
Kursverluste netto Wertschriften	0.00	-100'310.29
Vermögensverwaltungskosten	-8'603.50	-7'856.60
Jahresergebnis	133'630.16	-51'616.97
Zuweisungen / Verwendungen		
Zuweisung Reservfonds	41'222.39	0.00
Zuweisung / Belastung Dispositionsfonds	92'407.77	-51'616.97
Jahresgewinn / Jahresverlust	133'630.16	-51'616.97

Revisionsbericht des Rechnungsrevisors

Als Rechnungsrevisor habe ich die Buchführung und die Vereinsrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang des Vereins für das Historische Museum Basel, mit Sitz in Basel für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Vereinsjahr geprüft.

Für die Vereinsrechnung ist die Kommission verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund meiner stichprobenweise vorgenommenen Prüfungen bestätige ich, dass

- die Bestandessaldi der Bilanz nachgewiesen sind,
- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist.

Gemäss meiner Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Vereinsrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Ich empfehle, die vorliegende Vereinsrechnung zu genehmigen.

Der Rechnungsrevisor:

Thomas P. Wenk

Basel, 9. März 2022

MITGLIEDERLISTE

per 31. Dezember 2021

Einzelmitglieder

Frau Abrecht, Fabienne
Herr Ackermann, Hans Christoph, Dr.
Herr Adank, Kurt, Dr.
Frau Aebi, Verena C.
Herr Albrecht, Christoph
Herr Albrecht, Daniel, Dr.
Frau Albrecht, Lien
Frau Albrecht-Iselin, Jacqueline
Herr Alioth, Lukas R., Dr.
Herr Alioth, Martin, Dr.
Frau Ammann-Buri, Claudine
Frau Andreetti-Krayer, Susanne
Frau Anliker, Rosetta
Frau Arber, Iris
Archäologische Bodenforschung,
Basel-Stadt
Herr Aschwanden-Aebi, Werner
Herr Bachofen, Martin
Frau Bally, Françoise
Frau Barth, Sara
Frau Bauer-Miettinen, Ursula
Herr Baumann, Niklaus C.
Herr Baumann-Sarasin, Philip, Dr.
Herr Baumgartner, Samuel
Frau Begelsbacher-Fischer,
Barbara, Dr.
Frau Behounek-Aebi, Dominique
Herr Belser, Eduard J.
Herr Betz-Ruch, Werner †
Frau Beurret-Flück, Fabia, Dr.
Herr Bieder, René
Herr Bippus, Oliver
Herr Blatter, René
Herr Böckli, Peter, Prof.
Frau Bodenschatz, Caroline
Frau Boerlin-Brodbeck, Yvonne
Frau Boesinger-Rinkes, Doritta
Frau Bögli-Hoffmann, Annemarie
Herr Boller, Thomas
Frau Born, Madeleine
Herr Boscardin-Dengler,
Riccardo, Dr.
Herr Brock, Winfried
Frau Bruderer, Helen
Frau Brunner, Dorothee †
Frau Büchner, Christiane
Frau Buetti, Elisabetta
Herr Buonfrate, Pietro
Frau Burckhardt, Amélie, Dr.
Herr Burckhardt, Daniel
Frau Burckhardt, Jenny
Herr Burckhardt, Leonard, Prof. Dr.
Herr Burckhardt, Samuel Balthasar
Frau Burckhardt, Sibylle E.
Herr Burckhardt, Thierry

Herr Burckhardt-Burckhardt,
Bernhard, Dr.
Frau Burckhardt-Burckhardt,
Christine
Herr Burckhardt-Burn, Thomas, Dr.
Frau Burckhardt-Hofer, Christine
Frau Burckhardt-Hofmann, Ursula
Herr Burckhardt-Staehelin,
Mathis, Dr.
Frau Burckhardt-Vischer, Barbara
Frau Burghartz, Susanna, Prof.
Herr Burkart, Lucas, Prof. Dr.
Frau Buser, Margrit
Frau Buxtorf, Regine, Dr.
Herr Buxtorf-Hosch,
Christoph F., Dr.
Herr Buxtorf-Probst, Urs P., Dr.
Herr Cahn, Jean-David
Herr Carabelli, Hans-Peter
Frau Caracciolo, Brunella
Frau Casoli, Andrea 2021
Frau Chiesa-Burckhardt, Henriette
Herr Christ-Birkhäuser, Franz, Pf.
Herr Christ-de Pury, Bernhard, Dr.
Frau Christen-Aeschlimann, Irène
Frau Crain Böhner, Judith
Frau Cron, Ruth
Frau Dealtry, Margaret
Frau Denzler, Karin
Frau Döbelin, Elisabeth
Frau zu Dohna, Johanna
Frau Dolder-Vonder Mühll, Anne
Frau Dreyfus Soguel, Catherine
Herr Ebnetter, Hans-Peter
Frau Edelman-Im-Hof, A.
Frau Edelman-Taugwalder, Barbara
Herr Edelman-Taugwalder, Werner
Frau Eder Matt, Katharina
E.E. Zunft zu Gartnern
E.E. Zunft zu Schiffleuten
E.E. Zunft zu Webern
E.E. Zunft zum Himmel
Herr Egger, Franz, Dr.
Herr Eglin, Maurice
Frau Ehinger Krehl-Vischer,
Monique
Herr Emmenegger, Karl
Frau von Escher, Patricia
Herr Etter, Eduard P.
Frau von Falkenstein, Vera
Frau Feder, Isabel
Herr Fehlmann, Marc, Dr.
Frau Fehse, Gabrielle
Frau Feldges-Henning, Uta, Dr.
Frau Fischer-Pachlatko, Dorothee
Herr Fistarol, Gian
Herr Flückiger, Andreas, Dr.
Herr Forcart, Andreas
Frau Forcart, Catherine
Frau Forcart-Gilgen, Sibylle
Herr Forcart-Staehelin, Peter

Frau Forcart-Staehelin, Simone
Herr Freuler, Franz, Dr.
Frau Freuler-Bossard, Janette
Herr Frey, Markus
Herr Frey, Willi Peter
Herr Frey-Sidler, Christoph, Dr.
Frau Frey-Vosseler, Rosmarie †
Frau Fromer-Sarasin, Jacqueline
Herr Furer-Brunner, Hans, Dr.
Frau Ganz, Caroline
Herr Ganzoni, Eric, Dr.
Frau Gautier, Sibylle
Frau Geiger-Cloos, Anneliese
Frau Geissberger-Bolliger, Heidy
Herr Gelzer, Benedict
Herr Gelzer, Florian, Dr.
Frau Gelzer-Bertschi, Silvia
Frau Gerber, Elisabeth
Herr Gill, Peter
Herr Gissler-Schmid, Peter
Herr Gloor, Christoph
Herr Gloor, Urs
Frau Gloor-Krayer, Dorette
Frau Goppelsroeder-Germann,
Ingrid
Frau Grisard, Annetta
Herr Gröflin, Urs Beat, Dr.
Frau Grundmann-Bochmann,
Mariliese
Frau Gruner, Henriette
Frau Gschwind, Gerlinde 2021
Herr Guggenbühl-Hertner,
Dietegen, Dr.
Frau Guth Biasini, Nadia
Frau Guth-Dreyfus, Katia, Dr. †
Herr Guth-Tschopp, Andreas
Frau Gutmann, Veronika, Dr.
Herr Gutzwiller, François
Herr Gutzwiller, Peter Max, Dr.
Herr Gutzwiller-Dietler, Stéphane
Frau Häberle-Spillmann, Lucie
Herr Hagenbach-Schäfer,
Christoph R.
Frau Hagenbach-Schäfer, Esther
Frau Haldemann, Anita
Frau Hammond, Rosemary
Herr Handschin, Peter
Herr Handschin, Robert
Frau Hatebur-Zeiser, Erika
Herr Hauck, Ami-Pierre
Herr Haumann, Heiko
Frau Hegi, Renate
Herr Heiber, Wilfried
Frau Heiber-Gasser, Heidy
Herr Helbing, Christoph
Frau Helbing, Heidi
Frau Hering, Maura
Frau Hertner-Röckel, Fränzi
Herr Hertner-Röckel, René
Frau Hess, Franziska
Frau Heusler, Sibylle, Dr. 2021

Frau Heusler-Vest, Regula
Herr Heydrich-Stich, Christian, Dr.
Frau His-Hagenbach, Sonja
Frau Holzgreve-Flick, Brigitte, Dr.
Frau Huez, Irène
Frau Hug-Batschelet, Henriette, Dr.
Herr Hug-Batschelet, Martin
Herr Im Hof-Ghiotto, Hans-
Christoph, Prof.
Frau Imhoff, Marianne †
Frau Iselin, Helen, Dr.
Herr Iselin-Rupe, Felix, Dr.
Frau Janner, Sara
Frau Jaques-Zuber, Beatrice
Frau Jaquet-Metzger, Helene
Herr Jeck-Guex, Thomas
Herr Jenny, David, Dr.
Herr Joerin, Harding
Frau Katz-Straus, Hanna A., Dr. †
Frau Keller, Christine, Dr.
Frau Keller-Geiger, Susanna
Frau Kesselring-Zollikofer,
Marie Hélène
Herr Kiener, Martin
Frau Klass, Gabriele
Frau Klein, Barbara
Frau Klein-Boeijinga, Ruth
Herr Klemm, Christian, Dr.
Herr Koch, James Philipp
Frau Koch-Burckhardt,
Marie-Jenny
Herr Koechlin, Philip, Dr.
Herr Koechlin-von Wyttenbach,
Peter
Frau Kohler, Marlies
Herr Köppel, Matthias
Frau Köppel-Küng, Rosmarie
Herr Krebs, Yves
Frau Krenger, Rosemarie †
Frau Kress, Annetrudi, Prof.
Frau Kriesemer, Charlotte
Herr Kuhn, Claude
Frau Kuster, Pia
Herr La Roche, Andri
Herr La Roche-Thomi,
Johann Jakob
Frau Langensteiner-Burckhardt,
Barbara
Frau Langlosh-Willi, Beatrice
Herr Lang-Wenk, Bernhard
Herr Lanz-Laube, Hanspeter, Dr.
Frau Lareida, Gertrud
Frau Latscha-Sulzer, Ellen
Frau Le Grand, Vera
Frau Leemann-Tschudi, Ursula
Frau Lehmann, Elisabeth
Herr Lengwiler, Martin, Prof. Dr.
Frau von Lentzke-Pauls,
Rosemarie
Herr Lenz-Schoop, Peter, Dr.
Frau Lenz-Schoop, Susanne

Frau Liebendörfer, Helen	Frau Philipp, Brigitte	Frau Schibler-Grunder, Regina	Herr Striebel-Rindlisbacher, Hans Ruedi
Frau Lohmann-Wüst, Armgard	Frau Piller, Gudrun, Dr.	Herr Schiess, Luc, Dr.	Herr Stutz-Kilcher, Lukas
Frau Lonergan, Joanna	Herr von Planta, Conradin	Frau Schinzel-Landolt, Verena	Herr Sulzer, Alfred R.
Frau Lüdi, Sonja	Herr Plattner, Jürg	Herr Schlager, Georg André	Herr Suter, Moritz
Herr Lüscher, Nicolas, Prof. Dr.	Frau Plüss, Edith	Frau Schlumberger-d'Edelfelt, Anne-Marie	Herr Suter, Peter, Dr.
Herr Lüscher, Philipp	Herr Preiswerk, Mathis, Dr.	Herr Schlumpf, Alfred	Frau Suter-Fesenmeyer, Vera
Herr Lustenberger, Hans	Frau Preiswerk, Thomas E.	Frau Schmid-Huber, Christine	Herr Suter-Roth, Lukas, Dr.
Herr Lüthy, Werner	Frau Preiswerk-Roulet, Anne-Brita	Frau Schmidlin-Schifferle, Gerty	Herr Sütterlin, Volker
Herr Manasse-Messmer, Andreas, Dr.	Herr Preiswerk-Schindelholz, Matthias	Frau Schmidt-Vogt, Beatrice	Frau Taugwalder, Marie Christine
Frau Manetsch-Sacher, Gabriele	Frau Probst-Ryhiner, Rosemary	Herr Schmiedlin, Stefan, Dr.	Herr Teleki, Géza
Herr Martina, Benedict, Prof. Dr.	Frau Pudewell, Hedwig	Herr Schneeberger, Mario	Frau Teleki-Vischer, Marie-Anne, Dr.
Herr Martina, David	Herr de Pury, Simon	Herr Schneider, Fabian	Frau Theiler, Rena
Frau Massart-von Waldkirch, Béatrice	Herr Raas, Francis	Herr von Schönau, Alexander	Frau Theurillat, Ornella
Herr von May, Nicolas	Herr Raillard, Georges	Frau von Schönau, Marina	Frau Thommen-Brodbeck, Syrta
Herr Mazzoni, Angelo	Frau Rapp, Anna, Dr.	Frau von Schönau-Riedweg, Corinna	Herr Thorens-Hietanen, Daniel Blaise, Dr. h.c.
Herr Mehlhose, Hanspeter	Herr Rapp, Matthias, Dr.	Herr Schönenberger, Beat	Frau Thorens-Hietanen, Riitta
Herr Meier, Nikolaus	Frau Rauch, Anita	Frau Schönholzer, Marianne	Herr Thurnherr, Nikolaus, Dr.
Frau Meier-Courtin, Suzanne	Herr Reicke, Daniel, Dr.	Herr Schoop, Georg	Herr Toffol, Urs
Frau Meiner, Barbara	Frau Reinau-Krayer, Catherine	Herr Schultheiss, Jacques, Dr.	Frau Traxler-Vischer, Nathalie
Frau Meles-Zehmisch, Brigitte, Dr.	Herr Reinhardt-Schäplitz, Ruedi	Herr Schwarz, Peter-Andrew	Frau Trueb, Verena Lisika
Frau Melliger, Maya Gertrud	Frau Reinhart, Ida	Herr Schweizer-Labhardt, Ruth	Frau Trutmann, Verena
Frau Mettler-Mangholz, Sissi	Frau Renaud, Erika †	Herr Seiler, Alwin	Frau Tshibuabua, Marie-Louise
Herr Meyer-Flügel, Beat D.	Frau Renz, Pia	Frau Seitter-Richard, Rosmarie	Frau Ulrich, Lucy
Herr Miville-Seiler, Carl †	Frau Reutener-Abt, Christine	Herr Selig, Raphael	Herr Unz, Christoph, Dr.
Frau Mollet-Stofer, Edith	Frau Krayler, Ursula	Herr Settelen-Trees, Balthasar, Dr.	Frau Usteri-Augsburger, Annemarie
Herr Monnier, Charles, Dr.	Frau Ribbert, Margret, Dr.	Frau Sieber, Delia	Frau Veraguth, Margrith
Frau Montgomery, Janet 2021	Herr Rieder-Jundt, Albert, Dr.	Frau Sieber-Meier, Christine, Dr.	Herr Vischer, Anthony G.
Herr Mooser, Josef A., Prof. Dr.	Herr von Roda, Burkard, Dr.	Frau Siegrist, Gertrud	Frau Vischer, Christine
Herr Moppert-Vischer, Hans E.	Frau Rohde-Germann, Heidi	Herr Simonius, A.C. Balthasar	Herr Vischer, Heinrich A., Dr.
Frau Moppert-Vischer, Ruth E.	Herr Roth-Weber, Walter	Frau Simonius-Beatrice	Frau Vischer, Maria, Dr.
Herr Moser, Patrick	Frau Ruch, Esther	Frau Simonius-Bühlmann, Ursula	Herr Vischer, Michael P., Dr.
Frau Müller-Waldvogel, Susanne	Frau Rüetschi-Götz, Eva, Dr.	Herr Socin, Christoph	Herr Vischer-Carlin, Anthony P.
Herr Münch, Marcel	Frau Rütimeyer Renz, Sandrine	Frau Soiron, Alicia	Herr Vischer-Frey, Wendelin
Frau Münch-Burckhardt, Sabine	Herr Rutishauser, Hans E.	Herr Soiron, Rolf, Dr.	Herr Voellmy, Beat
Frau Münch-Widmer, Anne-Marie	Herr Ryff, Jean-Charles	Frau Söll Tauchert, Sabine, Dr.	Herr Vogel, Charles
Frau Münzner, Isabel	Herr Sacher, Hermann †	Frau Speiser-Bär, Ruth †	Herr Vogler, Philippe
Frau Nidecker Hebeisen, Marika	Herr Salvisberg, André	Frau Spillmann, Daniela	Frau Vogt-Calame, Katrin
Frau Nigg-Weber, Susanna	Herr Sarasin, Alexander	Herr Spoendlin, Bernhard	Herr Von der Mühl, Georg
Herr von Nostitz, Franz Otto	Frau Sarasin, Claudia, Dr.	Frau Spoendlin, Katrin	Frau Vonder Mühl-Riva, Doris
Frau Nussbaumer, Josy	Frau Sarasin, Irma	Herr Staehelin, Andreas, Dr.	Herr Vorster-Busch, Wolf, Dr.
Herr Nyffeler-Juen, Paul	Frau Sarasin-Sarasin, Anne	Herr Staehelin, David	Herr Wagner, Remigius
Frau Obolensky, Monika	Frau Sarasin-Schlumberger, Nicolette	Herr Staehelin, Jenö, Dr.	Frau Walthert, Beatrice
Herr Oechsli-Vonwyl, Hans Peter, Dr.	Frau Sarasin-Streckeisen, Annekäthy	Herr Staehelin-Bonnard, Thomas, Dr.	Frau Weitnauer, Marie-Louise
Herr Oelfke, Jens	Herr Sartorel, Ivano	Frau Staehelin-Seidel, Marianne	Herr Wenk-Werthemann, Thomas P.
Herr Oeri-Indlekofer, Felix Andreas	Herr Schäfer, Tobit	Herr Staehelin-Seidel, Max R., Dr.	Frau Werthemann, Helene, Dr.
Herr Oeri-Trefzer, Andreas, Dr.	Frau Schäfer-Casty, Dora	Frau Stähelin, Elisabeth 2021	Frau Werthemann, Seraina
Frau Oeri-Trefzer, Gisela	Herr Scharowski, Claude	Frau Stamm, Marie-Louise, Dr.	Frau Werthemann-Wieland, Ursula
Frau Ogi-Mischler, Yvonne	Frau Scharpf, Patricia	Herr Stauss, Thomas	Frau Widmer, Christiane
Herr Osterwalder-Honkanen, Bruno, Dr.	Frau Schaub-Gadient, Annemarie	Frau Steffen, Therese, Prof.	Herr Wiedmer, Felix
Frau Owens, Nelly	Frau Schaub-Ruperti, Karin	Herr Steib, Werner	Frau Willmann, Elisabeth
Herr Pachlatko, Lukas	Frau Scheidegger, Erica 2021	Herr Steinmann-Zuberbühler, Martin, Dr.	Herr Winterstein-Schweizer, Christian
Herr Paul, Peter	Frau Schelling, Martin	Herr Sterk-Hauck, Christian	Frau von Wolff, Madeleine
Herr Pawelzik, Steffen	Frau Schelling-Torriani, Annita	Frau Straumann, Regula Wyla	Frau Wullschlegler-Besson, Catherine
Frau Perracini-Börlin, Gisela	Herr Schenk, Rolf	Herr Streichenberg, Georges A., Dr.	Herr Zacharias, Heinrich J.
Herr Peyer, Andreas, Dr.	Herr Scherrer, Axel C.	Frau Striebel, Caroline	
Herr Pfister, Benedikt	Frau Scheuber, Marlis		
Herr Pfister, Dieter	Frau Schibler, Damaris		

Herr Zahn-Burckhardt,
Peter Andres
Herr Zehntner, Marc 2021
Herr Zellweger, Caspar, Dr.
Frau Zellweger-Tanner, Stephanie
Frau Ziegler-von Matt, Helene
Frau Zutt-Siegenthaler, Jolanda
Frau Zwahlen, Christiane
Frau Zwigart-Gürtler, Marie-Louise

Familien

Frau Acklin-Geigy, Stephanie
Herr Acklin-Geigy, Yves
Frau Alioth, Monique
Herr Alioth, Thomas
Frau Baumgartner, Regula, Dr.
Herr Baumgartner, Hans-Rudolf,
Prof. Dr.
Familie Bayer, Beatrice
Frau Birkhäuser-de Meuron, Aline
Herr Birkhäuser-de Meuron, Martin,
Prof. Dr.
Frau Brettenthaler, Sandra
Herr Brettenthaler, Martin
Herr Brunschweiler, Heiner, Dr.
Frau Brüstlein, Manuela
Frau Burckhardt, Beatrice
Herr Burckhardt, Alexis
Frau Burckhardt, Isminy
Herr Burckhardt, Peter, Prof. Dr.
Frau Burckhardt-Beck,
Anne-Beatrice
Herr Burckhardt-Beck, Peter
Frau Burckhardt-Hager, Annelies
Herr Burckhardt-Hager, Peter B.
Frau Christ-Amble, Astrid
Herr Christ-Amble, Thomas
Frau Develey, Maryse
Herr Develey, Robert, Dr.
Frau Dubach-Rohner, Thea
Frau Dubach-Rohner, Thea
Herr Dubach-Rohner, Peter
Frau Dürr-Bernoulli, Esther
Herr Dürr-Bernoulli, David
Frau Ehinger, Svetlana
Herr Ehinger, Oliver
Frau Elke, Astrid
Herr Lindenmann, Heinz
Frau Faesch, Christiane
Frau von Falkenstein, Patricia
Frau Felder, Margaretha
Herr Felder, Anton
Frau Fiechter, Verena
Herr Fiechter, Hans-Ulrich
Frau Geigy, Marianne
Herr Geigy, Thomas, Dr.
Frau Geigy-Werthemann, Catherine
Herr Geigy-Werthemann, Jürg-Felix
Frau Handschin, Marianne

Herr Handschin, Hans
Frau Heusser-Vischer, Jenny
Herr Heusser-Vischer, Heinrich
Frau Holenstein Steffen, Katrin
Herr Holenstein Steffen, Stefan
Herr Holzer, Michael
Frau Isay, Sylvia
Herr Isay, Marcel, Dr. med.
Frau Iseli, Francine E.
Frau Jaccoud, Barbara
Herr Jaccoud, Pierre
Familie Jager, Peter
Frau Kaufmann, Annemarie
Herr Kaufmann, Christian, Dr.
Frau Kearney, Shirley
Herr Kearney, Kevin
Herr Klein, Hans-Heiner, Dr.
Herr Komai, Ken
Frau Krattiger, Chris
Herr Krattiger, Lukas
Frau Krayler, Luise
Herr Krayler, Georg F., Dr.
Frau Kuntschen-Gruner, Christine
Herr Kuntschen-Gruner, Antoine
Frau Kuster-Wanner, Elisabeth
Herr Kuster-Wanner, Peter
Familie Lienhard, Lotti
Frau Loeliger Holzer, Katharina
Frau Ludwig, Maya
Herr Ludwig, Andreas
Frau Martina-Christ, Beatrix
Herr Martina-Christ, Franz
Frau Mattarelli, Monique
Herr Mattarelli, Gianfranco, Dr.
Frau Meijer-von Tascharner, Marina
Herr Meijer-von Tascharner, Pieter
Frau de Meuron, Dominique
Herr de Meuron, Pierre
Frau Pardey-Schweighauser, Vreni
Herr Pardey-Schweighauser, Peter
Frau von Planta-Kult, Renata
Herr von Planta-Kult, Jean-Louis, Dr.
Frau Punzar, Marianne
Herr Punzar, Richard
Frau Rittmann, Verena
Herr Rittmann, Jürg P.
Frau La Roche, Ursula
Herr La Roche, Michael A.
Frau La Roche-Crastan, Maria
Herr La Roche-Crastan, Emmanuel
Frau Wäckerlin-Ruf, Heidi
Herr Wäckerlin, Ralph
Frau Schär-Ernst, Marianne
Herr Schär-Ernst, Hans-Peter, Dr.
Frau Schiess, Charlotte
Herr Schiess, Peter, Prof. Dr.
Frau Schmid-Stürm, Bernadette
Herr Schmid-Stürm, Stefan
Frau Schumacher-Reber, Denise
Herr Schumacher-Reber, Werner M
Frau Stählin-Miescher, Heidi

Herr Stählin-Miescher, Felix
Frau Staub, Grace
Herr Staub, Beat
Frau Steiger, Kim
Herr Steiger, Martin
Frau Strahm-Diethelm, Ursula
Herr Strahm-Diethelm, Ueli
Frau Vischer Klein, Nadine
Frau Waldmann-Brack, Esther, Dr.
Herr Waldmann-Brack,
Christoph, Dr.
Frau Wallach-Geissberger, Elsbeth
Herr Wallach-Geissberger, Jacques
Frau Wiebecke, Anita
Herr Wiebecke, Georg
Frau Wilhelm-Pfau, Monique
Herr Wilhelm-Pfau, Silvan, Dr.
Frau Winiger-Kehrli, Käthy
Herr Winiger-Kehrli, Hans

Firmen

Basler Kantonalbank
Basler Versicherungs-Gesellschaft
Christoph Merian Stiftung
Dreyfus Söhne & Cie AG
ETAVIS Kriegel & Schaffner AG
Faeschisches Familienlegat
Gesellschaft E.E. Zunft zur Fischern
Historisches Museum Basel
Kaiser & Kaiser AG
Kraft E.L.S. AG
Möbel-Transport AG
Morf Bimo Print AG
Novartis International AG
Rapp AG
Ulrich und Klara Huber-Reber-
Stiftung



Historisches Museum Basel

Jahresbericht 2021

Herausgeber:

Marc Zehntner, Direktor

Redaktion:

Marc Zehntner, Andreas Mante

Organisation und Koordination:

Andreas Mante, Eliane Tschudin

Autorinnen und Autoren:

Stefan Bürer (SB), Andrea Casoli, Aliane Damiano, Christiane Faesch, Patricia von Falkenstein, Lea Alice Furrer, Jeanette Gutmann, Nektaria Alexia Hanker, Anne Hasselmann, Marcus Jacob (MJ), Pia Kamber, Andreas Mante (AM), Mirco Melone (MM), Benjamin Mortzfeld, Patrick Moser (PM), Isabel Münzner, Gudrun Piller, Margret Ribbert (MR), Eftychia Rompoti (ER), Franziska Schillinger Joseph, Daniel Suter, Julia Weber, Marc Zehntner

Redaktion Kapitel «Verein für das Historische Museum Basel»:

Christiane Faesch

Gestaltung, Konzept, Bildbearbeitung und Satz:

Manuela Frey

Druck:

Gremper AG, Basel/Pratteln

Lektorat und Umbruchlektorat:

Katja Meintel

Auflage: 1000

ISSN 1013-6959

© 2022 Historisches Museum Basel

Historisches Museum Basel

Direktion und Verwaltung

Steinenberg 4

Postfach

4001 Basel

+41 61 205 86 00

hmb.ch

Bildnachweis:

Lukas Alioth S. 110; Philipp Emmel S. 6, S. 80, S. 83 links, S. 87, S. 90–91, S. 97; Manuela Frey S. 44; Michael Gerber S. 64; Gianni Gropello S. 4; Alain Gruber S. 31 Exlibris (Scan); Jeanette Gutmann S. 19 unten; Ingo Höhn S. 6; Marcus Jacob S. 19 oben, S. 48; Natascha Jansen S. 21, S. 22, S. 23 Abb. 3 bis 6, S. 26–27, S. 33, S. 78, S. 82, S. 83 rechts, S. 85, S. 89, S. 98, S. 107, S. 108, S. 117; Konservierung S. 46; Peter Portner S. 60, S. 75; Franziska Schillinger Joseph S. 55; Alwin Seiler S. 14–15; Eliane Tschudin S. 111; Julia Weber S. 52–54; Vorlage aus Volken 2014 (Anm. 3) S. 76; Quelle Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bayeux_Tapestry_scene29-30-31_Harold_coronation.jpg S. 77

Alle übrigen Fotos: Andreas Niemz

Objektbeschreibung Titelseite

Basel, Stadt // Taler 1785 // Stempelschneider Johann Jakob I. Handmann und Johann Friedrich Huber // Silber // Gewicht 25,50 g, Dm. 41,2 mm, Stempelstellung 15° // Besonderheit: Justierungsspuren und Zainende. Stadtansicht mit Blick auf Mittlere Brücke, links Münster, rechts Kleinbasel, darüber acht Wappen, im Abschnitt Schilf- und Lorbeerzweige // Ankauf aus der Deakzessionierung des Bernischen Historischen Museums, ehemals Sammlung Anna Spreng // Inv. 2021.1933.

